

Die handschriftliche Überlieferung der Briefe

des Bischofs Synesios.

Von

Dr. Wilhelm Fritz

Gymnasiallehrer in Ansbach.

Die handschriftliche Überlieferung

der Briefe

des Bischofs Synesios.

Von

Dr. Wilhelm Fritze

Gymnasiallehrer in Aachen.

Im Jahre 1899 wurde dem Verfasser der folgenden Zeilen von der philosophisch-philologischen Klasse der K. Bayerischen Akademie der Wissenschaften aus den Renten des Thereianos-Fonds „für Vergleichung von Handschriften behufs kritischer Ausgabe der Briefe des Synesios“ die Summe von 400 M. bewilligt. Abgesehen von den „Observationes Criticae in Synesii Cyrenaei epistulas“ (Solisbaei 1863), in denen F. X. Kraus zu einer stattlichen Reihe von loci textkritische Bemerkungen auf Grund seiner Kollationen aus einem Berolinensis und aus 23 Parisini gab, war eine umfassende Nachforschung nach Handschriften, die bei einer Neuherausgabe der Synesiosbriefe in Betracht zu kommen hätten, kaum noch versucht. So hielt ich es für meine erste und wichtigste Aufgabe, eine möglichst vollständige Sammlung des handschriftlichen Materials zu veranstalten. Sollte sich da oder dort in meiner Kenntnis des Handschriftenbestandes noch eine Lücke finden, so darf ich wohl in Anbetracht des Umstandes, daß eine solche Sammlung für meinen Autor zum ersten Male geschieht, und in Berücksichtigung des gewaltigen Umfangs des von mir zu kontrollierenden Gebietes auf nachsichtige Beurteilung und freundliche Mitteilung mir etwa entgangener Handschriften hoffen. Die nicht wenigen in griechischen und orientalischen Klöstern noch vorhandenen Codices aus dem XVI. und den folgenden Jahrhunderten habe ich absichtlich nicht in den Bereich meiner Arbeit einbezogen. Die Frucht meiner Bemühungen war die Auffindung von über 100 Codices mit Synesiosbriefen, ein Resultat erfreulich und unangenehm zu gleicher Zeit. Galt es doch jetzt, den früher gefaßten Plan stark zu modifizieren: statt nämlich an eine vollständige Kollation dieser gewaltigen Handschriftenmasse heranzutreten, schien es unter solchen Umständen angezeigt, aus sämtlichen eruierten Handschriften zunächst nur umfassende Stichproben — ich habe dazu später ca. 160 mir wichtig erscheinende Stellen gewählt — veranstalten zu lassen, um auf Grund der Ergebnisse, die deren Verarbeitung gezeitigt, einen Einblick in die Geschichte der handschriftlichen Überlieferung zu gewinnen; danach erst soll die eingehende Kollation der für die Textkonstituierung ins Gewicht fallenden Codices folgen.

Nachdem sich auf meine Anfrage die zuständige Stelle mit meinem neuen Arbeitsplan einverstanden erklärt hatte, schritt ich zur Ausführung, die mich, wenngleich auf mancherlei Umwegen und durch mannigfache Enttäuschungen sowie unter vielfältiger Überschreitung der mir zur Verfügung gestellten Geldmittel dank dem Entgegenkommen der meisten Bibliotheksverwaltungen sowie kraft der meist sorgfältigen und sachkundigen Arbeit der einmal für meine Untersuchung interessierten Gelehrten in den weitaus meisten Fällen zum gewünschten Ziele geführt hat. Über die dabei gewonnenen Resultate sei es mir in den folgenden Zeilen gestattet eingehend Bericht zu erstatten.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, hier allen den Herren öffentlich zu danken, die mir bei Beischaffung und Prüfung des Materials freundlichst ihre Dienste zur Verfügung stellten: Pater Cipriano Arribas widmete sich der Kollation eines Escorialensis; Herr Dr. Domenico Bassi besorgte mir ein gutes Teil der für die Mailänder Handschriften zu verrichtenden Arbeit, die noch fehlenden Aufschlüsse erteilte mir freundlichst Herr Dr. Otto Stählin bei einem Aufenthalt in Mailand; später hatte Herr Direktor Dr. Emidio Martini die große Liebenswürdigkeit, mir die Druckbogen des im Erscheinen begriffenen Katalogs zur Vervollständigung meiner Notizen über die Ambrosiani zur Verfügung zu stellen; Herr Universitätsprofessor Dr. Richard Förster half mir aus den Ungelegenheiten, in die mich das unfreundliche Verhalten der Gräfl. Zamoyskischen Bibliothek in Warschau gebracht, und teilte mir nach seinen eigenen Aufzeichnungen den auf Synesios bezüglichen Inhalt eines Varsaviensis mit, machte mich auch sonst auf diese und jene für mich wichtige Handschrift aufmerksam; Herr Ch. J. Bellairs Gaskoin kollationierte für mich die Cambridger Handschriften; Herr Direktor Dr. O. v. Gebhardt vertraute mir die Leipziger Synesioshandschrift an; Herr J. P. Gilson, Assistent in the Department of Mss. am Britischen Museum, übernahm gütigst die Bearbeitung der Londoner Handschriften; nach langem vergeblichen Suchen fand ich in Herrn Licendiado en Filosofía y Letras Victor Jover einen jungen Gelehrten, der in Madrid meine Geschäfte zu besorgen bereit war; die Kollation des mich interessierenden Gudianus übernahm in dankenswerter Freundlichkeit Herr Dr. F. Köhler; Herr Otto Lagererantz fertigte mir eine äußerst sorgfältige Kollation des Upsalensis; durch die weitgehende Liberalität Herrn Geheimrats Dr. Laubmann durfte ich sämtliche Münchener Handschriften an meinem Wohnsitz einsehen, mich auch sonst der förderndsten Unterstützung meiner Bemühungen erfreuen; die nicht geringe Aufgabe, sämtliche einschlägige Handschriften in Paris zu mustern, löste mit großer Energie und Sachkenntnis Herr Henri Lebègue, Maître de conférence an der École des hautes études; über eine in Neapel befindliche Handschrift unterrichtete mich freundlichst Herr Direktor Dr. Emidio Martini; Herr Synodallbibliothekar N. Popoff erstattete mir freundlich Bericht über die in Moskau liegenden Synesiosbriefhandschriften; über den Handschriftenbestand in Petersburg unterrichtete mich gütigst Herr W. v. Regel; Herrn Dr. Paul Ribbeck verdanke ich die Kollation der beiden Berolinenses; Herr Daniele Riccoboni unterzog sich der Arbeit, die Venetiani zu kollationieren; Herr Direktor Dr. Schnorr v. Carolsfeld überließ mir mit großem Entgegenkommen den Dresdensis zur Einsichtnahme in meiner Wohnung; Herr Dr. Friedrich Spiro hat sich um meine Studien ganz besonders verdient gemacht dadurch, daß er mir nicht nur die große Menge der in Rom vorhandenen, sondern auch noch die Florentiner, die Turiner und die Mutinenser Handschriften mit bewährter Akribie und unermüdlicher Ausdauer kollationierte; Nachrichten über Synesiosbriefhandschriften in Salamanca danke ich Herrn Miguel de Unamuno, Catedrático de literatura griega; Herr Oberbibliothekar J. Vahl gestattete mir Einsicht in den Hafniensis; die Vergleichung der Vindobonenses lieferte mit großer Akribie ein durch die gütige Vermittelung Herrn Prof. Dr. Haulers gewonnener junger Philologe, Herr E. Vetter; Herr Direktor S. de Vries hatte die Liberalität, mir den Leidensis zur Kollation auf der hiesigen Gymnasialbibliothek zuzusenden; in Oxford war mir ein zuverlässiger Helfer Herr Master of arts G. W. Wheeler; Herrn Direktor Th. Wiegands selbstlose Bemühungen ebneten mir nach jahrelangen vergeblichen Versuchen, mit dem Ibererkloster auf dem Athos und mit der Bibliothek auf Halki Beziehungen anzuknüpfen, den Weg zu den an den beiden genannten Orten liegenden Handschriften; den Chalcensis sah für mich Herr B. A. Mystakidis, Professor der Geschichte an der Großen Nationalschule beim Fanar ein; den Nachrichten vom Athos sehe ich noch entgegen, nachdem Se. Exzellenz der Großlogothet Prinz Aristarchi gnädigst die Übermittlung meiner Anfragen an das Ibererkloster übernommen hat; Herr Direktor Dr. Wille in Heidelberg endlich gab mir gütigst Gelegenheit den Palatinus auf der hiesigen Regierungsbibliothek einsehen zu können.

Betrachten wir die Gesamtmasse unserer Handschriften, so lassen sich unschwer in derselben zwei voneinander deutlich und scharf geschiedene Klassen erkennen. Während die Handschriften der einen Klasse die Briefe in regelloser Weise, fast jedesmal die eine anders als die folgende, anordnen, bildet die zweite Klasse in Hinsicht der Briefreihenfolge ein ziemlich einheitliches Bild: unbedeutende Schwankungen abgerechnet, folgen die Briefe stets in der gleichen Anordnung, so daß die Annahme Wahrscheinlichkeit besitzt, wir möchten in den Handschriften dieser Klasse die Überlieferung einer autoritativ festgelegten Briefanordnung haben. Auf wen diese Zusammenstellung zurückgehen mag, darüber scheinen leider keinerlei Spuren in der Literatur mehr vorhanden zu sein. Ohne für die in Rede stehende Klasse in irgend einer Weise ein Präjudiz über deren Qualität gegenüber der anderen fällen oder erwecken zu wollen, beginnen wir aus rein praktischen Gründen mit der Betrachtung dieser einheitlichen Klasse: Die vollständigen oder wenigstens nahezu vollständigen Vertreter derselben sind: die Laurentiani Gr. 55. 6 (saec. XI.—XII.); 55. 8 (saec. XV.); 57. 1 (saec. XV.); Leidensis Gr. 67 B (1453); Mus. Brit. Add. Gr. 9824 (saec. XV.); Matritensis Gr. 69, neue Nummer 4624 (saec. XIV.); die Monacenses Gr. 50 (saec. XVI.); 476 (saec. XIV.); 481 (saec. XIV.); die Barocciani Gr. 56 (saec. XIV. fin.); 139 (saec. XIV.); Lincolnensis Gr. 25 (saec. XIV. fin.); die Parisini Gr. 1038 (saec. XIV.); 1039 (saec. XIII.—XIV. ?); 1258 (saec. XVI.); 1301 (saec. XIII.); 2962 (saec. XIII.); die Urbinales Gr. 128 (saec. XIII.); 129 (saec. XIII.—XIV.); die Vaticani Gr. 64 (a. 1270); 91 (saec. XIII.); 94 (saec. XV.); 937 (saec. XV. ?); Taurinensis Gr. BV 10 (saec. XV.); Gudianus Gr. 104 (saec. XIII.); dann mit einer kleinen gemeinsamen Abweichung von der kanonischen Reihenfolge der Briefe: Laurentianus Gr. 86. 8 (saec. XV.); Parisinus Gr. 1040 (a. 1325); Vat. Regin. Gr. 168 (saec. XIV.) und die Vaticani Gr. 113 (saec. XIV.); 1125 (saec. XIV.); 1376 (saec. XIV. 1. Hälfte). Das allen diesen 31 Handschriften im wesentlichen zu Grunde gelegte Schema der Briefanordnung ist, mit den Nummern der Hercherschen Ausgabe (*Epistolographi Graeci*. Paris. Firmin-Didot 1873 pp. 638—739) bezeichnet, folgendes: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—156.

I. Die kanonischen Handschriften.

Laurentianus Gr. LV. 6 (Bandini II p. 240 ff.) aus dem XI. saec. (25,3 × 19 cm) ist eine Pergamenthandschrift und enthält auf 56 Blättern, von einer Hand geschrieben, mit Ausnahme der Hymnen sämtliche Synesiana in folgender Anordnung. Fol. 1^r: *Συνεσίον ἐπισκόπου κυρ* ⲙⲓⲛⲓ: folgen die Briefe; 26^v extr.: *προθεωρία τοῦ λόγου* i. e. der Aegyptii; 27^r sine titulo: Aegyptii; 34^v: *πρὸς παῖδινον περὶ τοῦ δώρου*; 35^v: *περὶ ἐνυπνίων προθεωρία*; 35^v: *περὶ ἐνυπνίων*; 40^v: *φαλάκρας ἐγκώμιον*; 45^r: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 49^v: *εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας*; 55^v: *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις* (Minor); 55^v: *τοῦ αὐτοῦ δμῖλία* (I); ibidem: *δμῖλία ἑτέρα* (II). In der Anordnung der Briefe hat Laur. 55. 6 eine Eigentümlichkeit insoferne, als die Briefnummern von μ' (= 43 H) auf μβ' (= 58 H) überspringen; doch wird die nach dem sonstigen Kursus der Briefe hier zu erwartende Epistel 57 H am Schlusse der ganzen Sammlung nachgeholt, allerdings ohne Nummer, weil die Numerierung überhaupt von ξς' (= 67 H) an unterlassen ist. Das Schema ist also folgendes: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67.

66. 68—115. 117. 116. 118— (147 in fine mutila) —149. Catastasis Maior. 150—156.¹⁾
 57. Die eben erwähnte Besonderheit in der Stellung von ep. 57 (wie auch die Verstümmelung von ep. 147) teilt nun mit Laur. 55. 6

Vaticanus Gr. 64, eine von Usener (N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. 107 (1873) p. 146) und von Elter (bei Usener und Radermacher, Dionysii Hal. opusc. I p. XI n. 2) genau beschriebene Miszellenhandschrift mit 290 foll. aus dem XIII. saec. Fol. 85^r beginnen daselbst die Synesiana mit der Überschrift: βιβλος συνεσίον επισκόπου κυρήνης. ἔστι δὲ οὗτος ὁ συνέσιος τὴν φράσιν κτλ., expl. ὅτι θεόφιλος ἀλεξανδρείας ἐπεσάτει, im ganzen ein Text von acht Zeilen, allem Anschein nach ein Stück aus Photios' Bibliotheca Cod. 26 Bekker. Auf der gleichen Seite (fol. 85^r) beginnen alsdann Συνεσίον επισκόπου κυρήνης ἐπιστολαί. νικάνδρω (= ep. 1); dann βιβλος συνεσίον κυρήνης. ὕμνος εἰς τὸ θεῖον = Hymn. III und zwar sind dies nach Flachs Angabe in seiner Edition von Synesii Episcopi Hymni (Tübg. 1875) p. IX die Verse 1—379, nach den zuverlässigeren Angaben Herrn Dr. Spiros die Verse 1—94 (ἐδχαῖς σκύλακας ἐπιθωύσων). Auf dem gleichen Blatte: ἔτεροι εἰς τὸ αὐτό; inc. σὺ πάτερ, σὺ μάκαρ (= III. 95), expl. ὁ γενησόμενος (= III. 252); ἔτεροι: τίς ἐπ' ἀφθέκτοις (!) (= III. 253) bis νέφος ὕλαϊον (= III. 366); alsdann: σὸν δ' ὄμμα bis ἄταν (= III. 379). Fol. 87^r ist leer, 87^v: λύσιδος πνθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ἵππαρχον inc. μετὰ τὸ πνθαγόραν, expl. τέθνακας μοι. Dieser Brief findet sich in mehreren Synesiosbriefhandschriften im Anschluß an die Worte des Synesios in einem Brief an Herculanus (143. 727. 23 H):²⁾ τὴν δὲ Λύσιδος τοῦ Πνθαγορείου πρὸς ἵππαρχον ἐπιστολὴν ἐπιζήτησον. Auf fol. 88^r folgen die übrigen Synesiana, aber von einer anderen Hand geschrieben, zunächst 88^r—111^v die noch fehlenden Briefe; fol. 111^v: sine titulo: Aegyptii; 120^r: πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου; 121^v: περὶ ἐνυπνίων προθεωρία; 121^v: περὶ ἐνυπνίων; 127^r: φαλάκρας ἐγκώμιον; 132^v: δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς; 137^v: εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας; 143^r: τοῦ αὐτοῦ κατὰστασις (Minor); 143^v: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I); ibidem: ὁμιλία ἑτέρα (II). Wie man sieht, stimmt der Inhalt des Vat. 64 von fol. 88 an genau mit dem des Laur. 55. 6 zusammen. Daß das Schema der Briefe das gleiche ist, wurde oben schon erwähnt. Außerdem ist in beiden Handschriften ep. 147 insofern unvollständig, als am Schlusse derselben die Grußformel ἐρρωμένως εὐδαιμονῶν διαβίβης, θανμάσει weggelassen ist. Zu diesen Ähnlichkeiten treten schwerwiegende Kongruenzen im Wortlaut: ep. 106 bieten beide Codices allein unter allen Handschriften den Schluß dieses Briefes in der Form πέμπουσιν ὦραι; am Anfang von ep. 61 lesen sie ebenfalls ganz allein τάπητα μεγάλην, L. corr. ex δάπιδα m¹; ebenso singular 67. 680. 4 περὶ τῶν ἐγκλημάτων διελήφα, om. ἃ vor εἰλήφα; am Ende von ep. 89: ἡδέως λυπεῖ. Legt schon die oben gemachte Angabe über die Art und Weise, wie ep. 57 zu ihrer singulären Stellung kam, den Schluß auf die Priorität des Laur. 55. 6 gegenüber dem Vat. 64 nahe, so wird die Vermutung, daß Vat. als Nachkomme an Laur. anzuschließen sei, noch bekräftigt durch folgende Stellen: 57. 667. 54 πλην ὅσον εἰκάσαι L.; π. ὅσαι εἰκάσαι V.; 668. 17 τῶν πολεμίων L.; τῶν πονηρῶν V.; 18. 650. 32 σοὶ τε καὶ τῷδε L.; σοὶ τοὺς καὶ τῷδε V. (die Verwechslung ist tachygraphisch

¹⁾ Die Briefe 157—159 bei Hercher finden sich nur in zwei Handschriften; die Frage ihrer Zugehörigkeit zum Corpus wird uns noch beschäftigen.

²⁾ In den Zitaten des Hercherschen Textes bezeichnet die erste Zahl den Brief, die zweite die Seite, die dritte die Zeile.

leicht zu erklären!) Wie Vat. 64 sich mit dem in seiner Vorlage angetroffenen Texte abfand, sieht man deutlich aus ep. 21 init.: τοῦ θεοδώρου μνήμη ohne vorangehendes εἰ im L.; V. macht daraus, um einen Sinn zu erlangen, τῇ θεοδώρου μνήμη; am eklatantesten aber ist 127. 715. 14, wo L. ganz richtig ἀλλὰ μὴ λίαν bietet, eine Stelle, die den Kopisten auch sonst gar nicht passen wollte; V. 64 macht daraus mit souveräner Willkür: ἀλλ' ὧ μὰ τὸ λίαν! Übrigens haben die Interpolationen des V. geringe Lebensfähigkeit gezeigt; seine Einfälle finden in der Folgezeit keinen Anklang, die Handschrift scheint überhaupt nicht mehr als Vorlage gedient zu haben. Ob die kleine Briefpartie, die wie oben (p. 324) angegeben, vor den Hymnen steht und von anderer Hand geschrieben ist, aus einer anderen Handschrift stammt, kann ich mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln noch nicht entscheiden, neige aber zu dieser Annahme. Die dem Laur. und Vat. gemeinsame Eigentümlichkeit, daß in ep. 147 das Schlußstück fehlt und das Schreiben mit den Worten schließt: κατατετριφότες πρὸς τοῖς βιβλίοις τὸν βίον, teilen mit diesen beiden Handschriften auch Urbinas Gr. 128 und Mus. Brit. Add. Gr. 9824.¹⁾ Zu ihrer Betrachtung wollen wir jetzt übergehen! Am einfachsten ist dabei das Verhältnis von Urbinas zu Additionalis.

Urbinas Gr. 128, 304 foll., 23,1 × 16,4 cm (Stornajolo p. 230 f.), eine am Ende verstümmelte Pergamenthandschrift des XIV. saec., enthält nur Synesiosgut. Fol. 1^r—297^r: Συνεσίου κυρηναίου ἐπιστολαί. (Wenn Stornajolo a. a. O. bei Beschreibung unserer Handschrift sagt: „desunt tamen in codice nostro epistulae, quae apud hunc editorem“ (i. e. Hercher) „numeris signantur λβ'. λγ'. λδ'“, so ist zu bemerken, daß diese Briefe nicht fehlen, sondern ganz regelmäßig an ihrer auch sonst üblichen Stelle stehen. Für foll. 202 bis 206 gibt dann Stornajolo die Notiz: „τοῦ αὐτοῦ πρὸς τὸν ἀδελφόν. Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ — καὶ τοῦ δώρου πεντάπολις“ (nicht πεντάπολιν) „ὄνατο“. Es ist dies aber ein Stück von dem noch einmal und da richtig überlieferten Brief 154 (von p. 736. 35 an). 297^r—300^v: Συνεσίου κυρηναίου κατάστασις (Minor), in mg. ρνθ'; 300^v—303^r: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I); 303^r—304^v: ὁμιλία ἑτέρα (II), aber mutila in fine; denn es sind hier vom Codex Blätter abgerissen, die Homilie endigt mit den Worten προσηκόντων μερῶν ὑπερβαίνειν (= Krabinger, Synesii Cyrenaei opera, Landshut 1850. Tom. I, p. 374. 16).

Mus. Brit. Add. Gr. 9824 (cf. die ungedruckte List of Addition made to the Collections in the British Museum in the year 1835, p. 8), 188 foll., Pergament, von einer Hand geschrieben, 25 × 18 cm, XV. saec., enthält ebenfalls nur Synesiana. Fol. 1^r—101^v: Συνεσίου κυρηναίου ἐπισκόπου ἐπιστολαί; 101^v—103^r: συνεσίου κυρηναίου κατάστασις (Minor); 103^r: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I); 103^v: ὁμιλία ἑτέρα (II), aber mutila in fine; expl. τῶν προσηκόντων μερῶν ὑπερβαίνειν (= Krabinger I, p. 374. 16). Der Schreiber setzt selbst hinzu: ἐκλείπει ἐν τῇ δύο φύλλα. Die beiden Handschriften stimmen also in der äußeren Gestaltung der Synesiana bis auf diese Unvollständigkeit von Hom. II überein; in beiden Handschriften ist die Briefreihenfolge auch in ihrer Abnormität genau dieselbe: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—110. 154 (truncata). 111—115. 117. 116. 118—(147 in fine mutila)—149. Κατάστασις (Maior). 150—156. Κατάστασις (Minor). Außerdem überschreiben Urb. und Add., ein seltener Fall, ep. 30: ἄλλη; 97. 98. 99 tragen in beiden Handschriften keine Überschrift; auch im Add. steht der Torso von ep. 154 in

¹⁾ Absichtlich führe ich in dieser vorbereitenden Arbeit für die einzelnen Handschriften noch keine Siglen ein.

der gleichen Form und an der gleichen Stelle wie im Urb. Auch im Text besteht die weitestgehende Harmonie, selbst in ganz singulären Varianten: 6. 646. 42 *ἔχειν. χορὴ οὖν ἤκειν αὐτόν, ἵνα εἰδῶμεν καὶ ταῦτα οὐκ ὦν*; 57. 667. 2 *περὶ τὰ κάτω χωρεῖ*. Daß dabei dem Urbinas die ältere Stellung gebührt, ist nach all dem Gesagten nicht zweifelhaft. Nahe Verwandtschaft mit Urb. Gr. 128 zeigt

Parisinus Gr. 1301 (Fontabl. Reg. 3442), saec. XIII., Bombycin., Format P, 350 foll. (Omont I p. 292). In einer großen Sammlung aus den Kirchenschriftstellern enthält diese Handschrift von fol. 134^v ab: *ἐπιστολαὶ συνεσίου κυρηναίου*, aber nur einen Teil derselben: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—60. 63—65. 68. Es fehlen also innerhalb der Reihe die Briefe 61. 62. 67 und 66. Auch in ihm wie in allen bisher behandelten Handschriften mit Ausnahme des interpolierten Vat. 64 beginnt ep. 21 mit *τοῦ θεοδώρου*, ohne vorangehendes *εἰ*; auch sonst findet sich im Text der Briefe kaum eine Abweichung. Vielmehr teilt Par. 1301 mit Urb. (und Mus. Brit. Add.) so signifikante Lesarten wie 44. 659. 25 *οἷδ' οὐ καὶ τύχοις*; 57. 667. 2 *περὶ τὰ κάτω χωρεῖ*; 7 *πολλὰ δουλεύω τῷ λόγῳ*. Die Stelle 4. 643. 15, wo Urb. *τυχίων*, *η* corr. ex *ε* (Mus. Brit. Add. *τυχείων*), Par. aber das richtige *τυχαίων*, und ep. 2, wo Urb. und Mus. Brit. Add. keine Adresse, Par. aber die (richtige) Überschrift *Ἰωάννη* hat, werden Par. Gr. 1301 wohl nicht als Nachkommen, sondern als Bruder von Urb. Gr. 128 zu betrachten zwingen. Sichtlich ein Apographum von Paris. Gr. 1301 ist

Parisinus Gr. 1258 (Fontabl. Reg. 1991), 409 foll., Papier, Format M, saec. XVI. (Omont I p. 278), ebenfalls eine theologische Handschrift. Sie bietet von fol. 130 an: *ἐπιστολαὶ συνεσίου κυρηναίου*, und zwar 1—3. 5. 4 (bis *πεποίηκεν, ἥ δὲ* 641. 3). 29—31. 35—43. 57—58 (bis *διότι γέγονε* 671. 23). 4 (von *ναῦς ἐγγὺς ἦλθεν* an 641. 3). 6—28. 58 (ab *-γονε πενταπόλεως* 670. 23). 44—45. 32—34. 46—56. 59—60. 63—65. 68. Das gibt nach Ordnung der verwirrten Quaternionenfolge: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—60. 63—65. 68, genau die gleichen Briefe in der gleichen Anordnung wie Par. Gr. 1301. Brief 38. 39. 40 haben hier und dort keine Adresse, ebenso Brief 44, 54 und 64. Der Schreiber des Par. Gr. 1258 verrät wenig Verständnis: *ἔλκη* (ep. 39 init.) statt *ἔλκει*; *ἀνθελισθαί* (ep. 13 fin.) statt *-σθε*; *τῷ ἡγεμόνῃ* (ep. 21 inscr.); *ἀπὲ κτὸν* statt *ἀπέκτονε* (ep. 50 init.); 44. 658. 49 schreibt er *ὑπὸ σοῦ γὰρ κατενεχθέντα· κάθειτον*, wo Par. 1301 liest *ὑπὸ σοῦ κάθειτον*, in mg. *γρ. κατενεχθέντα*.

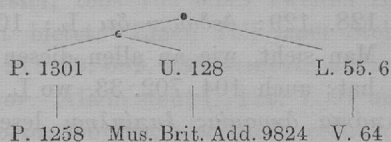
L. 55. 6

Nachdem wir so die Schemata:

einerseits und P. 1301	U. 128 andererseits
V. 64	P. 1258 Mus. Brit. Add. 9824

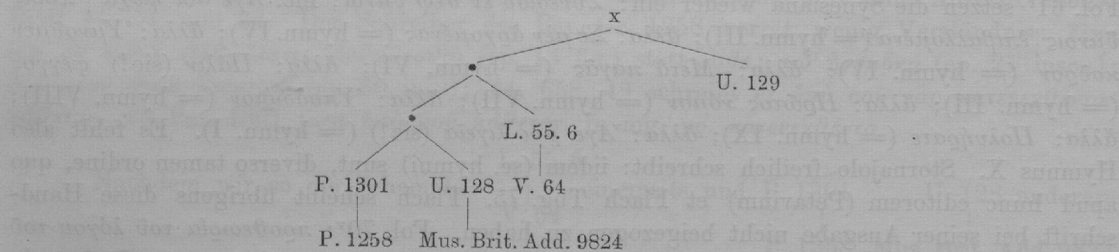
seits gewonnen, haben wir nunmehr die Frage zu beantworten, ob und wie diese beiden Gruppen miteinander in Verbindung zu setzen sind. Gemeinsame Merkmale von L. 55. 6 und Mus. Brit. Add. 9824 — P. 1301 sind, von minder wichtigen abgesehen, besonders folgende: ep. 21 init.: *τοῦ θεοδώρου* und ep. 147 finis: *βεβλίοις τὸν βίον*, welch letztere Lesart in meinem gesamten Material außer in den Handschriften L. 55. 6; V. 64; Urb. 128 und Mus. Brit. Add. 9824 (Par. 1301 und 1258 haben den Brief nicht) nirgends mehr zu finden ist. Weitere gemeinsame Varianten von Wichtigkeit sind 57. 665. 36 *πραγμάτων ἀπιόμενος ἔστιν ὅταν ἀψηται* und 667. 8 die ebenfalls ganz verderbte Lesart: *τοῦ λόγον συνήθεια. οὐδὲ οὕτω*, wo dann freilich Urb. durch Rasur einigermaßen verbessert ist. Ganz nahe

stehen sich auch die Lesarten 44. 659. 25 *οἶδεν ὅτι καὶ τύχοις* L.; *οἶδ' ὅτι καὶ τύχοις* U. P. Solchen Stellen stehen gegenüber: ep. 20 init. *ἕως ἔτι* L.; *ἕως ὅτε* U. P.; 40. 655. 27 *σαρκῶν οἶδα διαρκέστερα* L.; *οἶδα* om. U. P.; 44. 658. 49 *καταχθέντα κάθειτον* L.; *κάθειτον* in mg. m¹ *κατενεχθέντα* U. P.; 67. 680. 49 *τῶν ἐγκλημάτων, ἃ διέλληφα* U.; *ἃ* om. L.; ep. 89 fin. *ἡδέως λυπεῖ* L.; *ὁ δαίμων λυπεῖ* U.; 105. 705. 10 *τὸ πρᾶγμα δεδιώς, ἐν' ὅτι* U.; *τὸ πρᾶγμα δεδιόσιν ὅτι* L. und besonders die abnorme Stellung von ep. 57 im Laur. einerseits, andererseits die Sonderstellung von ep. 154 im Urb. Die angeführten Varianten im Zusammenhalt mit den äußerlichen Verhältnissen der Handschriften beweisen, wie weder L. aus U. P. noch U. P. aus L. stammen kann; bei den unleugbar vorhandenen Gleichheiten beider Handschriftengruppen ist also das Verhältniß gemeinsamer Abstammung aus einer (uns unbekannten) Handschrift anzunehmen:



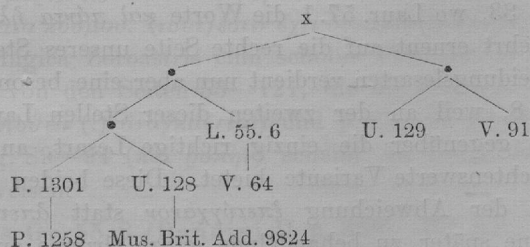
Wir wenden uns zu einer anderen in diese Sippe einzureihenden Handschrift, Urbinas Gr. 129. Diese Handschrift (Stornajolo p. 231 f.), saec. XIII.—XIV., Pergament, 160 foll., 24 × 16,2 cm, von verschiedenen Händen geschrieben, enthält fast nur Synesiosschriften. Fol. 1^r: *Συνεσίον νυρηναίων ἐπιστολαί*. 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Die Briefe sind meistens mit griechischen Zahlindices versehen, am Schlusse der ganzen Reihe hat der Schreiber den Zusatz gemacht: *ιστέον, ὅτι ὅρη' εἰσὶ αἱ πᾶσαι αἰπιστολαί* (vom Rubrikator korrigiert in *ἐπιστολαί*). Es sind aber in Wirklichkeit (mit Einschluß der wie gewöhnlich, so auch hier zu den Briefen gezählten *Catastasis Maior*) nur 157. Auf fol. 60^v steht von junger und ganz roher Hand ein Troparium in partum B. Mariae Virginis, inc. *τητοῦτο* (sic!), des: *τρόπον τόκος* (so Stornajolo p. 231—233). Fol. 61^r setzen die Synesiana wieder ein: *Συνεσίον ἐν θεῷ ὕμνοι*; inc. *Ἄγε μοι ψυχὰ | ἱεροῖς ὕμνοις | ἐπιβαλλομένα* (= hymn. III); *ἄλλα: Σὲ μὲν ἀρχομένας* (= hymn. IV); *ἄλλα: Ὑμνοῦμεν ζοῦρον* (= hymn. IV); *ἄλλα: Μετὰ παγᾶς* (= hymn. VI); *ἄλλα: Πάλιν* (sic!) *φέγγος* (= hymn. III); *ἄλλα: Πρωτός νόμον* (= hymn. VII); *ἄλλα: Ὑποδώριον* (= hymn. VIII); *ἄλλα: Πολυήρατε* (= hymn. IX); *ἄλλα: Ἄγε μοι λυεῖα* (sic!) (= hymn. I). Es fehlt also Hymnus X. Stornajolo freilich schreibt: iidem (sc. hymni) sunt, diverso tamen ordine, quo apud hunc editorem (Petavium) et Flach Tbg. 75. Flach scheint übrigens diese Handschrift bei seiner Ausgabe nicht beigezogen zu haben. Fol. 70^v: *προθεωρία τοῦ λόγου τοῦ περὶ προνοίας* (= Aegyptii); ibidem: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 91^v: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παύσιον περὶ τοῦ δώρου*; 95^r: *τοῦ αὐτοῦ περὶ τῶν ἐνπνίων λόγος. προθεωρία*, und dieser folgend die Rede selbst; 109^r: *τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον*; 123^r: *τοῦ αὐτοῦ διῶν* (!) *ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 138^v: *τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα. περὶ βασιλείας*; 157^v: *τοῦ αὐτοῦ περὶ καταστάσεως* (= *Catast. Minor*); 158^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); 159^r: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (II). Mit Ausnahme der dort eben fehlenden Hymnen ist die Anordnung der Synesiana genau die gleiche wie im Laur. 55. 6, ebenso auch im Vatic. 64; die im Urb. 128 auf die Briefe folgenden Stücke finden sich ebenso geordnet auch hier wieder. Was nun das Verwandtschaftsverhältniß unseres Urbinas 129 zu den bisher behandelten

Handschriften, genauer zu den ältesten Vertretern Urbinas 128 (Par. 1301) und Laur. 55.6 anlangt, so decken sich die Lesarten desselben an vielen ausschlaggebenden Stellen mit der uns von diesen Handschriften gebotenen allgemeinen Textgestaltung. So finden wir auch im Urb. 129 den Anfang von ep. 21 ohne *εἰ: τοῦ θεοδώρου*; so bleiben die Briefe 97. 98. 99 wie im Laur. und Urb. 128 ohne Überschrift; so steht 57. 665. 36 auch im Urb. 129 das sinnlose *ἔστιν ὅταν ἀνηγται*. Aber an einer Menge anderer Stellen stimmt Urb. 129 bald mit Urb. 128, bald mit Laur. zusammen, z. B. ep. 20 init.: *ἕως ἔτι* L. U. 129; *ἕως ὅτε* U. 128; 58. 671. 33 *προσιτροπῆς* L. U. 129; *προτροπῆς* U. 128; 104. 703. 31 *ὅτω γὰρ ἦν, οὗτος* L. U. 129; *ὅτω γὰρ ἦν οὗτος* U. 128; 127. 715. 14 *ἀλλὰ μὴ λίαν* L. U. 129; *ἀλλ' εἰ μὴ λίαν* U. 128; 136. 722. 21 *φιλοσοφίας ἐξωκισμένης* L. U. 129; *φ. ἔξω κειμένης* U. 128; und umgekehrt: 67. 680. 49 *ἐγκλημάτων ἃ διέληφα* U. 128. 129; *ἃ om.* L.; 105. 705. 10 *δεδιώς ἦν ὅτι* U. 128. 129; *δεδιόσιν ὅτι* L.; 107. 707. 8 *βῆμα κεκοσμημένον* U. 128. 129; *β. κείμενον* L. Man sieht, wie an allen diesen Stellen Urb. 129 ohne Zweifel die richtige Lesart erhalten hat; auch 104. 702. 33, wo L. und U. 128 das sinnlose *παρῆν καὶ πάντα ἡλειμμένος καὶ πάντα ἀκοσμίας ἐμπέλῃσι* lesen, hat U. 129 die Worte *καὶ πάντα ἡλειμμένος* nicht im Texte. Daß an eine Abstammung des U. 129 aus U. 128 oder aus L. 55.6 nicht zu denken ist, geht wohl aus den oben angeführten Stellen schon deutlich hervor. Aber auch U. 128 oder L. 55.6 können nicht auf U. 129 zurückgeführt werden; das beweisen 6. 646. 40 *ἀνπιτος* U. 129; *ἀνπιτος* L. U. 128; ep. 19 init. *δοκῶ πεποιῆσθαι* U. 129; *οὐκ ἐναντία δοκῶ πεπ.* L. U. 128; 44. 659. 25 *καὶ τύχοις μὲν* U. 129; *καὶ οἶδεν (οἶδ' U. 128), ὅτι καὶ τύχοις μὲν* L. U. 128; 137. 723. 23, wo U. 129 das Stück *εἰ δὲ μὴ τοῦτο, πάντως φιλοσοφεῖν* wegläßt, das die beiden anderen haben. An den uns unbekannten gemeinsamen Stammvater der durch U. 128 (Par. 1301) und durch L. 55.6 (V. 64) vertretenen beiden Zweige kann U. 129 ebenfalls nicht angeschlossen werden, weil sich in ihm die diesen beiden Linien gemeinsame eigenartige Überlieferung von Brief 147 nicht findet. Es kann also Urb. 129 nur als selbständiges Glied neben L. 55.6 und U. 128 gestellt werden, und zwar ist er ein sehr wohl zu beachtender Repräsentant unserer Überlieferung:



Hieran reihen wir Vaticanus Gr. 91 an, Pergament (Bombycin. nach J. v. Arnim in der Praefatio zu seiner Chrysostomosausgabe p. XXII), 295 foll., 31 × 22 cm, saec. XIII. Fol. 1^r: Index des Inhaltes (Blatt 1 r und v, von junger Hand geschrieben); 1^v: *Συνεσίον περὶ βασιλείας εἰς ἀρχάδιον*; 25^v: *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις* (Minor); 27^r: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); 28^r: *ὁμιλία* (II); 28^v: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 60^v: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παίονιον περὶ τοῦ δώρου*; 65^v inf.: *περὶ ἐνυπνίων*; 85^r: *φαλάκρας ἐγκώμιον*; 103^r: *συνεσίον κυρηναίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 122^r: *συνεσίον κυρηναίου ἐπιστολαί*, und zwar die Nummern: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115.

117. 116. 118 — (119 in duas divisa: I. expl.: *δητορικώτερον* H. 711. 6; II. inc. *μαρτυριανὸν τὸν* H. 711. 6) — 149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Die Reihenfolge der Briefe ist also völlig intakt; es ist nur, was für die Frage der Abstammung hier nicht in Betracht kommt, ep. 119 in zwei Briefe auseinandergefallen. Die Integrität der Briefanordnung und die Tatsache, daß Vat. 91 den 147. Brief mit den Grußworten am Schlusse überliefert, ist dazu angetan, uns eine Anknüpfung an die rechte Seite unseres bisher gewonnenen Stammes suchen zu lassen. Eine genaue Gegenüberstellung der Lesarten hat mich zu dem Ergebnis geführt, daß unsere aus der äußeren Beschaffenheit des Briefkorpus gefolgerte Annahme gerechtfertigt war. Dabei habe ich es für angemessen gehalten, nur mit denjenigen immerhin noch zahlreichen Lesarten des Vat. 91 zu operieren, an denen diese sehr reichlich teils von erster, teils von einer zweiten Hand korrigierte Handschrift nur eine, ursprüngliche Lesart bietet. Einen Teil jener Stellen führe ich hier an; es stimmt U. 129 zusammen mit V. 91: 79. 689. 23 *κρατηθεῖς*, alii: *κατακρατηθεῖς*; 107. 707. 8: *βῆμα κεκοσμημένον*, alii: *κείμενον*. Allein steht U. 129, V. 91 unter allen bisher behandelten Handschriften 119. 711. 3: *δεήσεται διογένης οὐκ ἑμοῦ*; cett.: *δέεται φίλων οὐκ ἑμοῦ*; 122. 712. 46: *παρὰ τὴν θῆαν*; cett.: *περὶ τὸν ἄερα*; 132. 719. 6 *κἂν ἄλλοίως ἔοικεν*; cett.: *καλλοίως ἔοικεν*. An eine Abstammung des U. aus V. oder umgekehrt ist dabei aber nicht zu denken; jene Annahme verbietet 5. 646. 17 *παραβαίνουσιν* U., *παραφάνουσιν* V.; 32. 653. 41 *συμβιωτῆς* U., *συμβιωταῖς* V.; 67. 679. 52 *πρὸ τῆς ἐκείνου μετανοίας* U., *παρὰ τῆς ἐκείνου μετ.* V.; die andere Annahme (V. aus U.) wird unmöglich durch Stellen, wie ep. 92 init.: *κακῶν οὐ μικρῶν* U., *κακὸν οὐ μικρὸν* V.; 101. 699. 2 *εἰ μὴδεις πάντως γε ὁ θεὸς* U., *εἰ μὴδεις ἄλλος μαρτυρεῖ, πάντως γε ὁ θεός* V.; 137. 723. 23 *εἰ δὲ μὴ τοῦτο, πάντως φιλοσοφεῖν* om. U., habet V. Wenn wir oben Urb. 129 als einen sehr beachtenswerten Repräsentanten bezeichnet haben, so gilt dies Urteil mit Einschränkungen auch für V. 91; diese beiden Handschriften stellen bis jetzt den anderen gegenüber die bessere Überlieferung dar.



Hier ist auch der Ort, von Laurentianus Gr. 57. 1 zu reden. Dieser Codex (Bandini II p. 331 ff.), von einer Hand geschrieben, Pergament, 328 foll., 29 × 21 cm, saec. XV., nach Bandini am Ende verstümmelt, ist eine Sammelhandschrift und enthält hinter den Briefen des Phalaris, beginnend mit fol. 285^v: *Συνεσίον νυμφαίου καὶ μητροπολίτου* (nach Spiros Angabe: *μετροπ.*) *πολεμαΐδος ἐπιστολαί*, und zwar: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68 — (70 + 71 coniunctae) — 110. 154 (initio mutila, inc. a verbis: *οὐδὲ γὰρ οὐδὲ* H. 736. 35). 111—115. 117. 116. 118—147. Die Anordnung ist ganz die gleiche wie im Urb. 128 und im Mus. Brit. Add. 9824, auch die Sonderstellung und Verstümmelung von ep. 154 findet sich hier wieder. Doch unter-

scheidet sich unser Laurentianus von den genannten Handschriften stark dadurch, daß in ihm nicht, wie dort, ep. 147 durch Weglassung der Schlußgrußformel verkürzt ist, sondern den üblichen Umfang aufweist. Zu bemerken ist auch, daß epp. 70. 71 in einen Brief zusammengeschweißt sind. Übrigens ist die Handschrift nicht, wie Bandini angibt, am Ende verstümmelt; der Schreiber hat vielmehr mit dem Ende von ep. 147 die Reihe der Briefe als vollendet angesehen haben wollen, wie die am Schluß dieses Briefes stehende dreifache Unterschrift: *τέλος. ἀμήν.* zur Genüge zeigt. Die Einordnung des Laur. 57. 1 scheint nun eine heikle Sache; denn infolge der angegebenen Umstände: einerseits Verstümmelung und Sonderstellung von ep. 154, andererseits Vollständigkeit von ep. 147, will sich Laur. 57. 1 in keine der oben gefundenen Linien U. 128 — L. 55. 6 mit ihrem Anhang oder U. 129 — V. 91 glatt einreihen lassen. Laurent. steht vielmehr zwischen den bisher angenommenen Hauptzweigen unseres Stammes mitten inne, er wird wohl aus zwei Armen zusammengefloßen sein, deren Quellen in dem Gebiete von L. 55. 6 — U. 128 und U. 129 — V. 91 liegen. Eine stattliche Anzahl von Lesarten dieser Handschrift: 4. 643. 43 *τέλος μόνος ἦκεν* statt *τ. μ. ἦλθεν*; 4. 644. 13 *εὐωχεῖ* statt *εὐτυχεῖ* (*ἡτυχεῖ*); 57. 665. 36 *ἀπειτύγγανον*. *νῦν δέ τὸ — μετὰ γὰρ πολλῶν* statt *ἔστιν ὅτι ἀψηται, νῦν γὰρ τὸ — μετὰ πολλῶν* (nur V. 91^{m2} hat *ἐπειτύγγανον*, aber *νῦν γὰρ τὸ — μετὰ πολλῶν*); 57. 667. 8 *συνηθείας* δὲ οὕτω statt *συνήθεια*. *οὐδὲ οὕτω* u. a.; 61. 673. 19: *ἐν αὐτοῖς τρίτος* statt *ἐν τοῖς τρίτος* (*τρίτοις*); 103. 701. 6: *ἐν τῇ θνητῇ φύσει* statt *ἐν τῇ κοινῇ τῇ θνητῇ φύσει* kommt in keinem unserer bisher behandelten Vertreter vor; nur V. 91 weist, ähnlich wie bei 57. 665. 36, von zweiter Hand die Lesart des Laur. 57. 1 zu 57. 667. 8 auf. Nur so viel ist zunächst zu betonen, daß sozusagen der linksseitige Pfeiler der Brücke, die Laur. 57. 1 darstellt, auf Urb. 128 (Mus. Brit. Add. 9824) zu ruhen scheint, cf. 47. 660. 21: *γέννηται τοῦτο, δέομαι* (om. *πάνν δέομαι*) *σοῦ τε αὐτοῦ* L. 57. 1; U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; Par. 1258. 1301; 104. 703. 31: *ἐπιδοξίατος πρώτος παραδώσειν* L. 57. 1; U. 128; 110. 708. 13: *αὐτῶ ἐν γῆρα* L. 57. 1; U. 128; 134. 721. 45: *τρυφῶνι τὰ δῶρα* L. 57. 1; U. 128; Mus. Brit. Add. 9824. Die Variante zu 104. 702. 33, wo Laur. 57. 1 die Worte *καὶ πάντα ἡλειμμένος* (*εἰλημμένος*) wegläßt, weist uns umgekehrt erneut auf die rechte Seite unseres Stemmas hin. Von den oben angeführten Unterscheidungslesarten verdient nun aber eine besondere Aufmerksamkeit 57. 665. 36 und 57. 667. 8, weil an der zweiten dieser Stellen Laur. 57. 1 allen bisher behandelten Handschriften gegenüber die einzig richtige Lesart, an der ersten aber in *ἀπειτύγγανον* eine sehr beachtenswerte Variante bietet. Diese beiden guten Lesarten weist nun aber, allerdings mit der Abweichung *ἐπειτύγγανον* statt *ἀπειτύγγανον*, auch noch Parisinus Gr. 1039 und eine später zu behandelnde ganze Gruppe auf, die sich äußerlich durch Sonderstellung von ep. 154 und innerlich durch auffallende Geschlossenheit der Überlieferung kennzeichnet, kraft deren diese Gruppe nicht allein eine stattliche Anzahl in den übrigen Handschriften schwankender Lesarten einheitlich gibt, sondern sich auch direkt eine Reihe ihr allein eigentümlicher Varianten aufbehalten hat. Wenn nun Laur. 57. 1 mit den dieser Gruppe eigentümlichen Kennlesarten sonst niemals zusammenstimmt, ist wohl der Schluß berechtigt, daß die andere für die Ableitung des Laur. gesuchte Handschrift, wenn auch nicht im Paris. 1039 selbst, so doch in einer in seine nächste Umgebung gehörigen Handschrift gefunden ist. Tatsächlich lassen sich fast alle im Laur. vorkommenden und im Urb. 128 nicht zu findenden Varianten durch den Paris. 1039 belegen. Daß Lesarten, wie 4. 641. 15 *φησὶ* statt *φασὶν*, ep. 130 fin. *ἐξᾶραι σοι βιβλία* statt *ἐξεργῶσαι*

βιβλία (ἐξῆραι war wohl nur Erklärung des seltenen ἐξερούσαι) keines ängstlich geführten Nachweises bedürfen, ist wohl unbestritten. Ich lasse gleich die Inhaltsangabe des Par. 1039 folgen.

Parisinus Gr. 1039 (Reg. 2914), Pergament, 184 foll., Format P (nach Omont I p. 209) d. h. 22×15 cm, von einer Hand geschrieben, wird von dem alten Catalogus Codicum MSS. Bibliothecae Regiae (Paris 1740) und Krabinger, Tom. I p. IX wie auch von Flach a. a. O. p. VI ins XII., von Omont aber ins XIV.—XV. saec. gesetzt, während ich auf Grund meiner Kollation der Handschrift eine am Ende der Briefe befindliche Angabe zur Datierung aufs Jahr 1291 glaubte benutzen zu dürfen (cf. meine Doktordissertation: Die Briefe des Bischofs Synesius von Kyrene. Leipzig 1898, p. 10 f.). Die Handschrift enthält fast ausschließlich Synesiana: Fol. 1^r ohne Überschrift die Briefe: 1—3. 5. 4. 111. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68 — (86. 87 sind später in einen Brief zusammengezogen worden, da der Rubrikator die Adresse und die Initiale, auch die Nummer πη' zu malen vergessen; er fährt gleich mit πθ' fort) — 110. 112—115. 117. 116. 118—149. Κατάστασις (Maior). 150—156. 152 iterum.¹⁾ Κατάστασις (Minor). 79^r bis: λόγος κατὰ κόμης καὶ περὶ φαλάκρας, in mg. λόγος α'; 91^v bis: εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας, in mg. λόγος β'; 107^v: δῶρον ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς, in mg. λόγος γ'; 124^r: τοῦ αὐτοῦ κατάστασις (= Cat. Minor), in mg. λόγος δ', da auch die Bemerkung: προεγράφη εἰς τὰς ἐπιστολάς; 125^v: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (= I), in mg. λόγος ε'; 126^r: ἐτέρα ὁμιλία, in mg. λόγος ζ'; 126^v: αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας, Rede I und II sind am Rande als λόγος ζ' und λόγος η' gezählt; 150^r: πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου, in mg. λόγος θ'; 153^v: περὶ ἐνυπνίων, in mg. λόγος ι'. Die Nummern am Rande λόγος γ'—λόγος ι' sind korrigiert, die Quaternionen aber nicht verworfen! Fol. 167^r: ὕμνοι ἑμμετροί, ohne Nummern; es sind die Hymnen: 3. 4. 5. 6. 2 (inc. πάλιν φέγγος). 7. 8 (des. τάχα καὶ κινάραν ἄσω πάλιν ἀκήρατον ἀρμόσω). 9 (inc. πολυκήρατε, κέδιμε; expl. τὰς ἀεγνάων (sic!) μονάδος ταμίας πέλεται θεοῖς). 1; Hymnus 10 fehlt. Fol. 176^r—181^v: ἔστι καὶ εἰδόλω (sic!) μερὶς εἰς τόπον ἀμφιφρόντα. εἰδῶλα λέγεται παρὰ τοῖς φιλοσόφοις τὰ συμφυῆ, expl. πληρώματα κόσμου. (τοῦ) ἔστιν ἔχει δύναμιν (!) ὑποδ (unlesbar!). Bei Johannes Opsopoeus, Oracula Magica Zoroastris cum scholiis Plethonis et Pselli nunc primum editi, Paris 1607, sind das von den Seiten 53—121, die die ἐξήγησις des Psellos enthalten, die Partien: p. 53—70 (ποθεῖν (!) ἀναγκάζεται) und p. 89—97 (κτείνας (sic!) πύριον (!) νοῦν — δύναμιν ὑποδ). Pag. 89—94 (καὶ ῥοπήν) scheint im Codex eine andere Anordnung als bei Opsopoeus aufzuweisen.

Laurentianus Gr. 55. 8 (Bandini II p. 269), 255 foll., 17×13 cm, Pergament, saec. XV., ist in der Hauptsache eine Synesioshandschrift und hat folgenden Inhalt: fol. 1^r: Συνεσίον κυρηγαίου ἐπιστολαί:²⁾ 1—3. 5. 4. 6—11. 13. 12. 14—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—149. Κατάστασις (Maior) 150—151. 153—156. Am Ende: τέλος τῶν ἐπιστολῶν συνεσίον: ὁμοῦ πᾶσαι οὐς; fol. 119^r: συνεσίον κυρηγαίου ὕμνοι ἑμμετροί. Es sind dies nach den mir durch Herrn Tschierschky gewordenen Angaben die Nummern: 3. 4. 5. 6. 2. 7. 8 (des. τάχα καὶ κινάραν

¹⁾ Der Schreiber hat diesen Brief auszuradieren versucht und am obren Rande der Seite mit schwarzer Tinte angemerkt: δις αὕτη ἐγράφη. προεγράφη γὰρ καὶ ὀπισθεν.

²⁾ Mit Ausnahme von fol. 33 untere Hälfte sind die Briefe von der gleichen Hand geschrieben, wie die übrigen Teile der Handschrift, über fol. 234 siehe oben!

ἄσω|πάλιν ἀκήρατον ἀρμόσω). 9 (des. τῆς ἀεγνάου μονάδος|ταμίας πέλεται θεοῖς). 1. Nummer 10 fehlt. Fol. 133^v: τοῦ αὐτοῦ αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας; 156^r: τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου; 171^r: συνεσίου κυρηναίου περὶ ἐνυπνίων; 191^r: τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον; 208^v: συνεσίου κυρηναίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς; 226^v: συνεσίου κυρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας (fol. 234 ist von anderer Hand geschrieben); 247^v: τοῦ αὐτοῦ περὶ καταστάσεως (= Catast. Minor); 249^r: συνεσίου ὁμιλία (= I); 249^v: τοῦ αὐτοῦ ἐτέρα ὁμιλία (= II); 250^r: τοῦ αὐτοῦ κατάστασις (= Catast. Minor, iterum scripta), die ganze Rede ist durchgestrichen; 251^r—257^v: στίχοι ἐξηγημένοι, inc. ἔστι καὶ εἰδὼλον μερὶς εἰς τόπον ἀμφιφάοντα. ἐξήγησις τοῦ ὀνητοῦ· εἰδωλον λέγεται παρὰ τοῖς φιλοσόφοις κτλ.; des. αἱ δὲ ἐν νόσοις κατ' ἔκλειον τοῦ ζωτικῶ πνεύματος ἀπολιποῦσαι τὸν βίον. οὐ μάλ' αὖ δυσχεραίνουσιν cf. Opsopoeus p. 94!

Die Ähnlichkeit der beiden Handschriften springt in die Augen. Beide Codices, Synesioshandschriften, bieten am Schlusse der Synesiana merkwürdigerweise die Erklärung des Psellos zu den *Χαλδαικὰ λόγια*. Was dann den auf Synesios bezüglichen Teil angeht, so steht in beiden Handschriften Catastasis Minor doppelt; und in beiden Handschriften liegt eine Abnormität in Bezug auf ep. 152 vor: im Par. 1039 steht sie doppelt, im Laur. 55.8 fehlt sie ganz. Das sind Ähnlichkeiten, die den Gedanken an eine nähere Beziehung zwischen den beiden Codices nahe legen; an eine Abstammung des einen aus dem andern ist bei der Beschaffenheit besagter Analogien und bei den beiderseitigen Abweichungen von der kanonischen Reihenfolge nicht zu denken. Auch die Einzelstellen sprechen deutlich gegen eine Abstammung von L. aus P., z. B. 66. 675. 14 *πατρῶον αὐτὴν* P., *πατρῶαν αὐτὴν* L.; 104. 703. 31 *οὕτω γὰρ ἦν* P., *οὕτω γὰρ ἦν* L. Daß der Paris. die bessere Lesart bietet, ist der Fall 136. 722. 19 *ιερείου διαπεπραγμένου* P., *ἰ. διαπεπραμένου* L., auch 151. 734. 42, wo L. die Worte *καὶ πάνν* — *κεφαλὴν* wegläßt, während sie P. hat, spricht gegen das Verhältnis: P. aus L. Es ist vielmehr das Verhältnis zwischen den beiden Handschriften so zu denken, daß beide aus einer gemeinsamen Quelle stammen, in der in Bezug auf Catastasis Minor und Brief 152 Unsicherheiten bestanden, die in unseren beiden Codices, freilich in verschiedener Weise, ihren Ausdruck finden. Die nicht zu leugnenden Diskrepanzen der Lesarten sind daraus zu erklären, daß in der uns unbekannten Vorlage wohl mehrfache Lesarten vorhanden waren; die im Par. 1039 zahlreich von 1. Hand beige-schriebenen Varianten fasse ich als willkommenen Beweis für diese Annahme. Stimmen doch auch Par. 1039 und Laur. 55.8 in der Lesart zu 57. 667. 8, die hier zum ersten Mal auftrat und in unserer Gruppe außer in Codices, die von den in Rede stehenden abhängen, nicht mehr vorkommt, genau zusammen; das Gleiche gilt auch für 57. 665. 36, wo freilich P. 1039 die neue Lesart *ἐπετόγγανον* auf Rasur hat. Wenn man sich erinnert, daß die im Laur. 55.8 stehende auffallende Betitelung von Catastasis Minor: *περὶ καταστάσεως* auch im Urbinas 129 zu finden ist (cf. oben p. 327!), so mag man darin einen neuen Anhalt dafür finden, daß die unsern beiden Handschriften zu Grunde liegende Vorlage in die Umgebung von Urb. 129 zu setzen ist. Wir sagen absichtlich nur: „in die Umgebung“; denn die oben (p. 328) für U. 129 angeführten Singularitäten lassen es nicht zu, unsere Handschriften in einen unmittelbaren Zusammenhang mit U. 129 zu setzen, wie auch die oben (p. 330) bei Besprechung des Laur. 57.1 angeführten und aus Par. 1039 und Laur. 55.8 beigebrachten neuen und wichtigen Varianten zu dem gleichen Resultate führen. Wir müssen also den Stammcodex von P. 1039 — L. 55.8 neben Vatic. 91 — Urbin. 129 setzen und präzisieren zugleich unsere oben (p. 330) gemachte

Angabe dahin, daß wir die andere Quelle des Laur. 57.1 allgemein aus dem Gebiete von P. 1039 — L. 55.8 herleiten.

Die oben (p. 330) erwähnten Lesarten zu 57. 665. 36 *ἔστιν ὅταν ἀρηται* (statt *ἐπ(ἀπ)ε τύγχανον*) und zu 57. 667. 8 *συνήθεια. οὐδὲ οὕτω* (statt *συνηθείας δὲ οὕτω*), die nur in Vertretern der bisher behandelten Handschriftengruppe zu finden sind, in den beiden andern uns später beschäftigenden Gruppen aber nicht mehr vorkommen, begegnen uns noch im Vaticanus Gr. 94 und im Monacensis Gr. 481; auch ep. 21 init.: *τοῦ θεοδώρου* ohne *εἰ* lesen wir in den genannten Codices. Dazu kommen noch weiter: 6. 646. 42 *ἔχειν. χορὴ οὖν ἤκειν αὐτόν, ἵν' εἰδῶμεν καὶ ταῦτα* im L. 55. 6; V. 64; U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; P. 1301. 1258; U. 129; V. 91 (del. m¹); L. 57. 1; V. 94; M. 481 (del.); dann: 61. 672. 47 *πρὸς τὸν ἐρέτην ἀστέριον* im L. 55. 6; V. 64; U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; U. 129; V. 91; L. 55. 8 (in ras.); P. 1039; L. 57. 1; V. 94; Mon. 481; dann: 71. 683. 7 *ἀναλάμψει(-ψη)* (nicht *ἀνάψει*) im L. 55. 6; V. 64; U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; U. 129; V. 91; L. 55. 8; P. 1039; L. 57. 1; V. 94; Mon. 481; ferner: 134. 721. 44 *τρύφωνι τὰ δῶρα* im U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; L. 57. 1; V. 94; Mon. 481 (sine τὰ?); schließlich 136. 722. 21: *ἔξω κειμένης* im U. 128; Mus. Brit. Add. 9824; L. 57. 1; V. 94; Mon. 481. Von den hier aufgeführten Codices wollen wir die noch ausstehenden, Vat. 94 und Mon. 481, nunmehr näher ins Auge fassen!

Vaticanus Gr. 94, 160 foll., Pergament, saec. XV., mit Ausnahme einiger vorgehefteter Blätter von einer Hand geschrieben, ist eine Synesioshandschrift. Fol. 1^r: *Συνεσίον κυρηγαίου ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι* (es folgt eine Rasur von ungefähr 9 Buchstaben; wahrscheinlich stand hier *διάφοροι*) *ρνζ'* (dies kaum leserlich mit ganz winzigen Buchstaben). Die Briefe sind folgende: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Fol. 73^r extr.: *συνεσίον κυρηγαίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας*; 89^v: *συνεσίον κυρηγαίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 104^v: *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις* (Minor); 105^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); 106^r: *ὁμιλία* (II); 106^v: *συνεσίον φαλάκρας ἐγκώμιον*; 119^r: *συνεσίον αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 139^r: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου*; 142^r: *συνεσίον κυρηγαίου περὶ ἐνυπνίων*; 154^v—160^v: *συνεσίον ὕμνοι ἑμμετροι* und zwar Nr. 3. 4. 5. 6. 2. 7. 8. 9. 1. 10 (so nach Flach p. IX). Es sind also nur Synesiosschriften.

Monacensis Gr. 481 (Hardt V p. 27 ff.), 220 foll. scripta, in seinem Synesios enthaltenden Teile von einer Hand geschrieben, eine Sammelhandschrift, Bombycinpapier, 23¹/₄ × 15¹/₂ cm, saec. XV., von mir selbst kollationiert, besteht aus 3 Stücken. Das erste bildet ein verstümmerter Quaternio, der jetzt noch 5 Blätter enthält und auf diesen von Pythagoras' Carmen Aureum die Verse 29—171, dann (fol. 2^r—5^v) *φωκυλίδου ποίησις ὠφέλιμος. ἀργυρᾷ ἔπη* bietet. Den 2. Teil unserer Handschrift stellen die folgenden 13 Quaternionen mit Blatt 6—181 dar; dieses Stück, das sichtlich von Anfang an als ein Ganzes gedacht war (cf. p. 18 f. meiner oben zitierten Abhandlung!), enthält: fol. 6^r: *Συνεσίον κυρηγαίου ἐπισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι διάφοροι*. Die Briefe sind: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—119. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Fol. 80^r: *συνεσίον κυρηγαίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας*; 99^v: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 117^v: *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις* (Minor); 118^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία πρώτη*; 119^r: *ὁμιλία ἑτέρα. δευτέρα* (sic!); 119^v: *τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον. λόγος τρίτος* (!); 135^v: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 162^r: *πρὸς*

παιώνιον περὶ τοῦ δώρου; 165^v—181^v: περὶ ἐνυπνίων. Auf fol. 181^v steht dann noch zur Raumfüllung von anderer jüngerer Hand ein Stück über Tierstimmen. Im Monacensis, der in seinem Inhalt und dessen Anordnung dem Vat. 94 aufs genaueste gleicht, fehlen also die im Vat. 94 überlieferten Hymnen. Die allgemeine Ähnlichkeit der Handschriften findet ihre Fortsetzung in dem aus der obigen (p. 333) Zusammenstellung von Lesarten erkennbaren konstanten Zusammenstimmen aller Kennstellen und steigert sich zur Harmonie selbst in Kleinigkeiten, wie wenn V. M., einer wie der andere, die sonst nicht begegnenden Lesarten: οἶδεν ὅτι καὶ τυχὸν μὲν (44. 659. 25) und: μοι ὅτι κομισάμενος τυγχάνω (cett. τυγχάνει) τὰ βιβλία (129. 716. 33) bieten. Die Stellen, 15. 649. 40 τῆς ῥοπῆς V., τῆς ῥητῆς M.; 46. 659. 44 εἶπερ ἄρα V., εἶπερ ἄρα ἐδόκει M., 131. 718. 6 καθάπερ ἐμοῦ V., καθάπτω ἐμοῦ M. und andererseits 61. 673. 19 ἀλλ' ἐν αὐτοῖς τρίτος V., ἀλλ' ἐν τοῖς τρίτος M., 91. 692. 37 ἐν διηριθμένοις V., ἐν διηριθμημένοις M. zeigen aber, daß die beiden Handschriften in das Verhältnis von Brüdern zu setzen sind. Nun entsteht aber die Frage: woher stammen diese beiden mit einander so eng liierten Codices? Krabinger sagt in der Praefatio zu seiner Ausgabe Tom. I p. XII vom Monac. 481: „Simillimus hic liber est Parisino B (= 1039)“ und meine Kollationen beider Handschriften haben das Urteil in dieser allgemeinen Fassung vollauf bestätigt. Gewiß gehört Mon. 481—Vat. 94 an eine dem Paris. nahe liegende Stelle unseres Stemmas. Die im M. 481 V. 94 stehende, unter den wechselnden Überlieferungen, wie mir scheint, einzig richtige Lesart für 44. 658. 48 (σπάταλον οἶμαί τινά φασιν ὑπὸ σοῦ κάθεται) bieten außer den in Rede stehenden beiden Hdss. nur mehr P. 1039; L. 57. 1; Parisinus Gr. 2962 und Urb. 128. (Mon. Gr. 50 und Taurinensis Gr. B V 10 mit der gleichen Lesart sollen, als sonst zu einer später zu behandelnden anderen Gruppe gehörig, hier noch nicht in Betracht gezogen werden!). Die eben genannten Handschriften sind mit Ausnahme des Par. Gr. 2962 alle eingereicht. Es soll nunmehr auch für ihn diese Arbeit vorgenommen werden.

Parisinus Gr. 2962 (Fontembl. Reg. 2783), 278 foll., Bombycin., saec. XIII, Format P (nach Omont III p. 75) ist eine Briefhandschrift, im ersten Teil (foll. 1—224) mit Libanios-, fol. 225^r—278^r mit Synesiosbriefen. Diese letztere Partie der Handschrift hatte anfangs eine eigene Zählung, wie mir Herr Lebègue schreibt, und bildete wohl ein eigenes Ganzes. Leider ist der Synesiosteil am Ende verstümmelt. Die erhaltenen *Συνεσίον ἐπιστολαί* sind folgende: 1—3. 5. 4. 6—13. 15. 14. 16—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—121 (mutila in fine: expl. verbis ἐκπλυνεῖς καὶ H. 711. 34). 123 (mutila in initio: inc. a verbis δεξαίμην ἂν οὖν H. 713. 18)—131. 133. 132. 134—137 (mutila in fine: expl. verbis: παρὰ πολλοῖς ἀλόγοις H. 723. 42). Die sonstige Briefanordnung ist an 2 Stellen leicht gestört: am Anfang des jetzt mit der 2. Hälfte von ep. 123 beginnenden 7. Quaternios ist ein Blatt ausgefallen, ebenso das korrespondierende am Ende und alles Folgende. Es ist nach den sonstigen Raumverhältnissen, soweit sie mir bekannt sind, als sicher anzunehmen, daß in unserer Lücke nichts anderes stand als die Ergänzungen der sonstigen Reihenfolge 121—123. Aus der Gruppierung, in die Par. 2962 durch die Gemeinsamkeit der sonst nicht vorkommenden richtigen Lesart ὑπὸ σοῦ κάθεται mit dem Mon. 481, Vat. 94, Par. 1039, Laur. 57. 1 und Urb. 128 eingestellt worden ist, treten bei Verengerung des Kreises, wo es sich um Feststellung einer näheren Beziehung handeln soll, Mon. 481, Urb. 128 und Vat. 94 aus, da diese Handschriften anstatt des im Par. 2962 stehenden *συνήθειας δὲ οὕτω τι ἤτιον* (57. 667. 3): *συνήθεια. οὐδὲ οὕτω τι*

ἦτιον und statt *ἐπετύγχανον* (57. 665. 36) *ἔστιν ὅταν ἄψηται* lesen. Es bleiben also noch Par. 1039 und Laur. 57.1 übrig. Die Möglichkeit der Abstammung des P. 2962 aus einer von diesen beiden Handschriften ist ausgeschlossen, für L. 57.1 allein schon durch die paläographische Datierung, für Par. 1039, von anderem zu schweigen, dadurch, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die im Par. 1039 am Anfang gestörte Briefreihenfolge sich im P. 2962 wieder sollte eingerenkt haben. Auch kann andererseits P. 1039 nicht aus P. 2962 stammen; dagegen legen ein Veto ein die nicht ganz intakte Brieffolge und Stellen, wie ep. 20 fin., wo im P. 2962 *ἔργον* fehlt, ep. 71 init.: *διπτοὶ λόγοι* (om. δὴ) P. 2962. Es ist vielmehr P. 2962 als dritter dem Bunde P. 1039. L. 55.8 zuzugesellen. Unter den oben (p. 333) für das Verhältnis M. 481 = V. 94 angeführten Stellen geht P. 2962 mit P. 1039 und L. 55.8 auch noch 61. 672. 47 und 71. 683. 7 zusammen. Leider sind uns durch die Verstümmelung von Par. 2962 die äußeren Indizien verloren, aus denen wir die Zusammengehörigkeit von P. 1039 und L. 55.8 erschlossen haben und die hier eine willkommene Bestätigung unserer aus inneren Gründen abgeleiteten Aufstellung wären. P. 2962 steht aber innerhalb des Bruderbundes sozusagen nicht mit ungeteilten Gefühlen da, er neigt vielmehr bald diesem, bald jenem zu. Einige Stellen mögen dies Verhältnis noch im einzelnen veranschaulichen! 18. 650. 33 *ἐγὼ μὲν οὖν ὅπερ ἤτησεν* P. 2962; *οὖν* supra add. oder in mg. add. P. 1039. L. 55.8; 105. 704. 47 *ἀληθῶς ἡγοῦμαι* P. 2962; *ἀληθῶς εἶναι ἡγοῦμαι* L. 55.8; *εἶναι* add. P. 1039; 124. 713. 32 *τὸν ἀέρα ὥσπερ διεφθαρμένον* P. 2962. 1039; *ἀέρα διεφθαρμένον* L. 55.8.

Dem Parisinus 2962 steht sehr nahe Vaticanus Gr. 937, eine zum größten Teil Libanioswerke enthaltende Handschrift des XIV. saec., Pergament, 380 foll., 21 × 14 cm. Sie enthält fol. 336^r—377^v (hier endet dieser Teil der Handschrift infolge einer Verstümmelung): *Συνεσίου κυρηναίου ἐπιστολαὶ ἐπισκόπου πολεμαΐδος*: 1—3. 5. 4. 6—19. 21. 20. 22—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—69 (mutila: exit in verba *οὕτω δὲ κατὰ* 682. 21). Die Zugehörigkeit der Handschrift zu der Gruppe L. 55.8; 57.1; P. 2962. 1039 dokumentiert sich durch die Lesarten zu 44. 658. 49 *παρὰ ὑπὸ σοῦ κάθειον* und zu 57. 667. 8 *συνηθείας δὲ οὕτω τι ἦτιον* und zu 57. 665. 36 *ἐπετύγχανον*. Ihre spezielle Verbindung mit P. 2962 mögen folgende Lesarten erweisen: 18. 650. 33 *ἐγὼ μὲν οὖν ὅπερ ἤτησαν* P. 2962. V. 937; 32. 653. 41 *συμβιοτεύειν*, das allerdings im V. 937 erst durch Korrektur der 1. Hand aus *συμβιωτής* entstanden ist. Aber P. 2962 und V. 937 lesen die Adresse zu ep. 11: *τοῖς ἱερεῦσιν* (P. 1039; L. 55.8; 57. 1: *τοῖς προσβυτέροις*); die zu ep. 40: *χρόση* (P. 1039; L. 55.8; 57. 1 *οὐρανίω*). Bemerkt sei übrigens noch, daß Vat. 937 allem Anschein nach von einem Schreiber stammt, der mit seinen eigenen Vermutungen (auch wohl mit Lesarten aus anderen Handschriften) nicht zurückhielt; so ist z. B. 4. 645. 4 nach *ἦν* nachträglich ein *τι* eingefügt und *ἐκ τῶν πόντιον* in *ἐκ τοῦ πόντιον* korrigiert, ähnlich die ursprüngliche Lesart zu 44. 659. 25 *οὕτω καὶ (καί?) τύχοις* durch spätere Einsetzung eines *εἰ* geändert; 44. 658. 48 ist ebenso das gute *παρὰ σοῦ κάθειον* durch übergeschriebenes *ὑπὸ* und *τὸν καταχθέντα* verschlechtert. — Hier ist auch der Platz, gleich von dem

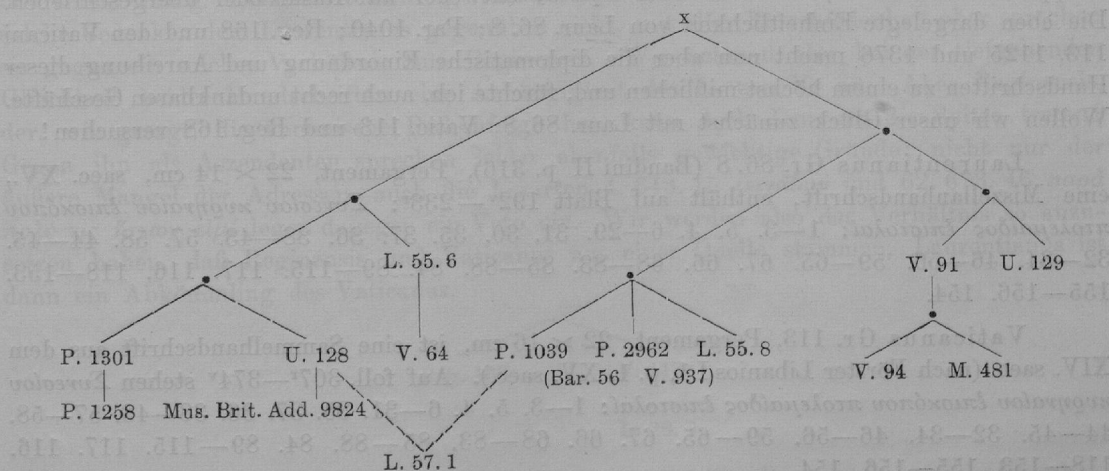
Baroccianus Gr. 56 (Coxe p. 83 ff.) zu reden. Diese Handschrift, Bombycin, 175 foll., 15 × 21,5 cm, saec. XIV. fin., enthält, an mehreren Stellen zerstreut, Synesioswerke. Fol. 1 ff.: ein Teil der Briefe: 96 (mutila, inc. a verbis: *φιλοσοφίας ἀπόβασις* 696. 16) —

115. 117. 116. 118—122. 125. 123. 124. 126—131. 133. 132. 134—143. Lysidis Epistola ad Hipparchum. 144—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Am Ende: *τέλος τῶν συνεσίου ἐπιστολῶν*. Fol. 25^r: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίου κατάστασις* (Minor); 25^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία*; 26^r: *τοῦ αὐτοῦ ἑτέρα ὁμιλία*; 26^v: Pythagorae sive Lysidis Pythagorei sive cuiuscumque sint Aurea Carmina (so Coxe): inc. *ἀθανάτοις μὲν* — expl. *οὐκ ἐτίθνητος* (sic!). Dann setzen die Synesiana wieder ein: fol. 35^r: *συνεσίου κυρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας*; 47^r: *συνεσίου φαλάκρας ἐγκώμιον*; 56^v: *δίῳ ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 67^r: *αἰγύπιος ἢ περὶ προνοίας*; 81^r: *πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου*. Endlich folgen noch: 95^v: *συνεσίου κυρηναίου ὕμνοι ἑμμετροί*; es sind die Nummern 3. 4. 10. Zwischen Hymnus 4 und 10 steht auf fol. 98^r: *γεωργίου ἀλιτροῦ ὕμνοι ἔνεστιν οὗτοι*. Die uns mit Ausnahme des Vatic. 64 nur aus Handschriften der später zu behandelnden Gruppe Par. 1038; Mon. 476 etc. bekannte Einreihung des Lysisbriefes in die Synesiosepisteln möchte auf eine Einordnung unserer Handschrift in diese Reihe hindeuten. Aber die Lesarten: 104. 703. 31: *οὕτω γὰρ ἦν οὗτος* ^a*πρῶτος ἐπιδοξότατος* Bar.; *οὕτω γὰρ ἦν πρῶτος οὗτος ἐπιδοξότατος* Par. 2962; 105. 705. 9 *τοῦ πᾶσι καταφανὲς εἶναι τὸ πρᾶγμα δεδιὼς ὅτι μάλιστ' ἂν ἀποβῇ* Bar. Par. 2962; 109. 708. 2 *τίνα* (om. *τὰ*) *κατὰ τὰ* Bar. Par. 2962; dann 129. 716. 33 *ἀποστεῖλαι μοι τάχιστα τὰ βιβλία* Bar. Par. 2962 weisen deutlich genug auf ein nahes Verhältniß des Barocc. zum Parisinus 2962 hin. Daß Barocc. aus Par. abgeschrieben, ist freilich nicht wahrscheinlich, da die im Barocc. richtig stehende Adresse zu ep. 130 *συμπληκίῳ* im Par. fehlt. Es wird auch Barocc. 56 ebenso wie Vat. 937 allgemein als ein Verwandter von P. 2962 anzusetzen sein. Wir haben also eine 5 Handschriften umfassende engere Gruppe der Codices P. 1039; P. 2962; L. 55. 8; Vat. 937 und Barocc. 56 angenommen und finden eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Annahme darin, daß alle diese Handschriften (mit Ausnahme des Barocc., der diese Briefe nicht hat,) 57. 665. 36 und 57. 667. 7 allein unter sämtlichen Handschriften unserer Klasse die Lesarten *συνηθείας δὲ οὕτω* und *ἐπ' (ἀπ) ἐτύγχανον* bieten.

Nunmehr wenden wir uns zu der oben (p. 334) noch zurückgestellten Aufgabe, eine Einordnung von M. 481 und V. 94 zu versuchen. Daß an eine Einreihung in die zuletzt behandelte Sippe nicht zu denken ist, geht aus dem eben Gesagten deutlich hervor. Wir gehen nochmals auf die schon oben (p. 334) benutzte Stelle 44. 658. 49 *ὑπὸ σοῦ κἀθετον* zurück und rekapitulieren, daß von den in unsere Gruppe I gehörenden Codices außer M. 481. V. 94 nur P. 1039; Laur. 55. 8; 57. 1; P. 2962; U. 128 und V. 91², zu denen auch noch Vatic. Gr. 937 kommt, diese gute Lesart haben. Von diesen Handschriften scheiden als mutmaßliche Vorfahren L. 57. 1 und U. 128 wegen der Sonderstellung und Verstümmelung von ep. 154, U. 128 zudem wegen der Unvollständigkeit von ep. 147 aus; ebensowenig kann das ganze Geschwisterpaar P. 1039. 2962 und L. 55. 8 Anwartschaft auf diese Stellung haben. Und doch ist, wie oben (p. 334) gesagt, Mon. 481 und mit ihm Vat. 94 dem Par. 1039 sehr ähnlich. Wir müssen also in der Umgebung unserer Handschriften stehen bleiben, wenn wir nicht, was sein Mißliches hat, einen neuen Unbekannten als Quelle annehmen wollen. Doch das ist nicht von nöten. Vat. 91 ist von erster und zweiter Hand korrigiert und mit zahlreichen Varianten ausgestattet und bietet eben in einer dieser Angaben auch die in Rede stehende Lesart; zugleich ist auch seine Briefanordnung völlig intakt wie die von M. 481. V. 94. Wir dürfen wohl im V. 91 den Gewährsmann für den Text unserer beiden Handschriften suchen oder besser in einem Apographum

von diesem, weil es doch völlig unwahrscheinlich ist, daß bei einem zweimaligen Abschreiben dieser Handschrift beide Male die gleichen Varianten sollten ausgesucht worden sein. Die Lesarten unserer Handschriften sind bald die des Textes, bald die Varianten von Hand 1, bald die von Hand 2 des V. 91; immer aber hat sich, mit Ausnahme von Punkten, die leicht durch falsches Lesen oder Schreiben zu erklären sind, wie 4. 643. 43 τέλος μόνος ἤλθεν V. 91; τ. μ. ἦκεν M. 481. V. 94; 20. 651. 1 ἕως ἔτι V. 91; ἕως ὅτε M. 481. V. 94; 47. 660. 21 δέομαι, πάντ' δέομαι V. 91; δέομαι M. 481. V. 94; 61. 673. 19 ἀλλ' ἐν τοῖς V. 91; ἀλλ' ἐν αὐτοῖς M. 481. V. 94; 134. 721. 44 τρυφῶντα δῶρα V. 91; τρύφωνι τὰ δῶρα M. 481. V. 94 ein genaues Zusammenstimmen ergeben. Recht interessant ist es übrigens, die Entstehung der von M. 481. V. 94 für 57. 667. 2 überlieferten Lesart περικάτω χωρεῖ zu beobachten: V. 91 hat hier κάτω χωρεῖ und von m² über χωρεῖ: περί; 105. 705. 38 liest V. 91 von erster Hand: πρὸς λήμην οὗ ὀφθαλμός, V. 94 per corr. πρὸς δὴ νοῦν οὗ ὀφθαλμός und M. 481 πρὸς δῆμον in rasura, in mg. λήμην οὗ ὀφθαλμός. Die Stelle ist eine hübsche Bestätigung für die von mir a. a. O. p. 20 ausgesprochene Ansicht, daß der Schreiber des M. 481 bei der Aufnahme ihm zu Gebote stehender neuer Lesarten in der Art verfuhr, daß er die alte ausradierte, die neue an deren Stelle setzte und die ursprüngliche Lesart mit (oder ohne) γρ. an den Rand schrieb. So nehmen wir also eine Abschrift von V. 91 als Vorlage von M. 481. V. 94 an, verschweigen aber nicht, daß, was uns einiges Mißbehagen erregt, der im V. 91, wie oben (p. 329) angegeben, in 2 Teile zerfallene Brief 119 in diesen Deszendenten wieder zusammengeschrieben ist. Ob dies ohne Zuhilfenahme einer andern Handschrift möglich war, kann nur Autopsie der Stelle im V. 91 entscheiden; so viel weiß ich, daß die 2. Hälfte von ep. 119 im V. 91 am Rande mit einer neuen Nummer (εζ') versehen, aber ohne Überschrift jeglicher Art gelassen ist. Vielleicht steht das den (fälschlich) neuen Brief beginnende Μαρκιανὸν am Anfang einer neuen Zeile und gab so die Möglichkeit, die beiden Stücke wieder zu vereinen.

Das Bild der Zusammengehörigkeit der Handschriften von Gruppe I stellt sich folgendermaßen dar:



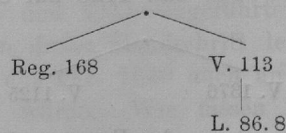
Jetzt ist es Zeit, zu einer neuen Gruppe (II) von Handschriften überzugehen, zu der, von welcher wir schon früher (p. 330) andeutend gesprochen haben. Sie ist vertreten durch Laurentianus Gr. 86. 8; Parisinus Gr. 1040; Vaticanus Reginensis Gr. 168 und durch die Vaticani Gr. 113. 1125 und 1376. Äußerlich kennzeichnen sich diese Codices als zu einer besonderen Gruppe gehörig durch die ihnen allen gemeinsame Sonderstellung von ep. 154 am Schlusse des ganzen Corpus. Von inneren Anzeichen eignet der Gruppe eine auffallende Geschlossenheit der Überlieferung, derart, daß nahezu die Hälfte der von mir eingeholten Kollationsproben in den genannten Handschriften vollständig einheitlich überliefert ist, die Stellen, an denen auch unsere früher behandelten Handschriften — es sind deren übrigens herzlich wenig — zusammengehen, sind dabei nicht eingerechnet. Aber noch mehr: an einer nicht geringen Zahl von strittigen Punkten bietet Gruppe II in ihren sämtlichen Vertretern, soweit diese eben vollständig erhalten sind, eine nur hier zu findende Lesart: 4. 645. 4 καὶ τὸ ἐκ τοῦ πόρτου θεραπευνίδιον; 44. 659. 25 εἰ δ' ἀνάτιος σὺ καὶ καθαρός τῷ θεῷ; 61. 673. 9 οὐδὲ γένοιτο ἄν (statt des bisher gewöhnlichen ἀλλὰ γέν. ἄν); 90. 692. 17 Ἀνδρόνικος πρότερον μὲν ἠδίκη, νῦν δὲ ἀδικεῖται; 105. 705. 9 τὸ πρῶμα (om. δεδιώς) ἢ ὅτι ἄν; 105. 705. 38 πρὸς νοῦν (statt λήμην u. a.). ἦ (statt οὐ) οὖν ὀφθαλμός; 134. 721. 46 haben alle Handschriften die bisher nirgends im Texte zu findende Parenthese; 136. 722. 19 καθάπερ γὰρ ἱερεῖον; 137. 722. 38 θαυμαστῶς ἄν ἦσεν (statt ὕμνησεν); 151. 734. 40 lautet das letzte Sätzchen des Briefes in seinem ersten Teil: τοιγαροῦν ἀσπάζομαι τὴν φίλην κεφαλὴν und in seinem zweiten: καὶ πάντ' ὁποῖός τις ἀσπάζομαι καὶ σῶν καὶ κτλ. Von diesen 10 Lesarten sind uns freilich manche schon bekannt 4. 645. 4; 44. 659. 25; 61. 673. 9; 134. 721. 46; 136. 722. 19 liest so auch Laur. 55. 8; aber, es ist merkwürdig, jedesmal erst ex correctura. Die Lesart zu 105. 705. 38 ist ganz singulär, aber nicht zu verachten, wie auch 127. 715. 25 allein unsere Gruppe II von erster Hand den Theokritvers richtig mit πρῶτος (statt δάφνης) bietet, während die Handschriften von Gruppe I entweder δάφνης boten oder πρῶτος entweder auf Rasur oder übergeschrieben. Die eben dargelegte Einheitlichkeit von Laur. 86. 8; Par. 1040; Reg. 168 und den Vaticani 113. 1125 und 1376 macht nun aber die diplomatische Einordnung und Anreihung dieser Handschriften zu einem höchst mißlichen und, fürchte ich, auch recht undankbaren Geschäfte. Wollen wir unser Glück zunächst mit Laur. 86. 8; Vatic. 113 und Reg. 168 versuchen!

Laurentianus Gr. 86. 8 (Bandini II p. 316), Pergament, 22 × 14 cm, saec. XV., eine Mischellanhandschrift, enthält auf Blatt 192^v—233^r: *Συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαί*: 1—3. 5. 4. 6—29. 31. 30. 35. 37. 36. 38—43. 57. 58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—83. 85—88. 84. 89—115. 117. 116. 118—153. 155—156. 154.

Vaticanus Gr. 113, Pergament, 22 × 16 cm, ist eine Sammelhandschrift aus dem XIV. saec. (nach Förster Libanios I 1, p. 1, XV. saec.). Auf foll. 307^r—374^v stehen *Συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαί*: 1—3. 5. 4. 6—31. 35. 37. 36. 38—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—83. 85—88. 84. 89—115. 117. 116. 118—153. 155—156. 154.

Vaticanus Reginensis Gr. 168 (Stevenson p. 115) endlich, Pergament, 8°, saec. XIV., 178 foll., am Ende verstümmelt, einst dem Paulus Petavius gehörig, enthält nur Synesios-briefe, aber ziemlich fragmentarisch, insofern als die Sammlung am Anfang und bald nach demselben verstümmelt ist; auch fehlen für die weitaus meisten Briefe Nummer und Adresse. Der Bestand der Briefe ist folgender: 5 (inc. a verbis μέσον ἐλκύσατε 646. 21). 4. 6. 8 (mutila in initio; inc. a verbis δειδὼν καὶ ὅταν 674. 26; es wird also Brief 7 verloren gegangen sein) — 31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118 — (123 in duas divisa; 123^a expl.: πρόφασις ἀποδημίας 713. 20; 123^b orditur a verbis: ἄρα σέ ποτε 713. 20) — 153. 155—156. 154.

Während Reg. 168 die für unsere Gruppe als bezeichnend angenommene Reihenfolge strikte einhält, weichen die beiden anderen Handschriften davon in mehreren Punkten ab, doch in einer Weise, die einerseits die Spuren der ursprünglichen Anordnung noch deutlich genug erkennen läßt, andererseits von selbst auf die Vermutung einer nahen Beziehung zwischen Vat. 113 und Laur. 86.8 hinführt. Das Ergebnis aus der Vergleichung der, wie gesagt, für unsere Aufgabe ungünstig spärlichen Varianten ist folgendes: 5. 646. 16 καλὸν γὰρ καὶ κατορθοῦσι συνεύξασθαι, καλὸν δὲ καὶ L. 86. 8. V. 113. Reg.; 19. 650. 35 οὐκ ἐν αἰτία (statt des sonst auch zu lesenden οὐκ ἐναντία) L. V. R.; 57. 665. 33 ἐμοὶ δὴ πείθειν L. V. R.; 57. 668. 50 ὅτι — ὁ θεός om. L. V. R.; 67. 676. 52 παρὰ πατέρων L. V. R.; 114. 709. 24 ὅσις — οἰκεῖς (statt des sonst überlieferten, vielleicht richtigen ὅσις — οἰκῶν) L. V. R. Es ist ersichtlich, daß die 3 Handschriften zusammengehören. Aber wie? Als die genealogisch ältere Handschrift kann man L. nicht ansetzen; das verbietet eine Reihe von ihm allein eigenen, nicht guten Lesarten: ep. 14 init. οὕτως ἀμύηνοι γονεῦσι παῖδες; ep. 50 init. ἀπέκτον; 61. 673. 19 ἀλλ' ἐν αὐτοῖς τρίτοις; 130. 717. 19 πρῶτα (statt πρόσω) κατανοῶν, οἷς ἐπ' ἐξουσίας; 139. 724. 32 ὥπερ ἀπόντος om.; 148. 733. 40 τοῦτο om. Auch ginge es — und das ist nebenbei ein Beweis dafür, daß unser Ausgehen von der kanonischen Reihenfolge richtig ist — auch ginge es nicht an, aus L., der die Serie 6—29. 31. 30 hat, den Vat. 113, dessen Reihenfolge hier nicht gestört ist, oder gar den Reg. 168 mit seiner völlig intakten Reihenfolge abzuleiten. Für den Vaticanus dagegen bestehen solche Bedenken dem Laurentianus gegenüber nicht, mit aller Entschiedenheit aber sprechen sie gegen ein solches Verhältnis zum Reginensis. Wir nehmen also bei der tiefgehenden Gleichheit beider Handschriften eine Abhängigkeit des L. von V. an. Aber Reginensis, der, wie gesagt, die kanonische Reihenfolge hat, kann doch dann an die Spitze treten? Gegen ihn als Aszendenten sprechen leider ebenfalls gewichtige Gründe; nicht nur der äußere Mangel der Adressen, auch die Lesarten 4. 643. 15 τευχάων und 62. 673. 46 παρὰ πολὺ τις ἥτιων εἰμί legen dagegen ein Veto ein. Wir werden also das Verhältnis so anzusetzen haben, daß Reginensis und Vaticanus aus einer Quelle stammen, Laurentianus ist dann ein Abkömmling des Vaticanus.



Wir gehen weiter. Vaticanus Gr. 1376, 223 foll., die letzten 3 unbeschrieben, Pergament, 17 × 12 cm, saec. XIV. 1. Hälfte, ist eine Sammelhandschrift und enthält

fol. 57^r—130^r *Συνεσίου κυρηναίου επισκόπου πολεμαΐδος ἐπιστολαί*: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—36. 39. 37—38. 40—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—70. 72—74. 71. 75 — (83 + 84, inc. *ὅν ἄν ἴδῃς* 691. 19, sind zusammengeschweißt; das andere Stück von ep. 84 fehlt) — 115. 117. 116. 118—153. 155. 156. 154. *Κατάστασις* (Maior; mutila; expl. in verba *τὴν συγγνώμην ἐμνηστεύσατο* Krahg. I p. 385. 15). Abgesehen von den der ganzen Gruppe II gemeinsamen Gleichheiten zeigt die Handschrift in der Anordnung von Bf. 35—39 allein einige Ähnlichkeit mit V. 113 und L. 86. 8; doch ist die Verwirrung im Vat. anderer Art; man möchte annehmen, es sei in der Vat. 113; L. 86. 8 und V. 1376 gemeinsamen Vorlage eben in dieser Partie der Briefserie eine Unklarheit vorhanden gewesen. Daß aber Vat. 1376 nicht in eine Stellung höheren Alters als die uns bisher bekannten Codices von Gruppe II eingerückt werden darf, beweisen folgende Lesarten der Handschrift: ep. 13 tit. *ἐτέρω προσβυτέρω*; ep. 39 fin.: *εἴπερ ἐμμένεις ἥξοντα*; 4. 642. 2 *τὸν καθ' ὕδατος ὄλεθρον εἶναι*, om. *θάνατον*; 105. 705. 45 *φιλομνηθῶ*; 129. 716. 33 *ἐπιστεῖλαι* (om. *μοι*) *ὅτι κομισάμενος*; 137. 723. 23 *εἰδὲ μὴ* — *φιλοσοφεῖν* om. Doch die Stellen 57. 668. 50, wo allein Vaticanus 1376 und Vaticanus 1125 die Worte *ὅτι ἐγώ* — *θεός* überliefern, 61. 672. 37, wo die genannten Handschriften ebenfalls allein *τῶν καιρῶν* (cett. *τοῦ καιροῦ*), 67. 676. 52, wo sie allein *παρὰ πατρίων* (cett. *παρὰ πατέρων*), 103. 700. 47, wo nur sie *εἰ δ' ἐπίσης ἀμφοῖν ἐνδέχεται καὶ ἀπείναι καὶ παραγενέσθαι* (statt *εἰ δ' ἐπ. ἐνδέχεται καὶ ἀπ. καὶ παραγ. ἀμφοῖν* der andern) bieten, diese 4 Stellen weisen uns einen neuen erwünschten Weg aus unserem Irrgarten: Vat. 1376 muß nach diesen Indizien mit Vat. 1125 zusammen genommen werden.

Vaticanus Gr. 1125, 74 foll., die letzten 4 leer, Pergament, 9½ × 7 cm (!), saec. XIV., enthält, wie es scheint, ohne Überschrift folgende Synesiosbriefe: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—83. 85—88. 84. 89—115. 117. 116. 118—141 (mutila in fine; expl. verbis *ψυχὴν δ' γεγραφώς* 726. 21). 143 (mutila in initio; inc. a verbis *τὴν ἀρχὴν ἴσως* 727. 45; es ist ein Blatt ausgefallen!) — 153. 155—156. 154 (mutila in fine; expl. *εἶναι δοκῶν* 736. 16). Was nun das nähere Verhältnis zwischen V. 1125 und 1376 anlangt, so kann V. 1125 nicht zum Vorgänger von 1376 gemacht werden; denn 1125 trägt nicht nur den Stempel der Unvollendetheit an sich, indem die Adressen mit Ausnahme der ersten 4 Briefe nicht eingetragen sind, auch fehlen die Nummern und Initialen, sondern er hat auch einige (zum Teil ganz abscheuliche) singuläre Varianten: 5. 646. 16 *καλὸν γὰρ καὶ κατορθοῦσι συνεύξασθαι καὶ παραβαίνονσιν ἐπαράσασθαι*; ep. 26 fin. *ὡς ὑπαγορεύει τὰ γράμματα*; 98. 697. 16 *ἡροασμένῳ* (statt *ἡοργμένῳ*); 104. 703. 31 *οὕτω γὰρ ἦν οὕτως*; 105. 705. 9 *τοῦ πᾶς ἡ καταφανὲς*; 148. 733. 40 *οὐ μάλα τοῦτο*, om. *ἔτι*. Daß andererseits auch V. 1376 nicht auf die dem V. 1125 eben abgesprochene Stellung Anspruch erheben darf, ist eben erst festgestellt worden. Es sind also abermals V. 1376 und 1125 auf eine Stufe zu stellen:

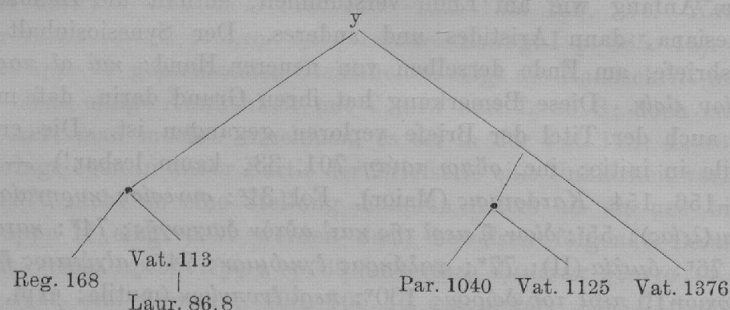
V. 1376

V. 1125

Wenn wir nunmehr zu der Beantwortung der Frage weiter gehen, ob wir eine Möglichkeit haben, die beiden eben mit einander zusammengestellten Handschriften an einen älteren Vertreter anzuschließen, so bietet sich dafür nur mehr Parisinus 1040.

Parisinus Gr. 1040 (Omont I p. 209), 264 foll., Bombycin, Format P (Omont), ist nach der Subscriptio: *ετελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον μηνὶ ἰουλ' ἔτους ςωλγ ς^{ος} θ^{ης}. ἡ μὲν χεὶρ ἡ γραφουσα σήπεται τάφῳ, γραφή δὲ μένει αἰῶνας ἀπεράντους* (fol. 195^v) im Jahre 1325 geschrieben. Am Anfang wie am Ende verstümmelt, enthält die Handschrift in ihrem ersten Teil Synesiana, dann Aristides und anderes. Der Synesiosinhalt ist folgender: Fol. 1^r: Synesiosbriefe, am Ende derselben von neuerer Hand: *καὶ αἱ παροῦσαι ἐπιστολαὶ τοῦ αὐτοῦ συνεσίου εἰσὶν*. Diese Bemerkung hat ihren Grund darin, daß mit dem Anfang der Handschrift auch der Titel der Briefe verloren gegangen ist. Die erhaltenen Briefe sind: 103 (mutila in initio; inc. οὕτω ταύτη 701. 33, kaum lesbar!) — 115. 117. 116. 118—153. 155—156. 154. *Κατάστασις* (Maior). Fol. 31^r: *συνεσίον κυρηγαίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας*; 55^r: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 74^v: *κατάστασις* (Minor); 75^v: *δμιλία* (I); 76^r: *δμιλία* (II); 77^v: *φαλάκρας ἐγκώμιον*; 94^v: *αἰγύπιος ἢ περὶ προνοίας*; 125^v: *πρὸς παιώνιον (!) περὶ τοῦ δώρου*; 130^v: *περὶ ἐνυπνίων* (mutila; expl. verbis *προμηθῆ τε καὶ Krabg. I p. 346. 17*). Parisinus 1040 war also wohl eine vollständige Synesioshandschrift. Er ist einerseits durch die wohl schon beobachtete Gleichheit in der Briefanordnung, die hier und im V. 1376 allein von allen bisher gemusterten Handschriften der II. Gruppe Catastasis Maior am Ende des Briefcorpus aufführt, mit V. 1376, andererseits durch seine Lesarten aufs engste mit V. 1125 liiert. Hat uns schon im Vorangehenden die geringe Anzahl primärer Erkennungsstellen dazu gezwungen, auf sonst nicht in die Wagschale geworfene sekundäre Varianten Rücksicht zu nehmen, so verengert sich hier das Feld der Beobachtung in unangenehmster Weise noch dadurch, daß ja Par. 1040 nur mehr ein Drittel der Briefe aufweist. In ganz signifikanter Art haben aber glücklicherweise auf diesem kleinen Raum Par. 1040 und Vat. 1125: 114. 709. 24 allein in unserer Gruppe II die Lesart *θανμάζεις ὅστις — οἰκῶν*; 124. 713. 38 haben ebenfalls nur sie die Lesart *ἀσήμευς* statt *ἀτίμους* und zwar so: *ἀσήμευς* V. 1125, *ἀτίμους* P. 1040. Die übrigens auch anderwärts begegnende Variante zu 114. 709. 24 halte ich für die richtige gegenüber der Vulgata *οἰκῶν* (oder *ὅστις-οἰκεῖς*). Als Beweis für die Konstruktion dieses konzessiv begründenden *ὅστις* c. part. steht mir allerdings bis jetzt nur eine einzige Belegstelle zu Gebote, die sich in Th. Pregers *Scriptores Originum Constantinopolitarum* I p. 72. 20 findet und also lautet: *Ἐν τῇ καλονμένῃ Ἀετίου κινστέργῃ, ἥτις ὑπὸ Ἀετίου πατρικίου κτισθεῖσα*. Ebenso verdient meines Erachtens die Lesart von 124. 713. 38 *ἀσήμευς*, die sonst sich in keiner Handschrift findet, den Vorzug vor der landläufigen Variante *ἀτίμους*. Vielleicht steckt in den Worten eine Reminiszenz des Synesios an euripideischen Sprachgebrauch, wo es zweimal, Herc. furens 849: *ἀνὴρ δδ' οὐκ ἄσημος* und Jon 8: *οὐκ ἄσημος Ἑλλήνων πόλις* heißt, beide Male mit der auch bei Synesios angewendeten Litotes. Auch Plutarch, Antoninus Lib. (c. 13 p. 94) und Palaiphatos gebrauchen *ἄσημος* in der Bedeutung: ignobilis (cf. Henricus Stephanus s. v.). Die oben (p. 340) für die enge Verwandtschaft zwischen Vat. 1376 und 1125 angeführten 4 Stellen sind uns durch die Verstümmelung des Par. 1040 in dieser Handschrift leider sämtlich verloren gegangen; wir dürfen aber wohl vermuten, daß Par. 1040 auch an diesen Stellen seine Zugehörigkeit zu Vat. 1125 nicht verläugnen würde. Wir fassen also Vat. 1376; Par. 1040 und Vat. 1125 zu einer engeren Vereinigung den oben behandelten Codices Reg. 168; Vat. 113 und Laur. 86. 8 gegenüber zusammen, stellen aber hinsichtlich der Qualität nicht alle 3 Handschriften auf eine Stufe, sondern erkennen dem Par. 1040 und dem Vat. 1125

den Vorrang vor Vat. 1376 zu als den Handschriften, die in unserer neuen Gruppe die Überlieferung am reinsten erhalten haben. Zum Schlusse entwerfen wir das Bild, das uns die Überlieferung von Gruppe II zu bieten scheint, in folgendem Schema:



Bevor wir zu einer neuen Gruppe (III) übergehen, soll noch die Betrachtung eines kleinen Handschriftenkomplexes eingeschoben werden, den zunächst die Codices Taurinensis Gr. B V 10 und Monacensis Gr. 50 darstellen.

Taurinensis Gr. B V 10 (bei Passinus I p. 259 f., Codex CLXXII b II 20), Pergament, von 3 Händen geschrieben, 21 × 15 cm, saec. XV.¹⁾ ist eine Miszellenhandschrift. Neben den Briefen des Isidoros, Libanios, Gregorios Kyprios u. a. enthält sie von einer Hand auf fol. 16^r—95^v *Συνεσίου κρηναίου επισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι διάφοροι* (sic!). Die Reihenfolge der Briefe ist durch Verwerfung der Blätter schwer gestört, hat sich aber in folgender Weise wieder herstellen lassen: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118— (119 in duas divisa, ebenso wie im Vat. 91, cf. p. 329)—156. Am Ende der Briefe der Stokseufzer: *δόξα τῷ θεῷ*. Auf dem noch übrigen Raum von fol. 95^v stehen einige grammatikalische Notizen.

Monacensis Gr. 50 (Hardt I p. 250 ff.), 496 foll., Papier, 24 × 23,5 cm, saec. XVI., eine stattliche Handschrift, wurde von mir selbst kollationiert. Von den 3 Teilen, aus denen die Handschrift besteht, enthält der erste, in Quinionen geteilt, fol. 1^r—72^r *Συνεσίου κρηναίου επισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι διάφοροι* (sic!). Dann folgen, wie im Taur. B V 10, auf fol. 72^r inf. — 102^v inf. mit dem nämlichen Titel: *Λιβανίου (Taur. B V 10 λιβονίου) σοφιστοῦ ἐπιστολαὶ καὶ μελέται*; inc. wie im Taur.: *ἐγένετό μοι φίλος ὄριον*, expl. *ὁ προσιοῦσιν ἐκώλυνε τελευτήν* (= Taur.). Dann kommen, völlig entsprechend der Reihenfolge im Taur., mit dem gleichen Titel wie dort auf fol. 102^r inf. — 117^v inf.: *τοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου πατριάρχου κωνσταντινουπόλεως κυρίου γρηγορίου τοῦ κυπρίου*, inc. *εἶδες ὅλα με ὁ θεολογίτης διέθηκεν ἰωάννης*, der letzte Brief beginnt: *τῆς μὲν ἀριστείας* und endigt: *αἰτῆσαι χροσίον*, während im Taur. das Ende heißt: *μένοντος ἀεὶ τοῦ αἰτίου*, *σύ τε ζητῶν ἀδεῶς ἤξειν ἀφίξη οὐδέποτε*. Doch sehe ich aus meinen Aufzeichnungen, daß

¹⁾ Der heutige Zustand der Handschrift nach dem Brande des Jahres 1904 ist in der Riv. di filol. class. XXXII (1904) Heft III also geschildert: „Attaccato dal fuoco ai margini. Il testo è parzialmente asportato soltanto verso il margine superiore ed all'angolo superiore interno. Danneggiate anche le note marginali. Inoltre quà e là macchiato ed evanido.“

das Stück, das Herr Dr. Spiro auf Blatt 134^r—138^v extr. des Taur. unter der Bemerkung „inscriptio evanuit“ folgen läßt, der letzte Gregoriosbrief ist, der in beiden Handschriften mit *τῆς μὲν ἀριστείας* beginnt, dessen Ende aber demnach in den beiden Codices nicht das gleiche ist. Bei dem Mangel einer Ausgabe ist es mir nicht möglich gewesen, das Genauere hierüber zu eruieren. Im Mon. sind dann 2 Blätter leer und nicht gezählt, 2 ausgeschnitten. Geschrieben ist der Mon. in ganz junger Minuskel, sehr deutlich und fließend; im scharfen Kontrast zur äußeren Korrektheit der großen Buchstabenformen steht aber die Richtigkeit des Inhaltes. Auffallend sind die häufigen Lücken, in deren Raum jedoch meist nichts zu ergänzen ist. Eine zweite Hand hat den Codex durchkorrigiert, aber die Lücken sind mit zwei Ausnahmen da, wo wirklich etwas fehlt, nicht ausgefüllt. Der Briefbestand im Mon. ist folgender: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118 — (119 in duas divisa, ebenso wie im Vat. 91 und im Taur. B V 10) — 156.

Daß die beiden eben beschriebenen Handschriften eng zusammengehören, liegt auf der Hand. Man beachte noch ep. 14 init.: *ὅτιως ἀμύνονοι* M. T.; ep. 87 fin.: *χοῆσθαι* M. T.; ep. 96 init.: *ἐγὼ μὲν μάστιγα* M. T. Die Art und Weise, wie in beiden Codices die Gregoriosbriefe enden, läßt uns auf die gegenseitigen Verwandtschaftsbeziehungen keinen Schluß ziehen, so lange wir nicht genauer über die betreffenden Verhältnisse unterrichtet sind. Für die Beantwortung der naheliegenden Frage, ob denn die im Mon. auftretenden Lücken auch im Taur. zu beobachten seien, steht mir, da ich den Taur. nicht selbst kollationieren konnte, leider das Material nicht mit der gleichen Reichhaltigkeit wie aus dem Mon. zur Verfügung; aber aus einigen der mir mitgeteilten Stichproben für den Taur. geht doch deutlich hervor, daß besagte Erscheinung auch in diesem Codex zu beobachten ist: 46. 659. 44 *ἤρκει δὲ εἶπερ* (spatium 7 litterarum) *ἔδόκει* Mon.; Taur. hat ebenda ein Spatium, aber von 3 Buchstaben; 134. 721. 46 *δήπον καὶ σὸν καὶ* (spat. 3 litt.) *καὶ ἄριστον καὶ* (hoc linea deletum), in illo spatio *κρόνον* minio pictum Taur.; *δήπον καὶ σὸν καὶ* (spat. 9 litt.) *καὶ ἄριστον* Mon.; 129. 716. 32 liest Mon. im Text *χρονόνοος λομισάμενος* (corr. ex *κομισαμένον* ab altera manu?) *τυγχάνει* (erat *τυγχάνεις*, s. erasum); am Rande von Hand 1: *λομισαμένον καὶ τὸν (τοῖς) ἐταῖρον τρωῖλον παρασκευάσον ἐπιστεῖλαι μοι δι;* Taur. hat die Stelle glatt überliefert; 61. 673. 20 *ῥννὶ δὲ κἄν* (spatium 6 litt.) *εἴη* Mon.; *ῥννὶ δὲ κἄν πρῶτος εἴη* Taur. Diese letzte Stelle ist ein Beweis, daß Taur. nicht aus Mon. stammen kann; in dem gleichen Sinne sprechen auch andere Varianten: ep. 57 init.: *ἀκακαποιοὶ δυνάμεις* M.; *αἱ κακοπ.* δ. T.; ep. 98 init.: *πῶς οἶσ με* M.; *πῶς οἶει με* T.; 4. 643. 15 *τυγχάνων* M., *τυχαίων* T.; 5. 646. 39 *ἵνα μὴ στρατιώτης* — *ἦ* om. M., habet T.; 57. 667. 3 *καιροῦς* M., *καὶ ῥοῦς* T. Die beiden Handschriften gleichen sich aber sonst so sehr auch in Einzelheiten und Kleinigkeiten, daß wir die Frage nach dem verwandtschaftlichen Verhältnis zwischen Mon. und Taur. dahin beantworten, die Abkunft des Mon. aus dem Taur. sei wahrscheinlicher als die gemeinsame Abstammung beider aus einer dritten Handschrift.

In den 10 Lesarten, die wir oben (p. 338) als unterscheidende Charakteristika unserer Gruppe II kennen gelernt haben — es waren die Stellen: 4. 645. 4; 44. 659. 25; 61. 673. 9; 90. 692. 17; 105. 705. 9 und 38; 134. 721. 46; 136. 722. 19; 137. 722. 38 und 151. 734. 40 stimmt Taur. B V 10 und Mon. 50 mit den Vertretern dieser Gruppe zusammen. Dagegen weicht Taur. B V 10 und Mon. 50 an 4 anderen Stellen mit aller Entschiedenheit von Gruppe II ab: 4. 642. 47 *τὸ ἀθήναιον* statt *τὸ τεθνάναι*; 4. 644. 13 *ἐδωχεῖ*; 32. 653. 41

συμβιωτής und 80. 690. 20 *ἢ ἤκουσεν* om. Neue Lesarten von Wichtigkeit bringt aber T. M. nicht zu Tage; wir begnügen uns deshalb mit der einfachen Konstatierung, daß diese beiden Handschriften eine starke Beeinflussung durch Gruppe II zeigen, aber sich nicht völlig in den Rahmen dieser Gruppe einfügen lassen, vielmehr sichtlich daneben auch den Ursprung aus einer zu Gruppe I gehörigen Handschrift erkennen lassen; die gleich nachher noch zu besprechende Gruppe III kommt dabei nicht in Betracht; denn die Lesarten des T. M. zu 4. 642. 47; 4. 644. 13 und 32. 653. 41 finden sich in den Handschriften dieser Gruppe gar nicht, die zu 80. 690. 20 nur im Gudianus.

Lincolnensis Gr. 25 (Coxe I p. 15), dessen Betrachtung wir hier auch noch anschließen, ist eine Pergamenthandschrift des XIV. saec. fin., Quart, 238 foll.; sie enthält in ihrem ersten Teil Libanioswerke, auf fol. 153^r beginnen alsdann die Briefe des Synesios: *Συνεσίον σοφιστοῦ (!) ἐπιστολαὶ οὐς*. Am Ende: *τέλος τῶν συνεσίον ἐπιστολῶν οὐς*. Dann folgt nach Aussage des Katalogs von Coxe ein „Tractatus de philosophia“: *μετὰ τὸ πνθαγόραν ἐξ ἀνθρώπων γενέσθαι*. Es ist dies der Brief des Lysis an Hipparchos. Die Synesiosbriefe sind diese: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—36. 39. 37—38. 40—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—70. 72—74. 71. 75—115. 117. 116. 118—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. Nach Herrn Wheelers Mitteilung sind die Briefe unvollendet geschrieben, insofern, als mit wenigen Ausnahmen die Nummern und die Adressen, auch die Initialen fehlen. Auch Linc. weist nun von den Kennlesarten für Gruppe II einige auf: 44. 659. 25 und 151. 734. 40; sämtliche übrigen finden im Linc. keine Stelle. Sehen wir uns im Linc. nach in Gruppe I selten vorkommenden Lesarten um, so bietet sich vor allem 57. 668. 17 *τῶν πολιτῶν*; 105. 705. 38 *πρὸς δῆμον οὗ ὀφθαλμὸς* und 110. 708. 13 *αὐτῷ γήρα*. Diese seltenen Lesarten finden sich alle 3 auch im Mon. 481; er ist es auch, mit dem Linc. in den meisten anderen Partien zusammenstimmt. Unter den Handschriften der II. Gruppe sind es allein Vatic. 1376 und 1125, denen unser Linc. ähnelt: 47. 660. 21 *σοῦ τε καὶ αὐτοῦ καὶ διὰ* Linc. Vat. 1376; 61. 672. 38 *καιροῦ καὶ πρὸ τοῦ καθ' ὃν* Linc. Vat. 1125; 66. 675. 21 *εὐαγγελικῆς* Linc. Vat. 1376; 79. 687. 42 *ἐπὶ τῶν δεσμωτῶν ὅντα ταῖς ἀπαιτήσεσιν ἔταξα* Linc. Vat. 1376. 1125; 72. 684. 6 hat allein unter allen meinen Handschriften Linc. und Vat. 1376: *δυναίμεθα*. Nehmen wir dazu noch die Beobachtung, daß die Briefreihenfolge im Linc. in den beiden wesentlichen Punkten mit der im Vat. 1376 genau zusammenstimmt, so ist uns der Weg deutlich genug gewiesen: wir müssen in Linc. 25 eine Kontamination aus Mon. 481 und aus Vat. 1376 erkennen.

Noch schärfer als die bisher besprochenen ist durch die gleiche Beschaffenheit einer großen Anzahl von Lesarten eine III. Gruppe charakterisiert, zu der wir jetzt übergehen. Es sind dies die Handschriften Monacensis Gr. 476; Leidensis Gr. 67 B; Baroccianus Gr. 139; Parisinus Gr. 1038; Gudianus Gr. 104 und Matritensis Gr. 69 (neue Nummer 4624).

Die diesen Handschriften ausschließlich eigenen 19 Varianten sind: 4. 643. 43 *τέλος ἦλθεν*; 4. 645. 4 *ἡμῖν δὲ ἦν τι καὶ τῶν ἐκ πόντον θεραπαινίδων*; 5. 646. 16 *καλὸν καὶ κατορθοῦσι συνέξασθαι καὶ παραβαίνουσιν ἐπαράσασθαι*; 10. 648. 3 *ἐν τι καὶ τοῦτο*; 32. 653. 43 *ἐχέτω τὴν ἔχουσαν αὐτὸν* (Barocc. *αὐτὴν*) *πόλιν*; 32. 653. 46 *κατεμπιπλάμενον* (Mon. corr. in *καταμπιπλάμενον*); 44. 658. 48 *εἶναι* statt *οἶμαι*; 44. 659. 25 *οἶδεν* *ὅτι εἰ καὶ τύχοις μὲν* (im Gudianus korrigiert in *εἰ καὶ εἰ*); 57. 665. 36 *ἐξεληλέγχθαι*; 61. 672. 37 *τῶν καιρῶν καὶ πρὸ τοῦ καθ' οὗς*; 67. 675. 29 *τὴν ὑποπτον ὡς ἀνύποπτον ἦν* (statt des bisherigen falschen

τὴν ὑποπτον ἦν ὡς ἀνύποπτον); 79. 688. 19 παρ' ὅσον ἀδεῶς οὐδὲ; 105. 706. 16 ὡς ἐπιστάμενος (statt ὡς ἐπίσταται); 109. 708. 2 μάλιστα τί τὸ θρυλλούμενον ἀπόρρητον; 122. 712. 26 ἀξονμιτῶν; 124. 713. 32 διεφθορότα (nur Gud. ὥσπερ διεφθαρμένον); 147. 730. 40 τὸν μονήρη βίον; 148. 732. 31 γῆς ἀρίστης χυμοί, was bisher weggelassen wurde; 154. 736. 16 ὦν statt εἶναι δοκῶν. Einige dieser Varianten bringen uns einen erwünschten Beitrag zur Korrektur unseres Textes; andere freilich stecken auch wieder ganz in dem an manchen Stellen recht tiefen Sumpf der Textverderbnis. Besonders dankbar sind wir für das uns zu 147. 730. 40 statt des bisherigen τὸν μονήρη φιλόσοφον gebotene τὸν μονήρη βίον; die Entstehung der Verderbnis ist ja ganz leicht zu erklären.

Was nun die einzelnen Handschriften anlangt, so soll zuerst von Paris. 1038 und Mon. 476 die Rede sein.

Parisinus Gr. 1038 (Omout I p. 208, Medic. Reg. 2913), Pergament, 221 foll., Format P, saec. XIV., enthält neben anderen Werken, besonders Briefen verschiedener Autoren, folgende Synesiana: fol. 1^r: *Συνεσίου περὶ βασιλείας εἰς ἀρκάδιον*; 18^r: *φαλάκρας ἐγκώμιον*; 32^r: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 46^r: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 64^v: *πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου*; 67^v: *περὶ ἐνυπνίων*; 80^r et 152^v: „Fragmenta cryptographica“ (Omout); 81^v: *συνεσίου ἐπιστολαί*: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—143. *Λύσιδος πνθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ἵππαρχον*. 144—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156. So hat sich die Ordnung der Briefe ergeben, nachdem die verworfenen Blätter in ihre ursprüngliche Lage zurückgebracht waren. Fol. 145^r: *ἐπιστολὴ ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου φίλον αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὦν καὶ συνή(!)σιος ἐν ἐπιστολῇ μέμνηται: ἄμασις πολυκράτει. ᾧδε λέγει. ἡδὺ μὲν κτλ.*; expl. ἄκεο (= Hercher Epistolog. p. 100 α'). Dann folgt von derselben Hand: *τοῦ αὐτοῦ ἀμάσιδος καὶ ταῦτα πρὸς πολυκράτην ἔτι τὰ πάντα εὐτυχοῦντα μετὰ τὴν ἐπιστολήν. πέμψας δὲ οἱ κήρυκα ἐν σάμῳ διαλύεσθαι ἔφη τὴν ξενίην. τοῦ δὲ εἵνεκεν ταῦτα ἐποίει, ἵνα μὴ συντηχῆς δεινῆς τε καὶ μεγάλης πολυκράτεα καταλαβοῦσης αὐτὸς ἀλγήσειε τὴν ψυχὴν ὡς περὶ ξένον ἀνδρός* (cf. Herodot III 43 fin.). Die Einfügung dieses Briefes erklärt sich aus dem Inhalt von Brief 46 des Synesios. Fol. 145^v: *Κατάστασις* (Minor); 146^r: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); 146^v: *τοῦ αὐτοῦ ἐτέρα ὁμιλία* (II); 147^v: *πνθαγόρου τὰ χρυσᾶ ἔπη. πνθαγόρου σαμίοιο ἔπη τὰ δ' ἔνεστι τὰ χρυσᾶ. ἀθανάτοις μὲν πρῶτα κτλ.*; 148^v: *φωκλίδου ποίησις ὠφέλιμος. ἀργυρᾶ ἔπη, ταῦτα δίκης δόσιονι θεῶν*, expl. *ζωὴν ἐκτελείειτ' ἀγαθὴν μέχρι γήραος οὐδοῦ*. Das Übrige will ich nicht mehr anführen und lasse gleich die Beschreibung des Monacensis folgen.

Monacensis Gr. 476 (Hardt V p. 6 ff.), Pergament, 108 foll., 23,4 × 16,3 cm, saec. XIV. (1. Viertel), nach den Kustoden die 2. Hälfte einer ursprünglich größeren Handschrift, von mir selbst kollationiert, enthält hauptsächlich Synesiosgut. Fol. 1^r: *Συνεσίου πνρηναίου φιλοσόφου φαλάκρας ἐγκώμιον*, in mg. *λόγος α'*; 9^r: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*, in mg. *λόγος β'*; 18^r: *αἰγύπτιος ἢ περὶ προνοίας*, geteilt, wie dies auch sonst Sitte, in zwei *λόγοι*; in mg. *λόγος γ'* und *λόγος δ'*; 31^v: *πρὸς παιώ(!)νιον ὑπὲρ τοῦ δώρου. τὸ δὲ ἦν ἀστρολόβος*, in mg. *λόγος ε'*; 33^v: *περὶ ἐνυπνίων*, in mg. *λόγος ζ'*; 42^r: *πρὸς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον περὶ βασιλείας*, in mg. *λόγος ζ'*; 52^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); 53^r: *ἐτέρα* (II); 53^v: mit ausradiertem Titel *Catastasis Minor* (das Spatium der Rasur ist ebenso groß wie das von dem *ἐτέρα* (fol. 53^r) eingenommene); 54^r: *τοῦ αὐτοῦ ὕμνοι ἑμμετροι* (ἔμ in Rasur!) und

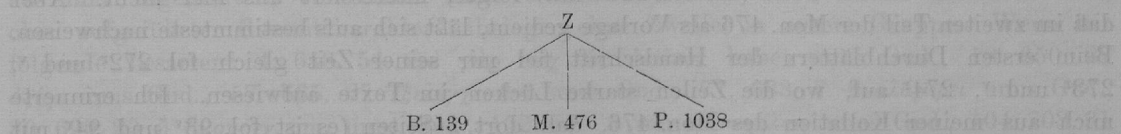
zwar: μετὰ παγᾶς ἀγίας — νόον κατάρδω (= hymn. VI.); ἔτεροι: πάλι φέγγος — χορεύσω (= hymn. II.); ἔτεροι: πρῶτος νόμον — μελῶν (= hymn. VII.); ἔτεροι: ἐπὶ δώριον — ἀρμόσω (= hymn. VIII.); ἔτεροι: ἄγε μοι λίγεια — χορεύσεις [οἰς in ras.] (= hymn. I.); ἔτεροι: in mg. α': ἄγε μοι, ψυχᾷ (!) — βόσκοι με τύχα (= hymn. III.); ἔτεροι: in mg. β': σὲ μὲν ἀρχομένης — ἰκέτιν ψυχάν (= hymn. IV.); ἔτεροι: μνώεο χριστὲ — πνεύματι ἀγνῶ (= hymn. X.); 57^v: πυθαγορικά ἐπη λεγόμενα τὰ χροσᾶ. στοιχείωσιν ἔχοντα τῆς τελειοτάτης τῶν πυθαγορείων φιλοσοφίας. ἰστέον δέ, ὅτι οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ συνεγράψαντο ταῦτα ὕστερον. τὰς ἀρχὰς αὐτῶν ἔχοντες ἐκ τοῦ πυθαγόρου; am obern Rande von fol. 58^r: πυθαγόρου τάδε χροσᾶ ἐπη ἴσθι ἔόντα; auf neuer Zeile des Textes: ἐκ τοῦ πυθαγόρου: πυθαγόρου σαμίοιο ἐπη τὰδ' ἔνεσι τὰ χροσᾶ: inc. ἀθανάτοις μὲν πρῶτα θεοῖς, expl. ἔσεται ἀθάνατος θεὸς ἄμβροτος, οὐκέτι θνητός; fol. 58^v: τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—115. 117. 116. 118—143. Λύσιδος πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς Ἰππαρχον. 144—149. Κατάστασις (Maior). 150—156. Fol. 103^r: ἐπιστολὴ ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμον, φίλον αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὦν καὶ συνείσις ἐν ἐπιστολῇ μέμνηται; [in mg.: ἐξ ἡροδότου]. Dann folgt der Brief des Amasis ebenso wie im Par. 1038 und am Ende des Briefes steht alsdann: τοῦ αὐτοῦ ἀμάσιδος καὶ ταῦτα, der Anfang des aus Par. 1038 bereits angegebenen Stückes mit dem gleichen Wortlaut wie in der Pariser Handschrift, nur steht im Mon. 476 statt ἐν τὰ πάντα: ἔστι πάντα. Fol. 103^v: ταῦτα δίκης ὁσίοισι θεῶν βουλευματα φαίνει, expl. ζώην ἐκτελείει' ἀγλήν (!) μέχρι γήραος οὐδῶ (?). Damit endet Mon. 476 als solcher; fol. 105 ist fast leer, es folgt noch ein Sammelsurium von allerhand Notizen.

Dies der ziemlich ähnliche Inhalt der beiden Handschriften. Daß sie einander nahe stehen, wird man wohl vermuten dürfen; unsere Vermutung wird in einer Reihe von Varianten, die beiden Handschriften gemein sind, ihre Bestätigung finden. Zunächst soll aber gleich noch eine dritte Handschrift eingeführt werden:

Baroccianus Gr. 139 (Coxe p. 240 f.), Bombycin, 232 foll., saec. XIV., Format ist mir nicht bekannt. Auch diese Handschrift enthält in ihrem Hauptbestande (bis fol. 217) Synesiana. Fol. 1^r: Ἐπιστολαὶ συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—88. 90—115. 117. 116. 118—143. Λυσίδου (!) τοῦ πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς Ἰππαρχον. 144—156. Fol. 94^v: Κατάστασις (Maior); 98^r: τοῦ αὐτοῦ κατάστασις (Minor); 99^r: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I); 99^v: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (II); 100^v: τοῦ αὐτοῦ λόγος ἐπὶ τοῖς τοῦ ταύρου παισίν (= Aegyptii). προθεωρία; 101^r: συνεσίον αἰγύπτιος ἢ περὶ προνοίας; 130^r: τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου; 134^v: τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον; 152^v: τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον ἢ περὶ βασιλείας; 175^v: τοῦ αὐτοῦ δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς; 195^r: τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐνυπνίων; 213^v: τοῦ αὐτοῦ συνεσίον ὕμνοι εἰς θεὸν ἑμμετροι: α'. σὲ μὲν ἀρχομένης (= hymn. IV.); β'. μνώεο χριστὲ (= hymn. X.); γ'. σὺ δὲ φωνά, σὺ δὲ σιγά (= hymn. II 66), expl. τὰ πανάρρητα χορεύω; δ'. πρῶτος νόμον εὐρόμαν (= hymn. VII.); ε'. ποδώριον (sic!) ἀρμोगὰν (= hymn. VIII.); expl. πάλιν ἀκήρατον ἀρμόσω.

Die Akten über den in diesen 3 Handschriften vorliegenden Text ergeben nun folgenden Tatbestand: 4. 642. 47 τὸ ἀθήναιον (mg. τὸν θάνατον) M. 476. B. 139. P. 1038; 4. 643. 54 οὐχ ὡς ὁμοίως ἐκεῖνος B. 139. P. 1038; οὐχ ὁμοίως ὥσπερ ἐκεῖνος M. 476 ex corr., οὐχ in ras., deinde lacuna 2 fere litterarum, ὥσπερ supra add.; 18. 650. 27 ἀξίον

om. B. 139. P. 1038; *ἐγὼ* (?) postea add. M. 476; 40. 655. 27 *οἶδα* om. B. 139. P. 1038; habet M. 476 ex corr.; 47. 660. 17 *μᾶλλον* B. 139. P. 1038; *πάντων* M. 476 ex corr.; 61. 672. 47 *ἐταῖρον* B. 139. P. 1038; *ἐπηρέτην* M. 476 in ras.; 61. 675. 14 *πατρῶαν* M. 476. P. 1038; *οἰκείαν* B. 139; 61. 675. 21 *εὐαγγελικῆς* P. 1038, in mg. γρ. *τῆς ἀποστολικῆς*; ἀποστολικῆς M. 476. B. 139; 67. 678. 34 *εἰ παρὰ συγχωρούντων*, in mg. *διδόντων*, *εἰ παρὰ* M. 476. P. 1038; = Hercher B. 139; 103. 700. 15 *εἰ δίκας ἀγορεύων* B. 139. M. 476, sed in hoc *εἰ* erasum; *δίκας ἀγορεύων* P. 1038; 103. 701. 6 *τῇ θνητῇ φύσει* B. 139; *τῇ κοινῇ τῇ θνητῇ φύσει* M. 476. P. 1038; 105. 705. 45 *φιλόμνηθός εἰμι* M. 476. B. 139. P. 1038; 120. 711. 16 *ἐτέρας* B. 139; om. M. 476. P. 1038. Auch diese Stellen geben meines Erachtens gerade wie die Anordnung des Briefkorpus, wo eine Handschrift diese Gleichheit mit der einen und eine andere mit der anderen Handschrift gemein hat, das Bild einer engen Verknüpfung dieser 3 Codices. Dürfen wir sie in ein Abstammungsverhältnis zu einander setzen? Für Baroccianus ist die Annahme der Priorität den beiden anderen Handschriften gegenüber vollständig ausgeschlossen durch Lesarten, wie 32. 653. 43 *τὴν ἔχουσαν αὐτὴν πόλιν*, wo die anderen lesen: *τὴν ἔχουσαν αὐτὸν πόλιν*; 133. 720. 17 *πιστεύειν* statt *πιστεύσω*; 136. 722. 19 *διαπεπραμένον* und *τοῦ πάλαι ζῶον*; 151. 734. 42 om. alterum *τὴν φίλην κεφαλὴν*; überdies fehlt ja im Barocc. der in den beiden anderen Handschriften überlieferte Brief 89. Was dann den Monacensis anlangt, so kann weder Barocc. noch Parisinus von ihm abgeleitet werden; denn dagegen sprechen folgende Varianten: ep. 130 fin.: *ἐξάρασθαι βιβλία* M., *ἐξερούσαι βιβλία* B. P.; 130. 717. 19 *πρόσω* ohne *κατανοῶν* M., *πρόσω κατανοῶν*, aber letzteres durchgestrichen P., *κατανοῶν* ohne *πρόσω* B. Für den Parisinus liegt die Sache so: Barocc. kann aus ihm nicht stammen wegen 120. 711. 16, wo P. *τῆς ἡπείρου* hat, aber B. *τῆς ἐτέρας ἡπείρου* liest, und wegen 136. 722. 19 *ἐξωνισμένης* im P. Dagegen weisen verschiedene unter unseren oben angeführten Stellen im Einklang mit dem Befund, den uns die Durchnahme des allgemeinen Inhaltes beider Handschriften gibt, auf eine besonders enge Beziehung zwischen Parisinus und Monacensis hin. Die äußerst zahlreich von mehreren Händen vorgenommenen Korrekturen im Monacensis stellen aber die apodiktische Sicherheit der Behauptung, daß Mon. aus Paris. stamme, sehr in Frage; es wird geraten sein, sich mit der Annahme eines Bruderverhältnisses zwischen beiden Handschriften zu begnügen. In das gleiche Verhältnis müssen wir auch den Baroccianus zu den beiden anderen Codices setzen und stellen also Barocc. 139, Monac. 476 und Paris. 1038 als 3 Abkömmlinge einer uns unbekannten Quelle neben einander:



Wir gehen zu einer neuen Handschrift über:

Leidensis Gr. 67 B (bei Geel p. 31: Nr. 107). Diese Handschrift, die ich selbst kollationieren konnte, 303 foll., 20 × 15½ cm, Papier, ist aus 3 Teilen zusammengesetzt, deren erster foll. 1—300 umfaßt und Synesiosschriften enthält. Dieser Teil ist von 2 verschiedenen Händen geschrieben, einer in kleinen, flüssigen Zügen schreibenden Hand (fol. 1—113), dann setzt eine neue, kräftiger und weniger abgerundet schreibende Feder

ein, die den 1. Teil (bis fol. 300) zu Ende geführt hat. Die Datierung dieses Teils ist gegeben durch die am Schlusse der Briefe (und damit der Synesiana) stehende rote Subscriptio: *μαρτῇ γ' αὐγῇ* (= 1453) *ἐν τῇ βενετίᾳ*. Der Inhalt ist folgender: fol. 1^r: *Συνεσίου κυρηγαίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον περὶ βασιλείας*; 28^r: *τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον*; 50^r: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; 73^r: *συνεσίου κυρηγαίου ἐπισκόπου πολεμαίδος αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 107^r: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίου πρὸς παιόνιον ὑπὲρ τοῦ δώρου. τὸ δὲ ἦν ἀσιρόλαβος*; 113^v init.: *περὶ ἐνυπνίων*; in mg. *λόγος ε'*; 136^r: *πρὸς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον περὶ βασιλείας*; in mg. *λόγος ζ'*; 164^v: *τοῦ αὐτοῦ ὀμιλία (I)*; 165^v: *ἐτέρα (II)*; 166^v: *ἐτέρα* (das ist Catastasis Minor); 168^r: *τοῦ αὐτοῦ ὕμνοι ἑμμετροί: μετὰ παγῆς — νοὸν κατάρδω* (= hymn. VI.); *ἔτεροι: πάλι φέγγος — χορεύσω* (= hymn. II.); *ἔτεροι: πρῶτος νόμον — μελῶν* (= hymn. VII.); *ἔτεροι: ὑπὸ δώριον ἀρμογὰν — ἀκήρατον ἀρμόσω* (= hymn. VIII.); *ἔτεροι: ἄγε μοι λήγεια — ἐν θεῷ χορεύσεις* (= hymn. I.); *ἔτεροι: ἄγε μοι ψυχὰ — βόσκοι με τύχα* (= hymn. IV.); *ἔτεροι: σὲ μὲν ἀρχομένης — ἰκέτιν ψυχάν* (= hymn. IV.); *ἔτεροι: μνώεο χριστὲ — πνεύματι ἀγνῶ* (= hymn. X.); fol. 180^r: *πυθαγόρας τάδε χρυσᾷ ἔπη ἰσθι ἔοντα(!). πυθαγορικά ἔπη τὰ λεγόμενα χρυσᾷ κτλ.* Inc. *πυθαγόρου σαμίου ἔπη τάδ' ἔνεστι τὰ χρυσᾷ, expl. ἔσσεται ἀθάνατος θεὸς ἄμβροτος, οὐκέτι θνητός*; fol. 182^r—300^v: *τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολαί: 1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—103* (in fine mutila, expl. *verbis ἐρᾶς καὶ πρόθυμος* 700. 12). 105 (mutila ab initio, inc. *verbis ὑποδήσομαι(!) τὴν ἀνάγκην* 706. 28). Zwischen ep. 103 und 105 ist irrtümlicherweise ein falscher Quaternio eingebunden. Dann geht die Reihe ungestört fort: 106—115. 117. 116. 118—143. *Λύσιδος πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς Ἰππαρχον*. 144—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156.

Die äußere Kongruenz dieser Handschrift mit dem Mon. 476 ist unverkennbar. Auffallend ist die doppelte Schreibung der Oratio de regno im Leidensis. Doch erklärt sich diese Erscheinung sehr einfach, wenn wir bedenken, daß das Synesioskorpus im Leid. nicht aus einer Feder stammt. Auf fol. 113 beginnt, wie gesagt, eine neue Hand und, wie wir annehmen müssen, auch eine neue Vorlage. Es wird dies der Mon. 476 gewesen sein; aus dieser neuen Vorlage fing der neue Schreiber da abzuschreiben an, wo sein Vorgänger aufgehört hatte, nämlich nach der Rede ad Paeonium; er begann also mit De insomniis und schrieb nun, da er wohl nicht wußte oder nicht bedachte, daß die Reihenfolge der Synesiana in verschiedenen Handschriften verschieden ist, der neuen Serie seiner neuen Vorlage folgend, De regno nochmals ab. Welcher Vorlage der Schreiber des Leid. in dessen erstem Teile (bis fol. 113^r inf.) folgte, interessiert uns hier nicht. Aber daß im zweiten Teil der Mon. 476 als Vorlage gedient, läßt sich aufs bestimmteste nachweisen. Beim ersten Durchblättern der Handschrift fiel mir seiner Zeit gleich fol. 272^r und ^v, 273^r und ^v, 274^r auf, wo die Zeilen starke Lücken im Texte aufwiesen. Ich erinnerte mich aus meiner Kollation des Mon. 476, daß dort 2 Seiten (es ist fol. 93^v und 94^r mit Brief 133 und 134) wegen eingedrungener Feuchtigkeit so stark beschädigt waren, daß ein Teil des Textes verloren war. Mit Hilfe meiner damals gemachten genauen Notizen fand ich nun, daß bis auf einzelne Buchstaben, die entweder seit Abschrift des Leidensis noch abgeblättert sein mögen oder die ich sorgfältiger berücksichtigt, meine neue Kopie der betreffenden Stellen im Mon. 476 genau mit der uns im Leidensis erhaltenen alten zusammenstimmte. Ich setze einige Zeilen aus Brief 133, pag. 720. 43 ff. als Beispiel hieher; die Zeilensetzung beider Handschriften ist beibehalten:

Mon. Gr. 476.

ἔοικε γὰρ τοῖς ——— ἐμπο
 πονοῖ. τὰ παρ' ——— ἀκριβῶς
 μα στρογγύλλεται. ὅπερ ——— πορί
 ταῦτα μοι ——— ἀγαθούς
 ἐπ' ἵππων τὸν ——— τῇ καλῇ

Leid. Gr. 67 B.

ἔοικε
 γὰρ τοῖς ——— ἐμπο
 πονοῖ. τὰ παρ' ——— εὐμῇ
 κη τέ ἐστι καὶ ἀκριβῶς ——— 1)
 στρογγύλλεται. ὅπερ ——— εὐθυπορίαν 2)
 ταῦτα μοι ——— καὶ χα
 λινούς ἵππων ἀγαθούς ——— (ἐπ' ἵππων om.)
 ἵππων τὸν ——— τῇ
 καλῇ

Leidensis ist also zu einer Zeit aus dem Mon. abgeschrieben, wo die Verderbnis des Textes im Mon. bereits geschehen war. Es sei noch eigens erwähnt, daß auch die Varianten in beiden Handschriften bis ins kleinste zusammengehen.

Wir schließen die Betrachtung dieser Handschriftengruppe mit der Besprechung des Codex Gudianus Gr. 104 und des Matritensis Gr. 69.

Gudianus Gr. 104 (bei Ebert p. 159 unter Nr. 851 aufgeführt), Pergament, 124 foll., 19 × 13 cm, saec. XIII., ist im Anfang und am Ende verstümmelt, ebenso sind zwischen fol. 48—49 und zwischen fol. 89—90 zwei, resp. ein Blatt ausgerissen; der Inhalt ist folgender: fol. 1^r—94^r: die Briefe des Synesios; erhalten sind uns: 4 (orsa a verbis: οὐκ ἀπὸ τῶν δρομάτων 640. 14). 6—25. 27. 26. 28—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46. Epistola Amasidis.³⁾ 47—56. 59—65. 67. 66. 68. 70—71. 69. 72—89 (mutila; es fehlt das letzte Wort λυπεῖ). Dann fehlen 2 Blätter (cf. oben!). 95 (orsa a verbis: ταῦτα φῆς 694. 21) —115. 117. 116. 118—148 (mutila, exit in verba: ἡμέραν ποιῇ 733. 12). Fehlt ein Blatt. 149 (mutila, inc. a verbis: ἐπιλαθέσθαι δυνάμεθα 734. 4). 150—156. Fol. 94^r: τοῦ πνυθαγορείου λύσιδος πρὸς ἵππαρχον ἐπιστολή; 95^v: συνεσίον ἐπισκόπον κατὰστασις (Maior); 99^v: συνεσίον ἐπισκόπον κατὰστασις (Minor); 100^v: συνεσίον ἐπισκόπον ὁμιλία (I); 101^r: συνεσίον ἐπισκόπον ὁμιλία (II). Auf fol. 102^r folgen dann Libaniosbriefe. Zur Charakteristik der Handschrift sei noch gesagt, daß dieselbe, wie sie in ihrem äußeren Bestand fragmentarisch ist, so auch in ihrer Textüberlieferung große Schwierigkeiten durch die zahlreichen Hände — es sind nach Herrn Dr. Köhlers Angabe nicht weniger als 4 — bietet, die um den Wortlaut sich bemüht haben. Doch fällt Gudianus, wie ja die oben aus ihm angeführten, von erster Hand stammenden Lesarten beweisen und auch sein oben aufgeführter Gesamtcharakter nahelegt, ohne Zweifel in unsere Gruppe. Wenn wir folgende Lesarten: 4. 643. 54 καὶ γὰρ οὐχ ὥς ἐκεῖνος habet unus Gud., 18. 650. 27 ἀξίω unus Gud., 57. 665. 37 ἐξελέγχεσθαι unus Gud., 71. 683. 7 ἀναλάμψει unus Gud., 80. 690. 20 ἢ ἤκουσεν om. unus Gud., 102. 700. 5 τῶν σῶν φίλων unus Gud., 104. 703. 31 διτῶ (corr. ex οὐτῶ) γὰρ ἦν οὗτος ἐπιδοξότατος πρῶτος πρὸς τὸ παραδώσειν ἡμᾶς, 105.

1) Das μα hat Leid. weggelassen.

2) Die Endung an von εὐθυπορίαν hat Leid. wohl noch lesen können.

3) ἐπιστολὴ ἀμασίδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου. φίλον τε ὄντα αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὧν καὶ συνέσιος ἐν τῇ παρούσῃ ἐπιστολῇ μέμνηται. Dann kommt der Brief selbst, beginnend: ἀμασις πολυκράτη ὧδε λέγει, endend: τῷ ἐξ ἐμεῦ ἐποκειμένῳ ἄκαιο (sic!). Das uns an dieser Stelle auch begegnete zweite Stück aus Herodot (cf. Parisinus 1038) findet sich im Gud. nicht.

704. 47 *εἶναι* om. unus Gud., 105. 705. 45 *φιλομοθῶν* unus Gud., 127. 715. 14 *δέδουκα μὴ λίαν* unus Gud., wenn wir diese Lesarten, die Gudianus innerhalb unserer Gruppe allein aufweist, sprechen lassen, werden sie uns sagen, daß an ein näheres als ein Geschwisterverhältnis zu den bisherigen Handschriften dieser Gruppe nicht zu denken ist; 104. 703. 31 zeigt uns zudem zum erstenmal in den Worten *πρῶτος πρὸς τὸ* die Kontamination zweier bisher geschiedener Lesarten (*πρῶτος παραδώσειν* und *πρὸς τὸ παραδώσειν*), und 127. 715. 14 erhebt gegen Gud. mit lauter Stimme den Vorwurf der Interpolation. Auch 67. 680. 49 hat Gudianus allein unter allen von uns behandelten Handschriften die Lesart *χορημάτων*, die leider auch in neuere Drucke sich eingeschlichen hat, statt des sonst einhellig gebotenen *ἐγκλημάτων*. Abermals eine Interpolation, eine schlechte, weil unnötige Korrektur. Ich habe mich selbst seinerzeit (a. a. O. p. 213 f.) mit einer Verbesserung des mir unrichtig scheinenden *ἐγκλημάτων* abgemüht; heute muss ich ein Peccavi sprechen. Die Stelle ist völlig heil: „Und was die (uns von dir gemachten) Vorwürfe anlangt, so wisse: was ich etc.“ Es ist nach alledem nicht als ein Schaden anzusehen, daß sich unsere bisher gemusterten Handschriften der III. Gruppe vom Gudianus unbeeinflusst erwiesen haben. Andererseits mag uns die Beschaffenheit von 104. 703. 31 den Wink geben, daß Gudianus und so wohl auch Mon. 476, Par. 1038 und Barocc. 139 auf eine Handschrift zurückgehen, in der mehrere Lesarten angegeben waren; daraus mögen sich dann die immerhin nicht unbedeutenden Divergenzen zwischen Gudianus und den anderen Vertretern unserer Gruppe unschwer erklären.

Eine weitere und letzte in diese Gruppe gehörige Handschrift, die ich erst später in Iriartes Katalog I p. 247 ff. verzeichnet fand und deren Bearbeitung mir durch die freundliche Vermittlung Herrn Pastors Geo. Fliedner geliefert wurde, ist der

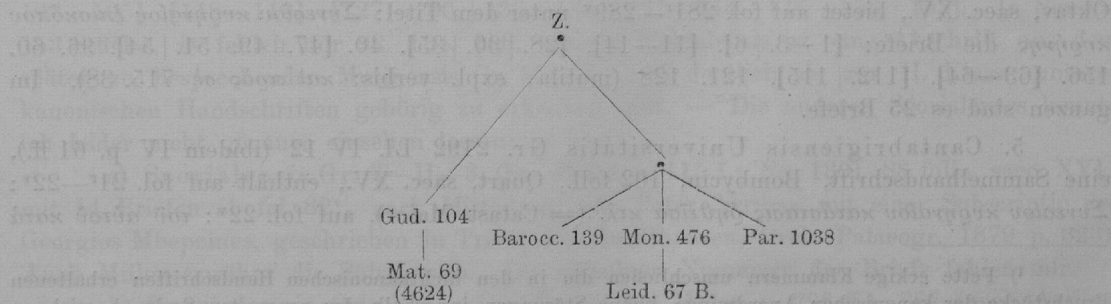
Matritensis Gr. 69 (neue Nummer 4624), Papier, 186 foll., 14 × 22 cm, um die Mitte des XIV. saec. von einer Hand geschrieben, aber infolge der Unbilden durch Nässe und Würmer in sehr schlechtem Zustande befindlich. „Von Seite(?) 99—122 zum Teil sind die obere 4 Zeilen verwischt und die Wörter undeutlich neu nachgefahren, von Seite(?) 140 ist alles fast unleserlich.“ Wie mir eine Kopie von ep. 46 zeigt, scheint die Handschrift mit vielen Interlinearglossen von der Hand des Schreibers und einer zweiten Hand versehen zu sein. Dies der Inhalt: fol. 2^r: *συνεσίον κυρηναίου φιλοσόφου καὶ ῥήτορος φαλάκρας ἐγκώμιον. λόγος πρῶτος*; 16^v: *τοῦ αὐτοῦ δίδων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς. λόγος δεύτερος*; 33^v: *λόγος γ'. αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. λόγος δ'. προθεωρία* (d. h. Praefatio und Pars prior); 50^v: *λόγος δ'. αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. λόγος δεύτερος*; 59^r: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον ἐπὲρ τοῦ δώρου. τὸ δὲ ἦν ἀστρολάβιον. λόγος ε'*; 62^v: *λόγος ζ'. τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐννυπνίων. προθεωρία* (d. h. Praefatio und eigentliche Rede); 78^v: *λόγος ζ'. τοῦ αὐτοῦ περὶ βασιλείας*; in mg. von anderer Hand: *τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας*; 99^v bis zum Ende des Codex: *συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος* von anderer, aber alter Hand; es sind die Briefe: 1—3. 5. 4. 6—25. 27. 26. 28—29. 31. 35—39. 30. 40—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46. Epistola Amasidis.¹⁾ 47—56. 59—65. 67. 66. 68. 70—71. 69.

¹⁾ *ἐπιστολὴ Ἀμασίδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου. φίλον τε ὄντα αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχούντα. ὃν καὶ συνέσιος ἐν τῇ παρούσῃ ἐπιστολῇ μένεται.* Dann kommt der Brief selbst, nummeriert als μθ', inc. *ἄμασις πολυκράτη ᾧδε λέγει.* ἡδὺν μὲν, expl. *ἄκαιο* (sic!). Das Stück aus Herodot steht auch im Mat. nicht.

72—115. 117. 116. 118—153 (in fine mutila, expl. verbis: τοῦ νοεῖσθαι καθά(περ) 737. 5). Die Handschrift ist also am Ende verstümmelt.

Die Anordnung des Briefkorpus stellt unseren Matritensis in die unmittelbare Nähe des Gudianus. Und zwar legen die Tatsachen, daß Gudianus die Serie 28—31. 35—43 ungetrübt aufweist, während im Matritensis die Reihenfolge lautet: 28—29. 31. 35—39. 30. 40—43, die Vermutung nahe, es möchte vielleicht der Gudianus Anspruch auf die ältere Stelle dem Matritensis gegenüber haben; auf keinen Fall kann darauf der Matritensis reflektieren. Eine Durchsicht der Varianten wird uns zu einem positiven Ergebnis führen. Da sagt uns zunächst die Beobachtung, daß auch Matritensis die oben (p. 349 f.) für Gudianus als singulär angegebenen Lesarten zu 4. 643. 54; 18. 650. 27; 57. 665. 37; 71. 683. 7 [für 80. 690. 20 ist mir eine falsche Stelle kollationiert worden]; 102. 700. 5; 104. 703. 31 (ὅτιω sine corr.); 105. 704. 47; 105. 705. 45; 127. 715. 14, ja auch das oben (p. 350) besprochene *χορημάτων* (67. 680. 49) aufweist, daß tatsächlich Gud. und Mat. eng zusammengehören. Daß dann ferner an ein Zurückführen des Gud. auf Mat. nicht zu denken ist, bestätigen uns folgende Lesarten: ep. 131 init.: γεωμητρικὸς (sic!) ὄρους Gud., γεωργικὸς ὄρους Mat.; ep. 40 tit.: οὐρανίω Gud., ἐρανίω Mat. Aber was sagt nun eine Prüfung des Textes zu der oben ausgesprochenen Vermutung, daß Gud. der Vorfahre des Mat. sein möchte? 57. 668. 17 lesen wir im Gud.: τῶν πολιτῶν, aber τῶν in ras. m⁴, im Mat. τῶν πολιτῶν m¹; 66. 675. 21 im Gud.: ἀποστολικῆς, supra m⁴: εὐαγγελικῆς, im Mat.: ἀποστολικῆς, supra ab ead. m.: εὐαγγελικῆς; 98. 697. 16 im Gud.: ἡορμένω, aber in ras. von anderer als der ersten Hand, im Mat.: ἡορμένω m¹; 104. 703. 2 im Gud.: ὅτιω, corr. m³ ex ὀβτω, im Mat.: ὅτιω m¹; 105. 705. 9 im Gud.: τοῦ πᾶσι καταφανὲς εἶναι τὸ πρᾶγμα ὥς ὅτι ἄν, supra ὥς: δεδιώς m⁴, infra δεδιώς: ἵνα, im Mat.: τοῦ πᾶσι κ. εἶναι τὸ πρᾶγμα δεδιώς ὥς, supra ἵνα m¹; u. s. w. Dieses Verhältnis gibt einen deutlichen Fingerzeig dafür, daß Mat. aus Gud. abgeschrieben ist und zwar zu einer Zeit, wo alle Korrekturen dieser Handschrift, die wohl kaum gleichzeitig erfolgten, bereits vollzogen waren. Übrigens können wir nunmehr auch den fragmentarischen Gudianus rekonstruieren und dürfen als höchst wahrscheinlich annehmen, daß er ehemals im intakten Zustand die im Matritensis heutigen Tags den Briefen vorangehenden Schriften des Synesios enthielt, ebenso wie wir andererseits uns den Bestand des Matritensis hinter den Briefen aus dem Gudianus ergänzen dürfen.

In Anbetracht des nicht zu verkennenden Unterschiedes zwischen Par. 1038; Barocc. 139 und Mon. 476 einerseits und Gud. andererseits ist es wohl entsprechend, sich das Verhältnis der Handschriften von Gruppe III in nachstehender Weise zu denken:



Diese 30 Handschriften der I., II. und III. Gruppe bieten uns die Synesiosbriefe in einer Anordnung, die entweder völlig ungetrübt oder mit nur geringen, kaum nennenswerten Abweichungen die Reihenfolge darstellt, in der das Briefkorpus im XI. Jahrhundert — denn aus dieser Zeit stammt die älteste der von uns behandelten Handschriften — bereits fixiert war und die, wie wir annehmen müssen, auf eine autoritativ ordnende Hand zurückgeht. Mit der Besprechung dieser Handschriften hat nun der erste Teil unserer Aufgabe sein Ziel gefunden. Jetzt handelt es sich darum, zu der grossen Masse der noch übrigen Handschriften — es sind gegen 80 — Stellung zu nehmen, die uns zum weitaus grössten Teile bald größere, bald kleinere Bruchstücke aus diesem Bestande erhalten haben und zugleich, sei es nun weitergehende Abweichungen von dieser Reihenfolge, sei es gar eine vollständige Verwirrung jener Anordnung aufweisen.

II. Die nichtkanonischen Handschriften.

A. Athosklöster.

1. Athous Iber. Gr. 4257. 137 (Lambros Vol. II p. 29), saec. XIII., Bombycin, 111 foll. Das Resultat einer genauen Einsichtnahme steht leider noch aus.

B. Berlin.

2. Berolinensis Gr. in quarto n. 3 (bei de Boor p. 166: No. 302), Pergament, bestehend aus 2 besonders paginierten und ursprünglich getrennten Teilen, enthält in dem zweiten aus dem XV. saec. stammenden Abschnitt p. 1—111: *Συνεσίον κυρηγαίων επισκόπου πτολεμαίδος ἐπιστολαί*: [1—3. 5. 4. 6—7].¹⁾ [13—14]. 31. [57—58. 44. 32]. [46—47. 50]. 61. [67. 66]. [72—73]. [78—79]. 95. 103. 121. 130. 137. Im ganzen 29 Briefe.

3. Berolinensis Gr. 1616 Philippicus (No. 213^b bei Studemund-Cohn p. 91) = 359 Meerm. = 379 A Clar., eine Sammelhandschrift, Pergament, saec. XV.—XVI., 105 foll., enthält auf fol. 97^r: *συνεσίον πρὸς ἰωάννην* (der Eigenname ist stark verblühen) = ep. 44.

C. Cambridge.

4. Cantabrigiensis Universitatis Gr. 1397 Gg. I 2 ([Halliwell] Catalogue of the manuscripts etc. III p. 84 ff.), eine grammatische Sammelhandschrift, Bombycin, 326 foll., Oktav, saec. XV., bietet auf fol. 281^r—289^v unter dem Titel: *Συνεσίον κυρηγαίων επισκόπου κυρήνης* die Briefe: [1—3. 6]. [11—14]. [28. 30. 35]. 40. [47. 49. 51. 54]. 96. 60. 156. [63—64]. [112. 115]. 121. 128 (mutila, expl. verbis: *καὶ πρὸς σὲ* 715. 38). Im ganzen sind es 25 Briefe.

5. Cantabrigiensis Universitatis Gr. 2192 Ll. IV 12 (ibidem IV p. 61 ff.), eine Sammelhandschrift, Bombycin, 102 foll., Quart, saec. XV., enthält auf fol. 21^r—22^v: *Συνεσίον κυρηγαίων κατάστασις ὁηθεῖσα κτλ.* (= Catast. Maior), auf fol. 22^v: *τοῦ αὐτοῦ κατὰ*

¹⁾ Fette eckige Klammern umschließen die in den nichtkanonischen Handschriften erhaltenen Bruchstücke der kanonischen Anordnung; kleine Störungen innerhalb der genannten Serien bezeichnen senkrechte Striche.

ἀνδρονίκου καὶ περὶ τῆς τοῦ θεοῦ προνοίας = ep. 57, endlich fol. 26^r: ἡ κατὰ ἀνδρονίκου ἐπιστολή = ep. 58, aber verstümmelt; denn der Brief endet mit den Worten διατάσσεται (671. 36). Dann folgt ein leerer Raum, beiläufig 15 Zeilen. Also haben wir als Gesamteinhalt: Catast. Maior. [57. 58 (mutila)].

D. Chalke (Halki).

6. Codex Gr. Chalcae insulae Monasterii Panagiae No. 158 (Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος. Παράρτημα XIV (1885) p. 42), Pergament, 21,8 × 14,5 cm, saec. XV., hat uns auf fol. 102^r—154^v (so nach Mystakidis) unter dem Titel: ἐπιστολαὶ συνεσίου κυρηγαίου μητροπολίτου πολεμαίδος folgende Briefe erhalten: [1—3]. [114—115. 117. 116. 118—120]. [155—156]. 64. 77. [5. 4. 6]. [11. | 13. | 15—17. | 19. | 21—22]. 43. 46. 24. [29—31]. 38. 34. 26. 91. 123. [7—8]. 18. [35—36]. 39. [109. | 106]. [51—56]. [111—112]. [105. | 107. | 110]. [124. | 126. | 128]. 135. 145. [9—10. | 12. | 14]. [20. | 23. | 25. | 27]. 37. 41. [33. | 32]. [47—49]. [59—60]. 40. [62—63. | 65. | 68—71. | 73—74. | 76]. [80—84. | 86—90. | 92]. [96—100. | 102]. [149—153]. [57—58. 44]. 72. 67; im ganzen 115 Briefe. Soviel ich aus den mir gelieferten Kollationsproben ersehen konnte, wird diese Handschrift in die III. Gruppe einzureihen sein.

E. Dresden.

7. Dresdensis Gr. A 135 (Schnorr v. Carolsfeld I p. 63 f.), eine Sammelhandschrift, Papier, 39 (nicht 40) foll., 22,2 × 13 cm, in seinem uns angehenden Teil saec. XIV. bis XV., enthält auf fol. 23^r inf.—26^v sup.: Συνεσίου κυρηγαίου ἐπιστολὴ πρὸς εὐόπιον (sic!) τὸν ἀδελφόν = ep. 105.

F. Escorial.

8. Scorialensis Gr. Y—III—9 (No. 329 Miller p. 282 ff.), eine Sammelhandschrift, Pergament, „a multis manibus scriptus“ (Arribas), 218 foll., Quart, XIV. saec., enthält auf fol. 9^r—135^v (ohne Überschrift?) folgende Synesiosbriefe: [1—2]. 32. 145. 33. [29—30]. [116. | 117. | 115]. 46. 88. 97. 83. 3. [6. | 5]. [40—41. | 39. | 42—43]. 45. 36. 63. 35. [55—56]. 4. 113. [131—132]. 121. 58. 136. [20—28. | 31]. [37—38]. [14. | 13. | 12. | 15—19]. [7—11]. [47—54]. [59—60. | 62. | 64—65. 67. 66]. 73. [122—126]. 114. [110—112]. [106—109]. 120. [81—82. | 84—85]. [91. | 89—90. | 94]. 80. 87. 93. [44. | 57]. 34. 98. [68. | 70—71. | 74. | 76. | 72. | 69. | 77. | 75. | 78—79]. 102. 61. 86. [95—96. | 99—101. | 103—105]. [118—119]. [127—130. | 133—135. | 137—144. | 146—153. 155]. In Summa 153 Stücke, es fehlen nur 92. 154. 156. Dieser Scorialensis ist eine Abschrift aus dem später zu besprechenden Mutinensis Gr. 55, der sich deutlich als zur II. Klasse unserer kanonischen Handschriften gehörig zu erkennen gibt. — Die anderen Scorialenses konnte ich leider nicht genauer einsehen lassen; es sind:

a) Scorialensis Gr. T—II—3 (bei Miller p. 115 f.: No. 139), 88 foll., saec. XVI., mit 14 Briefen ab fol. 82^v, nach Mitteilung von Pater Arribas mit einer Subscriptio des Georgios Mbepaines, geschrieben in Trient (cf. Gardthausen, Grch. Palaeogr. 1879 p. 323). Auch Miller erwähnt die Subscriptio. Die einzelnen Nummern der Briefe fehlen mir.

b) Scorialensis Gr. X—I—13 (No. 52 bei Miller p. 296 ff.), 387 (nach Arribas 389) foll., saec. XIV. init., Papier mit Ausnahme der beiden letzten Blätter, die Pergament

sind; auf diesen steht die „epistula 74. Synesii ad Teofilum“. Die Handschrift, nach Arribas fast unleserlich, enthält nach Millers Angabe von Synesios: „fol. 299^v: trois lettres de Synésius, intitulées: τῷ ἀδελφῷ. Incipit: Εἰ τοσοῦτόν ἐστι κέντρον πειθοῦς“ (= 139). „Ὀλυμπίῳ. Incipit: Ἐγὼ μάστιγα ἐπικαλοῦμαι (sic!) θεόν“ (= 96). „Τῷ . . . Incipit: Σωσσηρᾶν τις ἐπεισεν“ (= 43). Dann folgen eine Menge „Extraits“, vor allem aus Tragikern. Darnach verzeichnet Miller wieder: „Fol. 339^v. Lettres 30. 147 et 148 de Synésius.“ „Fol. 340^v. Discours de Synésius, intitulé: κατὰστασις ὀνηθεῖσα κτλ. Incipit: Ἐγὼ μὲν οὐκ οἶδα“ (= Catast. Maior). „Fol. 341^v. Lettres 149 et 155“ (soll heißen 154) „de Synésius.“ „Fol. 342^v. Κατὰστασις de Synésius. Inc.: Ὅτε(!) φιλοσοφίαν“ (= Catast. Minor). „Fol. 343^r. Discours de Synésius. Incipit: Οὐ δῆσομαι τὴν πανήγυριν“ (= Homilia D). „Ibidem. Autre discours du même. Incipit: Νῦν ἱερὰ“ (= Hom. II). Nach Synesios' Schriften De regno, Dion, Aegyptii, Ad Paeonium, die übrigens, nach den Blätterangaben zu schließen, höchst wahrscheinlich ebenfalls nur Auszüge darstellen, folgt auf fol. 362^r: „Lettre de Synésius à son frère. Incipit: Ἀύσαντες“ (= 4). Nach „Extraits des Ethiques de saint Basile“ folgt „Fol. 364^r. Discours de Synésius contre Andronic. Incipit: Αἰκατοποιοὶ(!)“ (= 57) et lettre 55“. Nachdem wieder „Extraits des Ethiques de saint Basile“ auf fol. 382^r gestanden, folgt zum Schluß: „Fol. 389^v. Lettre de Synésius à son frère. Incipit: Ἀρόητος ἄν εἴη“ (= 105). „Fol. 384^v. Autre du même. Τοῖς ἐπισκόποις. Incipit: Ἀνδρόνιζον τὸν Βεροικέα“ (= 58). „Fol. 386^v. Autre du même. Θεοφίλῳ. Incipit: Ἐγὼ βούλομαι(!) καὶ ἀνάγκη“ (= 67). Es stehen also in der Handschrift folgende Briefe: 139. 96. 43; dann: 30. [147—148. | Catast. Maior | 149]. 154; dann: 4; dann: 57. 55; dann: 105; endlich: 67. Dazu kommt noch der vorne erwähnte Brief 74.

c) Scorialensis Gr. X—I—16, eine Handschrift, die einen nach Materien geordneten Katalog der vor dem Brand des Jahres 1671 im Escorial befindlichen Handschriften aufweist, nennt (nach Miller p. 344) unter der Rubrik Ἐπιστολαὶ ἐν φύλλῳ: „181. Lettres de Synésius. Ouvrages de Synésius dans l'ordre suivant: Κατὰστασις contre les incursions des barbares“ (= Maior), „Περὶ βασιλείας, Αἰών, Φαλάκρας ἐγκώμιον, Αἰγύπτιος, πρὸς Παιόνιον ὑπὲρ τοῦ δώρου λόγος, περὶ ἐνπνίων.“ und unter der Rubrik: Ἠθικά ἐν φύλλῳ (p. 356) auf p. 361: Distiques de Caton. Manuel d'Epictète. Lettres de saint Grégoire, Synésius, Phalaris, Anacharsis, Brutus et autres.

d) Scorialensis Gr. Ψ—IV—1 (Miller p. 439 ff.), Quart, 444 foll., Papier, von mehreren Händen geschrieben, XV. und XVI. saec., enthält ebenfalls Synesiosbriefe; die näheren Angaben fehlen mir.

Aus der Bibliothek des Kardinals Sirlet erwähnt Miller schließlich in seinem Inventaire abrégé in der Abteilung „Grammaire“ p. 321 eine Handschrift No. 8 mit „Vingt lettres de Synésius“; welche Nummern das sind, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

G. Florenz.

9. Laurentianus Gr. 32. 33 (Bandini II p. 178 ff.), eine Sammelhandschrift, Bombycin, 253 foll., 24 × 16 cm, saec. XIV., enthält fol. 192^r—216^r: Ἐπιστολαὶ συνεισίου πρεσβυτέρου πενταπόλεως und zwar: 147. [141. | 138—139]. 132. 125. 150. 11. 113. [1—3. 5. 4. 6—10. | 12—31. 35—36. | 39. | 41—43. 58. | 45. 32 (von dem Schreiber selbst durchgestrichen)—34. 46. | 48]. 57. 136. 98. 134. 121. 81. [37—38. | 40]. [126. | 128]. [51—52].

32 (iterum). 71. 90. 47. 114. 61. 54. 49. 131. 60. 50. 69. 78. [55—56. 59. | 62—64]. [68. | 70. | 72—77. | 80. | 82—(83 + 84 zu einem Brief vereinigt)—88]. [149. | 152—153 (mutila, expl. verbis: *ἐνφροσύνης ἀποστεγῶν* 735. 16). | 156. | 155]. 53. 44. 99. 157—158. 100. [91. | 89. | 94]. [118. | 122. | 124]. 96. Es sind im ganzen 118 Briefe. Brief 157 und 158, die nur in diesem Codex als synesianisch stehen, hat Hercher zuerst in das Korpus der Synesiosbriefe aufgenommen; über die Berechtigung dieser Maßnahme siehe unten bei Besprechung des Vat. Gr. 93 (No. 62)!

10. Laurentianus Gr. 56. 3 (Bandini II p. 297), eine Sammelhandschrift, Pergament, 280 foll., 22 × 15 cm, saec. XV., enthält auf fol. 125^r (nach Bandini: p. 151)—132^v (einem eigenen Quaternio mit der Kustodennummer $\kappa\delta$): *Συνεσίον ἐπιστολαί*: [12—24. | 26—31. 35—43. 57 (mutila, exit in verba: *ἀνέκοψε. καὶ* 666. 3)], zusammen 29 Stücke. Die Handschrift muß wohl in dem uns hier angehenden Teil als ein Fragment einer größeren Synesiosbriefhandschrift angesehen werden und hätte wohl auch oben bei den kanonischen Codices eingereiht werden mögen. Nach den früher aufgestellten Unterscheidungslesarten scheint Laur. Gr. 56. 3 der I. Gruppe anzugehören und darin dem Laur. 55. 8 am nächsten zu stehen.

11. Laurentianus Gr. 57. 24 (Bandini II p. 367 ff.), eine Sammelhandschrift, vornehmlich grammatischen Inhaltes, Bombycin, 229 foll., 23 × 15 cm, saec. XV., enthält auf fol. 186^v—188^v: *Συνεσίον ἐπιστολαί*: [1—3. | 4 (mutila, exit in verba: *τῷ θέλοντι παντὶ* 641. 22)].

12. Laurentianus Gr. 57. 34 (Bandini II p. 387 ff.), eine Sammelhandschrift mit vorwiegend grammatischem Inhalt, Pergament, 311 foll., 32 × 16 cm, XV.—XVI. saec., hat fol. 220^r—239^v Synesiosbriefe überliefert mit der Überschrift: *ἀρχὴ τῶν συνεσίον ἐπιστολῶν*: [1—3]. [16—17]. 27. [41—42. | 44. | 58]. [32—34. 46—47]. [51—53]. [70—71]. 76. [97—100], zusammen 25 Stücke.

13. Laurentianus Gr. 59. 27, eine Sammelhandschrift, Bombycin, 187 foll., 24 × 16 cm (Bandini II p. 546 ff.), enthält fol. 179^v—183^r ohne Überschrift und ohne Adressen die Briefe: [144—146. | 143]. 107. [98—100]. Zwischen 99 und 100 ist der Brief des Lysis an Hipparchos eingelegt. Auf die Briefe folgt fol. 183^r *περὶ βασιλείας* bis *ποιητέα καὶ γνώμην*(?).

14. Laurentianus Gr. 59. 35 (Bandini II p. 555 ff.), eine Sammelhandschrift, vorwiegend mit Briefliteratur, Pergament, 204 foll., 21 × 14 cm, saec. XIV., am Anfang verstümmelt, hat fol. 1^r—38^v und fol. 179^v—181^v (diesen zweiten Teil hat Bandini nicht identifiziert) folgende Synesiosbriefe: [8 (mutila, inc. *τοιούτον γὰρ* 647. 30). | 6. | 9—31. 35—37. | 39—43]. [33—34. | 32. | 46—56. 59—65. 67 (mutila in fine, expl. in fol. 21^r extr. verbis: *μετανοίας ἀφῆκε* 680. 34)—79. | 81—84]. [95 (in initio mutila, inc. a verbis: *περὶ*!) *ἐμοῦ καὶ* 695. 25; vorher ist eine Zeile frei, aber nichts ausradiert)—104 (mutila in fine, expl. verbis: *χωρεῖσαι τοὺς λι* (sic!) 703. 51). 105 (nur die ersten Worte bis *πολεμαίοις* 704. 1)]. Brief 104 und 105 sind durch den oben angegebenen breiten Zwischenraum getrennt, der andere Briefe enthält. Am Ende der Synesiossammlung steht eine Subscriptio, die als Datum für unsere Partie das Jahr 1324 ergibt; daran ist noch die Bemerkung gefügt: *Ἀγγέλου πῆμα Πολιτιανοῦ καὶ τῶν φίλων*. Die Handschrift würde in die Umgebung des Vat. 91 zu setzen sein.

H. Heidelberg.

15. Palatinus Gr. 356 (Wilken p. 287 ff., Stevenson p. 203 ff.), eine Sammelhandschrift, mit vielen theologischen Traktaten, auch Briefmustersammlungen, Bombycin, 196 foll., $18,5 \times 26$ cm, (mit Ausnahme von foll. 195—196, die, nur folio recto beschrieben, von einer späteren Hand des XVI. saec. ergänzt sind) saec. XIV., auf einem der vorgehefteten Blätter fol. 3^v oben die Notiz: *τὸ παρὸν βιβλίον κτηνὰ ἐστὶν ἀρσενίου μονεμβασίου*. Die von mir selbst eingesehene Handschrift bietet uns auf fol. 35^v inf.—finis: *συνεσίον ἐπιστολαί: [15. | 18]. [7—8]. [23—26. | 19—22. | 28]. 6. 58. [13—14]*, im ganzen also 18 Briefe.

I. Kopenhagen.

16. Hafniensis Gr. 23 (Ch. Graux, Rapport sur les mss. grecs de Copenhague. In: Archives des missions scientifiques III. Série. Tome 6 (1880) p. 151), Papier, 2 foll., $28,4 \times 20,6$ cm, XV.—XVI. saec., von mir selbst kollationiert, enthält nur ep. 57: *τοῖς ἐπισκόποις κατὰ ἀνδρογόνον. συνέσιος*, bis zu den Worten: *οὕτω μικροῖς* (666. 54).

K. Leipzig.

17. Lipsiensis Gr. 14 (olim 279) (Gardthausen p. 13 f.), eine Synesioshandschrift, Pergament, 210 foll., $13 \times 9,5$ cm, saec. XV., enthält fol. 1^r—207^v: *Συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολαί: [1—3. 5. 4]. 127. 51. 6. 11. 119. 81. [123—124]. 10. 62. 104. 16. 151. [138—139]. [57—58. 44—45]. 72. [12—13]. 22. 105 (mutila in fine, expl. verbis: *ψεύδος εἰς τὴν 706. 35*). [95 (mutila in initio, orditur a verbis: *οὐ προσιέμενον 694. 31*; zwischen fol. 70—71 ist ein Blatt verloren gegangen). | 97. | 96]. [67. 66. 68—71]. [63—65]. [73—80. | 82—89]. [148—149]. [142—143]. [130. | 132]. [154—156]. [101—103]. [129. | 131. | 133—135. | 137. | 141. | 144. | 140]. [7—9]. [52—53]. 111. [54—55]. 136. [14—15. | 17—21. | 23—31. | 35—43]. [32—34. 46—50]. [56. | 59—61]. [90—94. | 98—100]. [106—110. | 113—114. | 112. | 115. 117. 116. 118. | 120—122. | 125—126. | 128]. [145—148. | 152—153. | 150]. Es sind alle Briefe. Darauf folgt Catastasis Minor. Catastasis Maior. Fol. 207^v: (Homilia) *ἐτέρα* (= I); 209^v: *ὁ πολυκράτης σαμίων τύραννος ὃν ἔσχε δακτύλιον πλείστον ἄξιον — τοιοῦτα πρὸς αὐτὸν γράψας* [lacuna 6 fere litterarum rasura orta]. *Ἦδὲ μὲν πυνθάνεσθαι — ὑποκειμένῳ ἄκεο* (sic!); das Ganze = Herodot III 40. Dann reihen sich im Lips. noch die Worte an: *ταῦτα δὲ ἅμασις ἐποίει, ἵνα μὴ δυναρχίας δεινῆς καταλαβούσης πολυκράτην αὐτὸς ὑπὲρ τοῦ φίλου τὴν ψυχὴν ἀλγήσῃ*. Cf. Herod. III 43 sub finem. Die Zusammenstimmung mit fast allen Kennlesarten weist unsere Handschrift in ein nahes Verhältniß zu Gruppe III.*

L. London.

18. Arundelianus Gr. 517 (Catalogue of manuscripts in the British Mus. New Series. Part I. Vol. I p. 150 ff.), eine Sammelhandschrift, Pergament, 94 foll., 22×15 cm, saec. XV., hat uns unter einer Menge grammatischen und epistolographischen Materials an verschiedenen Stellen auch Synesiosgut aufbehalten und zwar: fol. 43^{r-v}: die Briefe 61. 124. 7. 46; dann hinter Brutusbriefen fol. 51^r—54^v: 146. 103. [14. | 16]. [132—139]. 147.

108. 136. 96; dann lesen wir auf fol. 67^r: *συνέσιος τῷ ἀδελφῷ* = 114 (mutila, expl. verbis: *Θεοκρίτου γὰρ δεῖ* 709. 41); dann, nachdem ein Libaniosbrief eingeschoben, fol. 67^r bis 82^r: 99. 5. 11. Lysidis Epistola ad Hipparchum. [121. 123]. 57. 86. [90. 88. 85. 89. 91]. [52—53]. [70. 69. 72]. 66. 62. 81. 44; alsdann fol. 89^r: ep. 58 und endlich fol. 192^r: epp. 32. 47. 73. Die letzten Teile stammen von andern Händen als die Partie bis fol. 82^r. Zusammen sind es 40 Synesiosbriefe.

19. Burneianus Gr. 75 (ibidem. Part II p. 25 ff.), eine Sammelhandschrift, mit Briefen und Reden, Pergament, 328 foll., 23 × 15 cm, saec. XV., hat auf fol. 177^r ein Stück unter dem Titel: *τοῦ συνεσίου*: ep. 105.

20. Harleianus Gr. 5566 (Catalogue of the Harleian Manuscr. Vol. III p. 277), eine Sammelhandschrift wenigstens in seinem ersten Teil (bis fol. 206), Pergament, 248 foll., 17 × 12 cm, saec. XIV.—XV., enthält neben Briefen anderer (Phalaris, Alkiphron, Brutus, Simokattes) von fol. 3^r an (ohne Überschrift) folgende Synesiosbriefe: 73. 15. [45. 33]. 67. 4. [51. 54. 59]. 48. [32. (Mit Brief 32 scheint eine andere Hand einzusetzen.) 46]. [63—65]. 3. [47. 50]. [22—28. 30]. [36—39. 41]. 71. [76. 78. 81. 83—84]. 111. 117. [1—2]. [6—7. 9. 8. 10—14. 17. 16. 18—19. 21]. 35. 29. [42. 40. 43]. 34. 52. 49. [53. 55—56]. [125. 124]. 119. [144. 141]. 135. 89. [109. 112]. 91. 31. 126. [106—107]. [72. 75. 73 (iterum!). 79—80. 82. 85—88. 90. 92—105. 108. 110—113. (112 iterum!). 115. 116. 118. 120—121. 123. 122. 127—134. 136—143 (141 iterum!). 145—147 (in fine mutila, exit in verba: *βιβλίους τὸν βίον* 731. 5). 148—149. Catastasis Maior. 150—153. 155—156. 154]. 5. [57—58. (Mit Brief 58 setzt die Hand wieder ein, die Brief 73—48 geschrieben.) 44]. 80 (iterum!). Zwei Blätter scheinen verloren. [74. 70. 68—69. 66]. Es fehlen aus der ganzen Sammlung nur die Nummern: 20. 60. 62. 77. 114; mehrere Briefe stehen doppelt. Durch fortlaufende Nummerierung sind auch noch zum Briefkorpus gerechnet: *ρηγ'. τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (II), inc. *νῦν ἰερόν*, expl. *μόλυσμα* (Krabing. I p. 473. 12); *ρηθ'* (eiusdem homiliae pars altera), inc. *ἐβουλεύσαντο*, expl. *ἐποίησαντο*; *ρξ'* (?). *εἰς τὸ ποτήριον ἐν χειρὶ Κυρίου*, inc. *οὐ θήσομαι*, expl. *ἐξεκένωθη* (= Homilia I); *ρξά'*. *πρὸς τὸν βασιλέα ἀρκάδιον*, inc. *μέχρι μὲν ὑπὲρ οὐδενός* (?), expl. *βιζάντιος* (?). Fol. 206^r folgt dann, nachdem Phalaris-, Alkiphron- und Brutusbriefe eingeschoben sind, *φαλάκρας ἐγκώμιον*; fol. 208^r: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου*; endlich hinter: *λιβανίου σοφιστοῦ ἐπιστολιμαῖοι χαρακτιῆρες*, auf fol. 234^r: *συνεσίον ἐπισκόπου κωρήνης εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον ὁποῖον δεῖ εἶναι βασιλέα*, aber, wie es nach dem Katalog scheint, stark fragmentarisch, auf jeden Fall fehlt mit dem Ende der Handschrift das Ende der Schrift.

21. Harleianus Gr. 5735 (ibidem p. 392), eine Sammelhandschrift, darin viele Briefe, Pergament, 144 foll., 22 × 14 cm, ca. 1400 geschrieben; darin lesen wir auf fol. 84^r—129^v: *Συνεσίον ἐπισκόπου τῆς ἐν λιβύῃ κωρήνης ἐπιστολαί*: [1—3. 5. 4. 6—31. 35—36. 38—42. 57—58. 44—45. 34. 46]. 78. [47—48. 50—54. 56. 59—65. 67. 66. 71—75. 77. 79. 83—86. 89—91. 94 (mutila, expl. verbis: *εὖ ποιῶν ἡμᾶς* 694. 51). 96 (mutila, inc. verbis: *τοῦ πράγματος* 696. 23; es fehlt ein Blatt)—98. 100—105 (mutila; exit in verba: *ἀνάτιος ὧ* 705. 11)]; zusammen 54 Briefe.

M. Mailand.

22. Ambrosianus Gr. B 72 sup., saec. XV., fol. 1—114: *συνεσίον ἐπιστολαί*. Außer den Kollationen und der Mitteilung, daß die Briefe von der Anordnung in Herchers Ausgabe stark abweichen (z. B.: 13. 14. 17. 16. 18—22. 115. 135. 24) und mehrere Briefe fehlen, habe ich über diesen Codex von Herrn Domenico Bassi keine weiteren Angaben erhalten können, „perchè ciò mi è vietato dell' editore“ des neuen Katalogs.

23. Ambrosianus Gr. G 6 sup. (Martini-Bassi I p. 448 ff.), olim 16, nunc 379, eine schlecht geschriebene und noch viel schlechter erhaltene Sammelhandschrift, Pergament, 143 (145? cf. unten!) foll., 15,1 × 11,2 cm, saec. XIV. fin. (in der für uns in Betracht kommenden Partie), enthält von fol. 1^r—19^v (auf der ersten Seite sind nur mehr wenige Worte zu lesen) ohne Überschrift folgende Synesiosbriefe: [52. | 51]. [9. | 7]. 120. 1. 32. 145. [33. 29]. 116. 46. 88. 97. [3. | 6. | 5]. [40. | 42—43]. Ignota epistola: γεωργίῳ φιλοσόφῳ, inc. δεξιόμενος τὴν ἐπιστολήν, expl. φιλοσοφίας κατακάμοις. Dann beginnt fol. 20^r ohne Überschrift ein Stück: Δημοσθένης ὁ ὀητορεῖα κεκοσμημένος. Fol. 133 „von derselben Hand, auf demselben Papier (mehr Lumpen), noch verwahrloster“ von Synesios: ep. 131, inc. οὔτε αἰσχύνειν οὔτε (718. 10), expl. δίκαιος ἢ μὴ(!). 132. 121 (mutila, exit in verba: καλὸν εἶναι τὸν (712. 9). Ignota epistola, inc. πολλὰ ἀγαθὰ σοι γένοιτο, ὦ θεία καὶ ἱερὰ κεφαλὴ, δι' τοσαύταις καὶ τηλικαύταις περιπεσὼν συμφοραῖς, expl. προσκυνῶ καὶ πρὸς ἀγορεύω (sic!). Zwischen 121 und Ep. ignota scheinen Blätter zu fehlen. Alsdann folgen von Synesios die Briefe 35. [55—56]. Dann Ep. ignota: τῷ αὐτῷ. τὸν κακοδαίμονα. Die Blätter 143 bis 145 sind bis zur Unbrauchbarkeit zerfetzt. Fol. 143^v scheint der Schluß von ep. 113 zu stehen. Im Anfang des folgenden Briefes stehen wohl die Worte: δέσποτά μου; 144^r schließt ein Brief mit νοῆσαι οὐδέ τις; der folgende beginnt: οἷός τε ὃν συνιέναι, dies alles von mir unbekannter Provenienz.

24. Ambrosianus Gr. L 44 sup. (Martini-Bassi No. 482), Pergament, am Anfang verstümmelt, 197 foll. (multa madore foedata et a tineis pessumdata, Martini-Bassi), 23,5 × 15 cm, saec. XIV. fin., enthält auf fol. 1^r ff. *Συνεσίον ἐπιστολαί* (Συν. von späterer Hand nachgefahren, *ἐπιστολαί* kaum mehr lesbar): [96—115. 117. 116. 118—(119 in duas divisa: 119^a expl. ὀητορικώτερον 711. 6; 119^b inc. μαρκιανὸν τὸν φιλόσοφον 711. 6)—148 (mutila, exit in fine folii 18^v in verba: δίκαιός ἐστι τὰς δαίνας) 733. 23]. Nach einer Lücke von einem oder mehreren Blättern beginnt fol. 19^r: Catastasis Maior (mutila in initio, inc. verbis: ὅς οὐδ' ἂν ἐν τοῖς Krahg. p. 383. 14). 150—154 (mutila in fine, expl. in extremo folio 20^v verbis: οἴονται χρῆσθαι) 735. 43]. Nachdem abermals ein oder mehrere Blätter verloren sind (korrespondierend dem oben angegebenen Verluste), lesen wir am Anfang von fol. 21^r: ep. 68 (mutila in initio, orditur a verbis: διηγῆσασθαι. δι' δὲ 682. 15). [52—53]. 16. Nach 2 fremden Briefen, von denen der erste dem Alkiphron gehört (I 14 Hercher), der zweite beginnt: γύναιον ἡπορημένον, jeder Brief aber wie Synesiosgut nummeriert ist, folgen von Synesios die Nummern: 51. 70. 114 (iterum!). 76. [155—156]. Epistola ignota, inc. μόλις ἐκινήθησαν οἱ πρόεσβ., expl. ἢ τειρεσίον βελτίω (= Liban. 1040). [58. 44 (mutila in media parte, verba: ἀκολάστος μένει 658. 12 — πρὸς γε ἡμᾶς 659. 6 desunt) —45. 32 (auf fol. 26 ist in diesen Brief das eben als aus ep. 44 fehlend verzeichnete Stück eingeschoben)—34. 46]. Es folgen 7 fremde Briefe (nach der freundlichen Mitteilung Herrn Professor Försters gehören sie dem Libanios und tragen die Nummern: 132. 1059. 1036^b).

1084. 1043. 1047. 1054). Dann von Synesios: Catastasis Minor. Homilia I. Die Briefe: 1. [44 (integra). | 47. | 41—42]. [22. | 24. | 27—28]. [2—3]. Nach Briefen des Libanios, Julianos, Basileios (auf foll. 35—39; von anderer Hand?) setzen wieder die Synesiosbriefe ein: [5. 4. 6—15. | 17—(22. 24 iterum!)]—26. | 29—31. 35—40. | 43. 57]. [48—50. | 54—56. 59—65. 67. 66. | 69. | 72—73 (mutila in fine, des. fol. 73^v extremo verbis: ἄλλα παραβλαστάνει 685. 12)]. [78 (mutila, inc. fol. 64^r primo verbis: γεῶν ἐν βεβαίῳ 687. 14). 79—83. | 85—95]. Es fehlen also Brief 71. 74—75. 77. 84. 149; mehrfach stehen 114. 44. 24 und 22. Soviel konnte ich mit Hilfe der Angaben von Herrn Dr. Stählin und durch die Güte des Herrn Direktors Dr. Martini über den Synesiosbriefbestand des Ambrosianus Gr. L 44 sup. feststellen. Da und dort hat sich Gelegenheit geboten, in den Druckbogen des neuen Katalogs von Martini-Bassi eine Kleinigkeit nachzubessern. In der allgemeinen Beschreibung der Handschrift heißt es: „ordo turbatus (foliorum) sic restituendus: 1—18. 20. 21 partim. 22 partim. 23^r partim—27^v partim. 31^v—34; 40—69^r; 21. 22^v—23^r; 27^v—30^v partim; 30^r—39; 19—20^r; 30^v—31^v. 69 sqq.“ Warum aber fol. 19 von seiner Stelle gerückt werden soll, ist nicht wohl einzusehen. Die Catastasis Maior als Nachfolgerin von ep. 149, die wohl auf dem verloren gegangenen Raum gestanden, ist uns aus einer großen Zahl von Handschriften mit fixierter Reihenfolge bereits bekannt. Ferner ist z. B. die Umstellung (resp. Ausschaltung) von fol. 27^v—30^r mit den Libaniosbriefen doch wohl nicht durchführbar, weil eine teilweise („partim“) Umstellung der Blätter nötig wäre. Unsere Handschrift hat eben synesianische und andere Briefe von allem Anfang an miteinander zusammengeworfen. Fol. 69^r folgt noch τοῦ αὐτοῦ δμῖλῖα (II); 69^v: Συνεσίον κυρηγαίου ῥήτορος λόγος περὶ προνοίας, Pars prior; fol. 82^r: τοῦ αὐτοῦ αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. λόγος δεύτερος; 89^r: τοῦ αὐτοῦ πρὸς πατόνιον περὶ τοῦ δώρου; 91^v: τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν περὶ ἐνυπνίων προθεωρία; 92^r: περὶ ἐνυπνίων; 103^v: τοῦ αὐτοῦ φαλάκρας ἐγκώμιον; 115^r: τοῦ αὐτοῦ δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς. 126^v: τοῦ αὐτοῦ εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἢ περὶ βασιλείας.

25. Ambrosianus Gr. M 51 sup. (olim T 306, nunc 516 bei Martini-Bassi), eine Sammelhandschrift vorwiegend grammatischen Inhalts, Pergament, 440 foll., 21,8 × 14,5 cm, saec. XV.—XVI., aus dem Besitz des Georgius Valla (γεωργίου τοῦ βάλλα τοῦτο τὸ βιβλίον fol. 428^v). Fol. 259^r—299^v: Συνεσίον κυρηγαίου ἐπιστολαὶ π. πολεμαί . . ., ἐπιστολαί am oberen Rand (zum Teil weggeschnitten); darunter ἡ σύνταξις κυροῦ μανουήλ τοῦ μοσχολ²² (Manuel Moschopoulos): [1—2]. 117. 46. 97. 83. 3. 113. [58. 44]. 50. 132. [49. | 48. | 47. | 51]. [61. | 60. | 59]. [8—9. | 11. | 13. | 12. | 14—15. | 17—19]. 24. [30—31. 35—38 (36 läßt Martini-Bassi aus). | 40. | 43. 57]. 154. 148. [63—65]. 39. 5. 104. 4. 10. [20. | 24 (iterum!)]]. 55. 72. [77—78]. 92. 53 (vel 84?; Martini-Bassi: 84). 115. [79. | 81]. 75. 67. 128; Summa 62 Briefe.¹⁾

Im Archivio del Capitolio Metropolitano enthält nach Martini-Bassi (Catalogo di Manoscritti Greci esistenti nelle biblioteche Italiane T. I 1 p. 42 f.) Codex Nr. 2, ein Chartaceus saec. XV., 32,0 × 23,7 cm, einen Brief: ἐπιστολὴ συνεσίον ὑπὲρ τοῦ σιλφίου τῷ ἀδελφῷ (= 106).

¹⁾ Ambrosianus Gr. Q 12 sup., den mir Herr Dr. Domenico Bassi als auf fol. 1^r von Synesios die Briefe 39. 65. 64. 63. 33. 45 enthaltend angibt, enthält nach Versicherung Herrn Dr. Stählins kein Synesiosgut.

N. Modena.

26. Mutinensis Gr. 55 (III. B. 3) (Puntoni in: Studi ital. di filol. class. Vol. 4 (1896) p. 420 f.), Pergament, eine im Anfang verstümmelte Sammelhandschrift mit 323 foll., $21,6 \times 14,6$ cm, aus dem XV. saec., mit mehreren Besitzerinschriften, so fol. 81^v: γεωργίου τοῦ βάλλα τὸ βιβλίον, dies durchgestrichen; dann: ἀλβέρτου πίου ἄρχοντος καρπαίων τὸ βιβλίον. Fol. 1^r—81^v lesen wir folgende Synesiosbriefe: [131 (mutila, orsa a verbis: τοὺς φύλακας εἶναι 718. 18)—132]. 121. 58. 136 (mutila, exit in verba: τὴν τέχνην ὁ 722. 25). 23 (mutila, orditur a verbis: ἐπιστολὰς. ἀλλ' ἄν 651. 31; es fehlt ein Blatt). 31. [37—38]. [14. | 13. | 12. | 15—19]. [7—11]. [47—54. | 59—60. | 62. | 64—65. 67. 66]. 73. [122—126]. [114. | 110—112. | 106—109]. 120. [81—82. | 84—85. | 91. | 89—90. | 94. | 80. | 87. | 92—93]. [44. | 57]. 34. 98. [68. | 70—71. | 74. | 76. | 72. | 69. | 77. | 75. | 78—79]. 102. 61. 72 (iterum!). 86. [95—96. | 99—101. | 103—105]. [118—119]. [127—130. | 133—135. | 137—144. | 146—153. 155—156. 154]. Die Sammlung enthält insgesamt 132 Synesiosbriefe (darunter einen doppelt). Die Handschrift ist aufs engste liiert mit Scorialensis Y—III—9 (cf. oben Nr. 8!).

O. Moskau.

27. In der Synodalbibliothek zu Moskau liegt nach dem Berichte Herrn Synodalbibliothekars N. Popoff eine Handschrift Nr. 316 (Matthaei CCCIII), Papier, Quart, saec. XV.—XVI., 508 foll. Sie bietet auf fol. 421—423 folgende Synesiosbriefe: [1. 2]. [33. | 45]. 6. 39. [65. | 63—64]. [3. | 4], in Summa 11 Briefe. Kollationen habe ich von dieser Handschrift nicht fertigen lassen.

P. München.

28. Monacensis Gr. 490 (Hardt V p. 71 ff.), eine aus mehreren Teilen zusammengesetzte Sammelhandschrift, von mir selbst kollationiert (cf. meine eingehende Beschreibung a. a. O. p. 13 f.), Papier, 509 foll., 22×15 cm, stammt in dem uns hier angehenden Teil aus dem XV. Jahrhundert, 2. Hälfte. Fol. 65^r—91^r finden sich dort: ἐπιστολαὶ συνεσίου κρηναίου ἐπισκόπου φιλοσόφου καὶ ῥήτορος: [57—58]. 72. 79. [90. | 93. | 96—99. | 102]. 136. 62. 89. 101. [115. | 114. | 112]. [103. | 105]. 16. 132. [47. | 49]. 64. [33. | 45]. 63 und 65 (zusammengeschweißt). 11. 113. 3. 31. [8—9. | 7. | 12—13. | 17—26. | 28—30. | 35. | 39. | 37. | 36. | 40. | 38]. Dann folgen fol. 91^v—106^v: αἰπιστολαὶ (!) συνεσίου φιλοσόφου καὶ ῥήτορος: [1—2]. 10. 4. 24 (iterum!). 46. 156. [123^a (exit in verba: πρόφασις ἀποδημίας 713. 20). | 121. | 123^b (orditur a verbis: ἄρ' ἂν 713. 20)—126. | 128—129]. [137—142]. [151—153. | 155]. 120. Außer den Briefen stehen im Mon. 490 von Synesios auch noch fol. 396^r—410^r ohne Autorangabe περὶ βασιλείας, inc. ὅρα (!) εἰ μὴ τις (das Nähere bei Krabinger p. XII f.) und fol. 412 (so Hardt-Aretin!)—426^v, ebenfalls ohne Ursprungsnotiz, περὶ ἐνυπνίων.

29. Monacensis Gr. 515 (Hardt V p. 269 ff.), Papier, 265 (richtiger 261) beschriebene foll., $22 \times 14,6$ cm, saec. XV. (Hardt)—XVI. Diese Handschrift habe ich selbst eingesehen. Nach einem Tractatus de prosodia, fol. 3^r—29^r: Συνεσίου κρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας; fol. 29^r—48^v: συνεσίου κρηναίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς; fol. 48^v—50^r: τοῦ αὐτοῦ κατὰστασις (Minor.); fol. 50^r—51^r: τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I); fol. 51^r—v:

δμιλία (II); fol. 52^r—72^r: *συνεσίον φαλάκρας ἐγκώμιον*; fol. 72^r—90^v: ohne Überschrift folgende Briefe: 154. [67. 66]. [79. 78]. 103. Dann folgen Stücke von Aristoteles, Niketas Paphlogon u. s. w.

Q. Neapel.

30. Neapolitanus Gr. Borbonicus Regius 217 (III. AA 14), Cyrillus II p. 209 f., eine Sammelhandschrift mit zahlreichen Briefsammlungen, von verschiedenen Händen geschrieben, Papier, 21 × 14 cm, in dem uns interessierenden Teil aus saec. XIV.—XV., enthält nach einer Sammlung von Libaniosbriefen von fol. 76 an folgende Synesioswerke: 76^r: *Συνεσίον κρηναίου supra lineam ab alia manu* ἐπισκόπου πολεμαΐδος ἧτις καὶ πεντάπολις ἐλέγετο, κατὰστασις (Minor); 76^v: *δμιλία* (I); ibidem: β' (II); dann folgen fol. 77^r und ^v: Brief [1. 3]; fol. 78^r: *ἐπιστολή ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου κ. τ. λ.*, genau wie im Mon. 476 und im Par. 1038, nur daß es im Neapolitanus heißt: *ἐν ἐπιστολῇ μέμνηται, ἧς ἡ ἀρχή· οὐδὲ ἄμασις μὲν καλός. ἐξ ἡροδότου.* Doch sind eben diese Worte (ἧς—καλός) von anderer Hand *supra lineam* zugesetzt. Inc. *ἄμασις πολυκράτει ὧδε λέγει. ἡδὺ μὲν πυνθάρεσθαι*, expl. *ἄκεο* (!); dann, wie im Par. 1038 und im Mon. 476: *τοῦ αὐτοῦ ἀμάσιδος κ. τ. λ.* (aber richtig *εἰ πάντα*); ibidem: *λύσιδος πυνθαγορείου πρὸς ἑπαρχον ἐπιστολή*, expl. *εἰ δέ μοι* (!), *τεθνακός μοι*. Fol. 79^r beginnt alsdann das Gros der Synesiosbriefe: 32 (mit Nummer γ' im Codex gezählt, die oben stehenden beiden Briefe haben die Signatur α' und β'). 2. 55. 76. [122—124]. 62. 16. 12. 53. 40. [*Κατὰστασις* (Maior). 150. | 152]. [45. | 44]. [5. 4. 6—11. | 13—15. | 17—31. 35—39. | 41—43. 57—58]. [33—34. 46—52]. [65. | 63. | 67. 66. 68—75. | 78—83]. [54. | 56. 59—61]. [84. | 86—115. 117. 116. 118—121. | 125—149. | 151. | 153—156]. 64. 77. 85. Es sind alle 156 Briefe.

Nach Mazzatinti (p. 126) enthält ein Codex 309 der Biblioteca dei rei d'Aragone in Napoli Synesiosbriefe. Es ist dies der Parisinus Gr. 2465 (Fontembl. 474), den wir unten (Nr. 42 p. 364 f.) beschreiben werden.

R. Oxford.

31. Baroccianus Gr. 125 (Coxe p. 200 f.). Diese Sammelhandschrift grammatischen und antiquarischen Inhalts, Pergament, 239 Blätter, Quart, aus dem Anfang des XVI. saec., erzählt uns von ihrer Herkunft in folgender am Ende des Ganzen stehenden Notiz: *χειρ Νικολάου Μαλαζοῦ πρωτοπάπα Ναυπλίου ταύτην τὴν βίβλον ἔγραψε.* Uns interessiert hier die Handschrift an 2 Stellen: fol. 157 ff.: *ἐπιστολαὶ συνεσίον κρηναίου ἐπισκόπου πολεμαΐδος* und fol. 209 ff., wo, nach den Briefen des Demetrios Chrysoloras *εἰς τὸν αὐτοκράτορα κύριον Μανουήλ τὸν Παλαιολόγον*, sich das Stück: *Συνεσίον κρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας* findet, ein interessanter Beleg, wie literarische Gesichtspunkte die Auswahl und Aufzeichnung beeinflussten. Die Synesiosbriefsammlung des Barocc. 125 weist folgenden Bestand auf: 143. [98—99. | 102. | 104—105. | 108—110. | 113—114. | 117. | 119—124. | 126. | 128—129. | 131. | 133. | 132. | 134. | 136—139]. 73. *Κατὰστασις* (Maior). [89—91. | 93—95. | 97]. 46. 96. 125. [5. 4]. 67. [6—7. | 9. | 11—12. | 15. | 14. | 16—28. | 30—31. 35—43. | 44. | 32. | 47—51. | 53—56. 59]. Summa 86 Briefe.

32. Baroccianus Gr. 131 (Coxe p. 211 f.), eine Sammelhandschrift, in der sich Stücke grammatischen und theologischen Charakters vereinigt finden, Bombycin, 536 foll.,

Großquart, saec. XIV., ist hier zu erwähnen wegen seines Inhalts auf fol. 78^v—81^v, wo sich unter der Aufschrift: *Συνεσίον ῥήτορος κυρηναίου ἐπιστολαί* die Briefe [1—3. 5. 4. 6—12. | 14] finden.

33. Baroccianus Gr. 219 (Coxe p. 385 ff.), im wesentlichen Libanios, Julianos und Synesios enthaltend, Bombycin, 267 foll., 25 × 23 cm, saec. XIV. bietet uns von fol. 109^r—246^r folgende Synesioswerke: fol. 109^r: *λόγοι* (!) *συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πτολεμαίδος εἰς βασιλέα ἀρχάδιον*; 122^v: Calvitii encomium (sine titulo); 134^r: Dion (sine tit.); 146^v: Aegyptii (sine tit.); 165^v und 175^r—177^v: Sermo ad Paeonium (sine tit.); 178^r—180^v und 166^r—174^v; 181: De insomniis (sine tit.); 182^r: *ἐπιστολαὶ συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πτολεμαίδος*: 1. [104—105]. 121. 116. [80—81]. [60. | 62]. 10. 122. 50. 106. 93. 32. 96. 61. 3. 113. 125. 114. 8. [53. | 56]. 23. 4. 36. 92. 85. 55. 107. 82. 87. 95. [108—111]. 80 (iterum!). 66. 9. [69. | 68. | 65. 67]. 121 (iterum!). 17. [46. | 34. | 49]. 94. 78. 5. 152. [101. | 103]. 134. 129. 74. [149—151]. 88. 131. 100. 72. 79. [57—58 (mutila, expl. verbis: *τοῖς παριστοῦσι* 670. 50]. 73 (mutila, orsa a verbis: *τὰ λιβίων* (!) 684. 32). 44. 29. 117. 132. 147. 16. 102. 90. 127. 130. [123—124]. 139. 40. 12. 7. 25. 42. 30. 115. [11. | 14. | 13]. [22. | 24]. 2. 6. 28. 37. [63—64]. [33. | 45]. 20. 153. 31. [38—39]. 48. 112. [118—120]. [126. | 128]. *Κατάστασις* (Maior; gezählt als ριβ'). 155. [146. | 148]. *Κατάστασις* (Minor; gezählt als ριζ'; *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I; Nummer ριζ'). *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (II; Nummer ριγ'). 83. [91. | 89]. [137—138. | 140—144]. 154. [97. | 99]. Epistola Amasidis ad Polycratem („ut inter epistolas Graecanicas p. 455“ Coxe). Am Schlusse des Briefes: *τοῦ αὐτοῦ ἀμάσιδος καὶ ταῦτα πρὸς πολυκράτην εἰ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα μετὰ τὴν ἐπιστολὴν κ. τ. λ.* Es sind also im Barocc. 219 mit Ausnahme der Hymnen alle Werke des Synesios vereinigt, nur die Briefe eben nicht vollständig; deren sind es aber im ganzen 129 (+ 2 bis), und es fehlen: 15. 18. 19. 21. 26. 27. 35. 41. 43. 47. 51. 52. 54. 59. 70. 71. 75—77. 84. 86. 98. 133. 135. 136. 139. 145. 156. Wir werden auf diese Handschrift bei Aufführung des Varsaviensis (unten Nr. 78) noch einmal zu sprechen kommen.

34. Miscellaneus Gr. 57 [Auct. E. 4. 12] (Coxe p. 651 f.), eine Sammelhandschrift, Bombycin, 69 foll., Quart, saec. XIV., am Anfang und am Ende verstümmelt, hat uns auf fol. 18^r—19^v unter der Überschrift: *Συνεσίον κυρηναίου ἐπιστολαί* folgende 15 Briefe (ohne Adressen) überliefert: 149. [152—153]. [24—25. | 28]. [37. | 40]. 13. 51. [53—54]. 59. 113. 107. Auf fol. 53^v findet sich von unserem Autor auch noch: *Συνεσίον κυρηναίου φαλάκρας ἐγκώμιον*.

35. Miscellaneus Gr. 242 [Auct. T. IV 4] (Coxe 789 ff.), eine große Sammelhandschrift von vorwiegend theologischem Interesse, Pergament, 443 Blätter, Quart, aus dem XVI. saec. stammend, bringt auf fol. 172 ff. und auf fol. 180^r ff., beide Male ohne Überschrift, folgende Synesiosbriefe: 9. [23—25]. [38. | 40]. [49. | 52. | 54. | 56. | 60. | 62]. 70. 90. 97. 102. 123. 144. 149 und an der zweiten Stelle: 12. 24 (iterum!). 41. 34. 51. 59. [63—65. | 68]. 75. 82. 87. [91. | 93—94]. 99. [106—107. | 110]. 129. 140; in Summa 19 + 21 = 40 Briefe (+ 1 bis).

S. Paris.

36. Im Parisinus Gr. 1041 (Colbert. 4042) Omont, Inv. sommaire II p. 209, einer kleinen Bombycinhandschrift von nur 34 foll., Format P, aus dem XIV. saec., lesen wir

auf fol. 1^r ff.: *Συνεσίον κυρηγαίου πολεμαΐδος ἐπιστολαὶ καὶ λόγοι διάφοροι* (!): [1—3. 5. 4. 6—8]. 15. 77. 57. 107. [13. | 10. | 12]. [21—23. | 25—28]. [8 (iterum!)—9]. 14. 37. 61. 127. 71. 139 (mutila, exit in verba: *ὄντος τοῦ στυγκορυβαντιῶντος*) 724. 47). Dann ist ein unbekanntes Stück eingeschoben, inc.: *περὶ τὴν πᾶν καὶ τὸν ἀλφ(ά)β(η)τον παλαμήδης ὁ ἀπὸ ἀγαμέμνονος*. 73. 147. [59—60]. 136. 88. 137. 72. 66. 146. Epistola ignota: *ἀνδρογόνω*, inc. *ᾧμην σε πεπανκέναι*, expl. *μέμφεσθαι τὸν πρεσβευτήν*). Dann *λιβ(ανίου) μάρκω*, inc. *ἤμεν ἐφ' ἡμᾶς τὰ εἰωθότα*, des. *ἐπιστέλλεις οὐδέν*. Diesen von jüngerer Hand geschriebenen Brief habe ich bei Wolf nicht finden können. Zwischen diesen beiden letzten Briefen steht ein Brief von 2 Zeilen, aber durchgestrichen: *γεροντίω*, inc. *ὁ γέρων οὗτος ἡράκλειος*, des. *ὁ φωνικὸς πόλεμον*. Darauf: *συμβλικίω* (von anderer Hand als der Text) = Synesii ep. 44; dann von demselben: epp. [50—51]. Darnach 2 Libaniosbriefe: *ἀνατολίω*. *λιβανίου*, inc. *εἴ τις ὑμῖν λόγον*, des. *δεῖ γὰρ δεῖ τοῦ τάχους* = 529 W.; *κέλσω*. *τοῦ αὐτοῦ*, inc. *γραμμάτά σου ποθοῦμεν*, des. *πράττεις κατὰ νοῦν* = 1234 W. Schließlich von Synesios [143. | 142]. Die nichtsynesianischen Bestandteile der Handschrift sind alle von anderer Hand geschrieben, der Synesiosbriefe sind es im ganzen 44 (+ 1 bis).

37. Parisinus Gr. 1043 (Medic. Reg. 3533) *ibid.* 209 f., eine Sammelhandschrift aus Papier mit 153 Blättern, Format P, saec. XV., kommt für uns nur mit einem winzigen Bestandteil in Betracht. Auf fol. 1^r f. steht nämlich mit der Überschrift: *Συνεσίον ἐπιστολαί* ep. 149 und 140, dann auf fol. 8^v: ep. 123 und 7 (diese beiden Briefe scheinen von einer anderen Hand zu stammen) und endlich auf fol. 140^v: ep. 8. — Ähnlich steht es mit

38. Parisinus Gr. 1302 (Medic. Reg. 2979) *ibid.* p. 293, einer vorzüglich aus theologischen Stücken zusammengesetzten Sammelhandschrift, Bombycin, 295 foll., Format P, saec. XIII. Diese Handschrift weist fol. 179^r ff. auf: *Συνεσίον κατ' ἀνδρογόνου* = ep. 57 und auf fol. 183^v: *τοῦ αὐτοῦ τῷ αὐτῷ (οὔ?) ἀδελφῷ* = ep. 105. Zwischen diesen beiden Stücken steht fol. 183^v ein Teil von Brief 58 und zwar von den Worten: *τῇ κοινῶν(ί)α τὸ ὑγιαῖνον συμφθίρεται* (671. 31) bis *καθαροὺς τῷ θεῷ* (671. 34). Es ist dies nicht etwa ein Bruchstück, zu dem das Übrige hier verloren gegangen wäre, sondern, wie die Aushebung der Stelle mit dem unabhängig gemachten Verbum *συμφθίρεται* deutlich zeigt, die Partie, welche aus dem ganzen Briefe dem Abschreiber allein der Aufzeichnung wert erschien. — Eine stattliche Reihe von Synesiosbriefen liefert uns wieder

39. Parisinus Gr. 1760 (Colbert. 4958), *ibid.* p. 136, eine umfangreiche Sammelhandschrift aus Papier mit 349 foll., Format P, saec. XV., geschrieben von Michael Suliardos. Auf fol. 279^r lesen wir da: *Συνεσίον κυρηγαίου ἐπιστολαί*, und dann folgen diese Stücke: [1—3. 5. 4]. 127. 51. 6. 11. 119. 81. [123—124]. 10. 62. 104. 16. 151. [138—139]. [57—58. 44—45]. 72. [12—13]. 22. 105. [95. | 97. | 96]. [67. 66. 68—71. | 63—65. | 73—80. | 82—89]. [148—149]. [142—143]. [130. | 132]. [154—156]. [101—103]. [129. | 131. | 133—135. | 137. 141. | 144. | 140]. [7—9]. [52—53]. 111. [54—55]. 136. [14—21. | 23—31. 35—43]. [32—34. 46—50]. [56. 59—61]. [90—94. | 98—100]. [106—110. | 113—114. | 112. 115. 117. 116. 118. 120—122. | 125—126. | 128]. [145—147]. [152—153]. 150. (Summa 156.) *Κατάστασις* (Maior). *Κατάστασις* (Minor). Amasidis Epistola ad Polycratem, eingeleitet durch eine erklärende Erzählung, inc. *πολυκράτης σαμίων τύραννος* (!) *ὃν ἔσχε δακτύλιον πλείστον ἄξιον — τοιαῦτα πρὸς αὐτὸν γράφας. Ἦδὲ μὲν πυνθάνεσθαι — ὑποκειμένῳ ἄκεο* (!), das Ganze = Herodot. III 40. Nachher folgt: *ταῦτα δὲ ἄμασις ἐποίει, ἵνα μὴ δυστυχίας δεινῆς*

καταλαβούσης πολυκράτην αὐτὸς ἐπὲρ τοῦ φίλου τὴν ψυχὴν ἀλγήσῃ. Dann folgt Homilia II, aber der II. Teil ist als eine neue Homilie: *ὁμιλία ἑτέρα*, inc. *ἐβουλευσάντο τινες πολῖται* (sic!), des. *πρόσοδον ἐποιήσαντο*, geschrieben. Wenn die Briefanordnung stark an Lipsiensis Gr. 14 (cf. oben p. 356 Nr. 17) erinnert, so hat sich aus der Vergleichung der Kollationen das Ergebnis herausgestellt, daß Par. 1760, übrigens eine recht mittelmäßige Rezension, aus Lips. 14 geflossen ist.

40. Parisinus Gr. 2022 (Fontabl.-Reg. 3073), *ibid.* II p. 180, scheint eine in recht schlechtem Zustand befindliche Handschrift zu sein. Es ist ein Sammelcodex, Bombycin, 187 foll., Format P, saec. XIV. Auf fol. 56^v ff. steht dort, überschrieben: *Συνεσίον ἐπιστολαί*, eine Reihe von Synesiosbriefen, deren Anordnung nach Einrenkung der zum Teil sehr stark verwirrten Blätterfolge sich mir so ergeben hat: 11. 76. 114. [49. | 52]. 40. 51. 41. [63—65. | 69. 71]. 6. 19. 136. 90. 145. 96. 46. 94. 31. Dann folgt ein Stück, inc. *γύναιον ἡπορημένον*, expl. *ἐλόντι μὴ δικαίως ἐπιτιμῶν*, eine Libaniosdeklamation (?) (cf. übrigens Ambros. L. 44 sup., fol. 21^v, Nr. 24 auf p. 358). Darnach von Synesios die Briefe: 32. 126. 78. 151. 87. 54. [59. | 61]. 58. 121. 109. 72. [81—82. | 84—86. | 88]. [155—156. | 150. | 152]. 141. 50. 142. 91. 70. [108. | 106]. 116. 122. [118. | 117. | 119—120. | 122—125]. 149. 131. [98. | 97]. [7. | 9]. 24. [12. | 14]. 1. 28. [36. | 39]. 132. 4. [99. | 101]. 139. 104. 44. 93. [102. | 100]. Ein Brief unbekannter Herkunft, inc. *φιλῶ μὲν τὴν ἀηδόνα*, expl. *ἢ φύσις καταναγκάζει*. Dann wieder von Synesios: 147. 135. Dann: *Προκοπίου* ep. 139 (Hercher). Von Synesios wieder: 29. 62. [8. | 10]. [113. | 115]. 16. 38. [20. | 23]. 30. [53. | 55]. 128. 18. 47. 89. 83. [25—27]. 138. Zusammen sind es 107 Briefe. — Eine kleine Gruppe von Synesiosbriefen findet sich wieder im

41. Parisinus Gr. 2075 (Reg. 2999. 2), *ibid.* p. 188 f., abermals einer Sammelhandschrift, 418 foll., Papier, Format P, geschrieben im Jahre 1439 von Joannes Eugenikos und vollendet auf der Fahrt von Ancona nach Trapezunt vor Dyrrhachium. Die Handschrift ist eine Hauptfundstelle für die Schriften des Joannes (Krumbacher, Byz. Lit.² 496 Anm. 1). Die Synesiosbriefe stehen auf foll. 124—139 unter dem Titel: *Συνεσίον ἐπιστολαί*: 1. 5. 46. 93. 62. 121. 32. 4. 44. 50. 116. 11. 73. [57—58]. 72. 90. 95. 136, in Summa 18.

42. Parisinus Gr. 2465 (Fontabl. 474), *ibid.* p. 266, Papier, 227 foll., Format P, saec. XIV., enthält wieder eine größere Anzahl von Synesiana. Wir lesen fol. 35^v: *Συνεσίον ἐπισκόπου κυρήνης φαλάκρας ἐγκώμιον*; fol. 52^r: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίον ἐπιστολαί* [1—2]. 44. 63. 147. 64. [3. | 4]. 8. 32. [104—106]. [111—114]. [120. | 122. | 125. | 127]. 132. 136. 5. 11. 6. 77. 7. 115. 9. 90. 10. 15. 33. 81. 16. 124. 154. 12. 79. 24. 28. 130. 26. 73. 91. 123. 31. 40. [57—58]. 72. 45. [96—98]. [148—149]. [49. | 48]. [101. | 103]. [129. | 131]. [151—153]. 60. 83. 93. 121. [126. | 128]. [137. | 139—140. | 142—143. | 146]. [155—156]; im ganzen 81 Briefe. Fol. 120 folgt im Codex auf die Briefe: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίον λόγος εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας*; 141^v: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίον δίων ἢ περὶ τῆς καθ' ἑαυτὸν* (sic!) *διαγωγῆς*; 160^v: *λόγος αὐτοῦ περὶ ἐνυπνίων* (ohne Protheoria); 178^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I). Die Anordnung der Briefe ist in unserem Paris. 2465 dadurch interessant, daß hier, wie man leicht sieht, die vorhandenen Briefe nach Adressaten gruppiert sind. — Einen ganz kleinen Bestandteil bilden die Synesiosbriefe im

43. Parisinus Gr. 2661 (ibid. III 20 f.), einer umfangreichen Sammelhandschrift, Papier, 272 foll., Format P, geschrieben im Jahre 1365 (cf. Jacob, *Revue de philologie* XIII 1889) 2 διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ εὐτελοῦς (!) δημητρίου ἱερέως τοῦ φιλομμάτων; cf. Omont, *Manuscripts datés de la Bibliothèque nationale*. Planche XCI). Fol. 209^r—210^v finden sich folgende 11 Synesiosbriefe: 2. [7. | 9]. 12. 17. 30. 39. 45. [63—65]. Die Überschrift lautet merkwürdigerweise: *Συνεσίου κυριαίου (!) ἐπισκόπου πολεμαίδος ἐπιστολῇ β^α*. — Eine Zusammenstellung aus Stücken zur Poetik, Arithmetik, Geometrie u. s. w., die wohl zu Unterrichtszwecken gemacht ist, enthält

44. Parisinus Gr. 2762 (Medic. Reg. 3201), ibid. p. 37, Papier, 383 foll., Format P, geschrieben im XV. saec. Darin finden sich unter dem Titel: *ἐπιστολαὶ συνεσίου (!) ἐπισκόπου κυρήνης* fol. 348^r—383^v folgende 30 Briefe: [1—3. | 4]. 88. 46. 116. 16. 97. [5. | 6]. [55—56]. 35. 50. [57—58]. 7. 31. 81. 104. 44. 127. [90. | 93]. [79. 76]. 113. [121—122 (mutila, exit in verba: ἀρήρ ἀγαθός 712. 40)]. — Einen weniger einheitlichen Charakter tragen die Sammlungen zur Rhetorik, Medizin, Astronomie und Astrologie, die den Inhalt bilden von

45. Parisinus Gr. 2980 (Colbert. 4929), ibid. p. 78, Papier, 37 foll., Format P, saec. XIV.—XV. Auf fol. 30^r—32^v ist dahin auch ein Bruchstück einer Synesiosbriefsammlung verschlagen: 56 (mutila, inc. ab ultimis verbis: *σφενδαμίνω μοι καὶ ἀκλινεστέρω συνέσεοδε* 633. 19). 32. 39. 18. 35. [85—87]. 95. 104 (mutila, exit in verba: *τὴν χρείαν* 702. 48). Diese Briefe sind mit μθ'—νς' nummeriert. Hinter diesen Stücken stehen noch 2 Libaniosbriefe: ζ'. *πολυχρονίω*, inc. *Ἰλαρίου καὶ τὴν γνώμην*, expl. *πρατιέσθω* (207 W.) und ζ'. *μάρκω*, inc. *ἦν ὑπέσχον μοι*, expl. *δίκαιος ὦν* (= 1121 Wolf).

46. Parisinus Gr. 2988 (Medic. Reg. 3271), ibid. p. 80, eine Sammelhandschrift, Pergament und Papier, mit 367 foll. (doch fehlen Blatt 92—200), Format P, saec. XIV., hat uns, ursprünglich mit Heiligenleben beschrieben, neben anderen kleineren Bestandteilen besonders Libaniosschriften und Synesioswerke aufbehalten. Letztere beginnen fol. 8^v mit einem offenbar als Einleitung in die Lektüre des Folgenden gedachten Auszug aus Photios Bibl. 26 (Bekker): *βίβλος συνεσίου ἐπισκόπου κυρήνης. ἔστι δὲ οὗτος ὁ συνέσιος τὴν μὲν φράσιν ὑψηλὸς καὶ ὀγκῶν ἔχων. ἀποκλίνων δὲ καὶ πρὸς τὸ ποιητικώτερον. ἔγραψε μέντοι καὶ λόγους περὶ προνοίας καὶ βασιλείας. αἱ δὲ γε τοῦτον ἐπιστολαὶ χάριτας (!) καὶ ἡδονὰς (!) ἀποστάζουσι μετὰ τῆς ἐν τοῖς νοήμασιν ἰσχύος καὶ πυκνότητος. ἐξ ἐλλήνων δ' ἦν οὗτος φιλοσοφία σχολάζων κ. τ. λ.* Das Folgende schließt sich ganz an den Bekkerschen Text an, nur liest Par. 2988: *τὸν δὲ περὶ ἀναστάσεως λόγον οὐκ ἐθέλειν προστίθεσθαι* (wohl unrichtig) statt: *προσιέσθαι* Bekker; dann statt *διακείμενον* bei Bekker: *διακείμενος*; statt *ἐμύησάν τε καὶ τὰ ἡμέτερα καὶ ἔτι καὶ ἀρχιερωσύνης ἡξίωσαν* bei Bekker: *ἐμύησάν τε τὰ ἡμέτερα καὶ ἔτι ἀρχ. ἡξ.*; später statt *βίους* bei Bekker: *βίους*; dann statt *ῥᾶστα* bei Bekker: *ῥᾶστον*; statt *τὸ τῆς ἀναστάσεως εἰς πίστιν ἀπεκατέστη δόγμα* bei Bekker: *τὸ τῆς ἀναστάσεως ἀποκατέστη δόγμα* (wohl falsch) und fährt fort: *ἐπισκόπει δὲ τὴν κυρήνην κ. τ. λ.* bis *ἐπεστιάται*. Das Ganze ist in Kreuzform geschrieben und in den so entstandenen 4 leeren Quadraten steht mit großen roten Buchstaben:

IC

XC

NI

KA

Fol. 9^r beginnen alsdann *ἐπιστολαὶ συνεσίου*: [1—3. 5. 4. | 7. | 6. | 8—10]. [57—58. 44—45. 32 (mutila, expl. verbo: *πρεπού(σας)* 654. 1)]. [47—56. 59—60]. 93. 116. [11—22 (mutila, desinit in verba: *χρησὴ τύχη τῶν* 651. 25)]. 105 (mutila, orditur enim a verbis: *τὸν χρόνον παιδιᾷ τε καὶ σπουδῇ* 704. 26 usque ad verba: *χαλεπὸν ἔστιν καὶ (εἰ?) μὴ* 705. 27). [29 (mutila, inc. a verbo: *τοῦντεῦθεν* 652. 39)—31. 35—43]. [61—65. 67. 66. 68—80. | 82—88. | 90—92. | 94—95]. De insomniis. Dann Brief 32 (inde a *(πρεπού)σας* 654. 1 usque ad finem. Unbekannten Ursprunges: *Φιλάδελφοι ἢ περὶ φιλανθρωπίας*, inc. *οὐδέποτε, ὦ βασιλεῖς*, des. *τὸ συμβούλευμα (!) διασώζουσιν*). Schließlich von Synesios noch ep. 136. Im ganzen sind es dann 86 Synesiosbriefe. Soweit ich ohne Autopsie urteilen kann, ist an eine Entstehung der Verwirrung in der Briefanordnung durch Blätterverwerfung im Par. 2988 selbst nicht zu denken; die Verwirrung mag schon die Vorlage des Par. 2988 aufgewiesen haben. — Den kanonischen Handschriften scheint eine Handschrift nahe zu stehen, zu deren Betrachtung wir nunmehr weiter gehen. Es ist dies

47. Parisinus Gr. 2995 A (ibid. p. 84), Papier, am Ende unvollständig, 241 Blätter, von denen 205 und 206 verstümmelt sind, Format P, saec. XV., in seinem ersten Teil Demosthenes, dann (ab fol. 158^r) folgende Synesiosbriefe enthaltend: *(συνε)σίον ἐπισκόπου τῆς πολεμαίδος* [1. | 3. | 2. | 5. 4]. [61. | 60. | 62]. [6—11. | 13. | 12. | 14—29]. 37. [30—31. 35—36. | 38—43. 57—58. 44—45. 32. 34. | 47. | 46. | 48—56. 59. | 63—65. 67. 66. 68—91 (mutila, finit verbis: *τρόπον τινὰ ἀσύντακτος* 692. 34)]. 101 (nur spärliche Reste, da Blatt 205 schwer beschädigt ist). [102. 103 (erhalten wie ep. 101; fol. 205^v). 104—115. 117. 116. 118—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—151. | 153. | 152. | 154 (mutila, exit in fine folii 241^v in verba: *λέγειν εἰώθαμεν* 735. 36)]. Es sind also in Summa 145 Briefe. — Recht kümmerlich sind dagegen die Reste aus der Synesiosbriefsammlung, die uns im

48. Parisinus Gr. 3002 (Hurault. Reg. 3280), ibid. p. 87, Papier, 112 foll., Format P, saec. XVI. erhalten sind. Er hat uns in einer Kollektion von Briefen des Aristoteles, Dionysios Sophistes, Libanios etc. auf fol. 104^r von unserem Autor Brief 149 und, unter der Überschrift *γηγορίον τοῦ θεολόγου*, Brief 64 und auf fol. 108^r, unter dem Titel *συνέσιος ἐρκουλιανῶ*, ep. 137 aufbehalten. — Auf gleicher Stufe mit diesem steht für uns

49. Parisinus Gr. 3018 (Reg. 3287), ibid. p. 93, eine Libanioshandschrift, Papier, 239 foll., Format P, saec. XV. Er hat auf fol. 235^v unter dem Titel: *Συνέσιος πρὸς τοὺς ἐπισκόπους* ep. 58 und (durch andere Stücke von diesem getrennt) fol. 237^r von unserem Autor Brief 90. — Gering ist auch die Ausbeute aus

50. Parisinus Gr. 3021 (Colbert. 3754), ibid. p. 93 f., einer Briefsammelhandschrift, Papier, 181 foll., Format P, saec. XV., wo wir auf fol. 41 ff. unter der Überschrift: *Συνεσίου ἐπισκόπου κυρήνης* die Briefe [1. 2. | 4]. 44. 81 finden. Von ep. 44 sind die Worte des Schlusses: *καὶ οὗ ἤκουσεν* (659. 24) bis *προσαγωνίζεσθαι* (sic!) von jüngerer Hand geschrieben.

51. Parisinus Gr. 3035 (Baluz.-Reg. 3281. 2), ibid. p. 96 f., eine Sammelhandschrift mit buntem Inhalt, in der Briefliteratur, Galenosschriften u. a. brüderlich nebeneinander steht, Bombycin, 237 foll., Format P, saec. XIV. weist auf fol. 7^v den Brief des Lysis an Hipparchos und auf ihn folgend: *ἐπιστολαὶ συνεσίου κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος* auf. Doch bilden diese Briefe, rein äußerlich angesehen, kein Ganzes. Im ersten

Teil lesen wir: 143. [98—99. | 102. | 104—105. | 108—110. | 113—114. | 117. | 119—124. | 126. | 128—129. | 131. | 133. | 132. | 134. | 136—139]. 73. *Κατάστασις* (Maior). [89—91. | 93—95. | 97]. 46. 96. 125. [5. 4]. 67. [6—7. | 9. | 11—12. | 15. | 14. | 16—28. | 30—31. 35—43. | 44. | 32. | 47—51. | 53—54. | 56. | 59. | 61—62. | 66. | 68—71. | 74—87]. [140—142]. [148—156]. Dann folgen fol. 101^r zwei ganz kurze je eine Zeile füllende Sätze: *οὐθ' ἄλοῦσα τίς (!) γυνή φαρμακείας οὐχ οἶα (!) τε ἦν κανθῆναι. ἐπέσχετό τις γυνή καύσειν αὐτήν καὶ ἀξιοῖ ἀνδριανὸς (!) ὁ δῆτωρ καὶ ταύτην χαῖναι. ρκ'. πρὸς μὲν τὸ λέγειν ὡς οὐ τὰς κεκτημένας τὴν τέχνην ὁ νόμος ἀλλὰ τὰς ἐπὶ κακῷ χρησάμενας ἀπαιτεῖ τιμωρίας*; diese beiden Stückchen stammen von einer jüngeren Hand. Die gewöhnliche Hand fährt fol. 101^v fort mit einem Stück, dessen Anfang lautet: *εὐχερὲς ἀπ' αὐτοῦ ποιήσασθαι τοῦ νόμου τὴν διδασκαλίαν*, des. in fol. 102^r: *διαπεπράχθαι τὴν κοινωνοῦσαν τῆς τέχνης μεταχειρισμένην*. Dann beginnen auf fol. 102^r Julianosbriefe, und zwar sind es die Nummern 14. 15. 72. 33. 7 (inc. *ἤλυθες*) ed. Hercher, auch sie durch Nummerierung *ρκά'—ρκε'* mit den Synesiosbriefen zusammengekommen. Bidez-Cumont (*Recherches sur la tradition manuscrite des lettres de l'empereur Julien. Mémoires couronnés de l'académie Belgique 1868, Tom. LVII*) führen unseren Parisinus nicht auf. Den Beschluß dieses Teils der Briefsammlung macht, mit *ρκς'* nummeriert, ein Libaniosbrief (33 W.). Alsdann beginnt, von einer neuen Hand und mit anderer Tinte geschrieben, unter wenn auch mangelhafter und lückenhafter Fortsetzung der aus dem 1. Teil überkommenen Zählung von neuem eine Serie Synesiosbriefe: 1. 147. 106. 13. [8. | 10]. 116. 127. 34. 60. [63—65]. [33. | 45]. 115. [144. | 146]. 3. 130. 107. 100. [111—112]. 52. 2. [101. | 103]. 145. 29. Den Briefen folgt noch: *συνεσίον κυρηγαίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα περὶ βασιλείας* und darauf, offenbar als Gegenstück gedacht, *λιβαρίου σοφιστοῦ προσφωνητικὸς*. Die Gesamtzahl der Synesiosbriefe beläuft sich auf 148.

52. Parisinus Gr. 4453 (Mazarin. 611 = Graecus 3) Catalogue général des Manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris. Bibl. Mazarine III p. 353. Es ist eine Synesioshandschrift aus Papier, 386 Seiten, 21,6 × 14,2 cm, aus dem XIV. saec. Pag. 1 lesen wir: *Συνεσίον κυρηγαίου φιλοσόφου καὶ δῆτορος φαλάκρας ἐγκώμιον*; p. 35: *τοῦ αὐτοῦ δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*; p. 76: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; p. 134: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον ὑπὲρ τοῦ δώρου*; p. 143: *τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐννενίων*; p. 179: *τοῦ αὐτοῦ λόγος περὶ βασιλείας*; p. 223: *ἐπιστολαὶ συνεσίον* (supra m¹: *τοῦ αὐτοῦ*) *κυρηγαίου*: [1—3. | 4. | 5. | 6—31]. [32—34]. [35—43]. [44—45]. [46—56]. [57—58]. [59—65. 67. 66. 68—115. | 116. | 117. | 118—149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156]. In Brief 131 beginnt auf Seite 347 mit den Worten *προὐχῶρει ταύτη* (718. 34) eine neue Hand und schreibt bis zum Ende von Seite 378, Brief 154. Seite 379 hebt wieder dieselbe Hand an, die bis Brief 131 geschrieben hat, mit den Worten: *γὰρ ἂν* (736. 17). Auf die Briefe folgen noch, ohne Zählung: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); *εἰτέρα* (II); *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις* (Minor); *ἐπιστολὴ ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου. φίλον αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὦν καὶ συνεσίος ἐν ἐπιστολῇ μέμνηται. ἐξ ἡροδότου. ἅμασις πολυκράτει ᾧδε λέγει. ἡδὲ μὲν πυνθάρεσθαι — ὑποκειμένην ἄκειο (!)*. Den Beschluß macht, am Anfang und am Ende beschädigt, *λύσιδος πυνθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ἑπαρχον*. Nach seiner Zustimmung zu den oben für Gruppe III aufgestellten Kennlesarten gehört Par. 4453 zu dieser Gruppe; ein Teil dieser Kongruenzen scheint allerdings erst durch Rasur erzielt zu sein. — Einen ganz kleinen Beitrag liefert

53. Parisinus Suppl. Grec 441 (Omont p. 50), eine theologische Handschrift, Papier, 118 foll., Format M, saec. XVII. Er überliefert uns auf fol. 99^r—100^v von Synesios nur den 105. Brief. — Ein Bruchstück aus einer vielleicht vollständigen Sammlung der Briefe bietet unsere letzte Pariser Handschrift

54. Parisinus Suppl. Grec 608 (ibidem p. 66), 324 foll., Format P, eine große Sammelhandschrift des XVI. saec. aus Papier, mit mannigfaltigem Inhalt. Die Synesiosbriefe stehen da auf fol. 194^r—225^v; doch ist die Ordnung der Quaternionen gestört und wohl in folgender Weise wieder herzustellen: I. fol. 210—217; II. fol. 218—225; III. fol. 194—201; IV. fol. 202—209. Das ergibt dann die Briefserie [44 (mutila, inc. a verbis: σοὶ δὲ ἔξεσιν 658. 39) — 45]. [46—56]. [57 (innerhalb des Briefes endigt Quaternio II mit den Worten: πρὸ πείρας ποιῆσαι) 668. 23 und beginnt Quaternio III mit den Worten: οὗτος οὖν τὴν ἐν πόλει 668. 1. Der Umstand, daß der Schreiber beim Übergang von einem zum anderen Quaternio den Faden verloren hatte, mag den Anlaß zur falschen Zusammenbindung der Quaternionen gegeben haben) — 58]. [59—65. | 66. | 67]. Die Briefe sind in ungetrübter Abfolge mit den Nummern μέ' für Brief 45 bis ξζ' = Brief 67 signiert; es sind deren insgesamt 24.

T. Petersburg.

55. In der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek befindet sich nur eine Handschrift Nr. 174 (Muraults Catalogus erwähnt die Handschrift nicht) vom Jahre 1794. Sie scheint eine neugriechische Übersetzung der Synesiosbriefe von Daniel Kerameus mit Anmerkungen zu enthalten.

U. Rom.

Von den römischen Handschriften betrachten wir zuerst

56. Angelicus Gr. 13 (C 4. 14), Cavalieri-Muccio in: Studi ital. di filol. class. IV (1896) p. 39 ff.; Pergament, 180 foll., 18 × 13 cm, saec. XIII. Diese Handschrift enthält in dem letzten der 3 Teile, aus denen sie Cavalieri-Muccio zusammengesetzt sein lassen (Herr Dr. Spiro bestreitet die Richtigkeit dieser Angabe), eine Sammlung von Briefen des Nikolaos, Patriarchen von Konstantinopel, dann des Synesios und schließlich des Isidoros Pelusiotes. Die Synesiosbriefe: ἐπιστολαὶ συνεσίον ἐπισκόπου, stehend auf fol. 166^r—168^r, sind diese: 59. [34. | 33]. 70. 77. [82. | 84—85 (dieser mit den Schlußworten von ep. 84) — 89]. [64 + 63 (in unam coniunctae). | 65]. Die Briefe sind mit den Zahlen α'—ιδ' nummeriert. — Ganz gering ist der Beitrag, den uns

57. Ottobonianus Gr. 181 (Feron e Battaglini p. 104 f.) bietet. Diese Sammelhandschrift mit Stücken aus Grammatik und Literatur, in der auch die Epistolographie vertreten ist, Pergament, 113 Blätter, 21,4 × 14 cm, saec. XVI., enthält auf fol. 3^r von unserem Autor die Briefe [130. 131], ersteren mit der Überschrift: συνέσιος συμπληκίων. — Ein anderer Ottobonianus,

58. Ottobonianus Gr. 385 (ibidem p. 99), eine im hauptsächlich grammatische Sammelhandschrift, Pergament, 99 Blätter, 22,3 × 14,1 cm, saec. XVI., bietet uns auf fol. 74^r ff. ohne allgemeine Überschrift — es ist nur zur Adresse des 1. Briefes συνέσιος beigesetzt — die Briefe: 43. 45. 53. 40. 107. 76. 97. 90. 86. 66. 81. Das 12. Stück der

hier beisammen stehenden Gruppe lautet: οἶδε γὰρ οἶδε καὶ νεφέλη κρύπτει τὸν ἥλιον καὶ χρονία περιδρομή τῶν καλῶν διηγημάτων εὐχερῶς εἰσάγειν τὴν λύθην (!); die Autorschaft dieses Briefes (?) ist mir unbekannt; der 13. Brief, gleichfalls unbekannten Ursprungs, beginnt: εἶθ' με (?) γράψαι σοι διονύσιος ἐκεῖνος, expl. οὐκ ἐτόλμησε ψεύσασθαι. τῶν δὲ; — der ganze Brief ist mit roten Linien durchgestrichen; als 14. Stück folgt alsdann noch ein Brief mit dem Anfang: ἀκούω und den Schlußworten: τὴν διήγησιν δὲ σοὶ τῶν πραγμάτων ἀποδίδωμι. ἂ. — In einem Teil von

59. Reginensis Gr. 71 (Stevenson p. 58 f.), Pergament, 94 Blätter, Quart, saec. XV. und XVI., besitzen wir augenscheinlich die umfangreichen Reste einer Synesioshandschrift, leider ist uns aber für die Briefe nur ein ganz kümmerlicher Splitter erhalten. Der Bestand ist folgender: fol. 1^r: De dono astrolabii (der Titel bis auf winzige Spuren verschwunden); 5^r: *συνεσίον φαλάκρας ἐγκώμιον*; 20^r: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας*; 39^r: *συνεσίον κυρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον περὶ βασιλείας*, aber nicht, wie Stevenson behauptet, am Anfang verstümmelt, dagegen schließend mit den Worten: καὶ μεταπεσοῦνται (= Krabg. I p. 75. 1) am Ende von fol. 50^v. Fol. 51^r beginnt darnach mit den Worten des 154. Briefes, *μὲν γὰρ ὡς ἐπὶ τούτους* (736. 24) und führt diesen Brief bis zum Schlusse fort; den Rest von fol. 51^v haben 2 verschiedene Hände mit *σίχοι κυροῦ λέοντος τοῦ σοφοῦ* und einem Stück, beginnend: *ἀλλὰ καλὰ μὲν ἀδελφὸν ἐπένθεις κτλ.* beschrieben. „Zwischen fol. 50^v und 51^r ist keine äußerliche Spur einer Lücke, eines Blattausfalles, kein buchbinderischer Einschnitt; es macht durchaus den Eindruck, daß der Schreiber mechanisch kopierte, was er in seiner Vorlage fand.“ So Herr Dr. Spiro. In seiner Ausgabe der Oratio de regno (Opp. omnia Tom. I p. 75) gibt Krabinger die Notiz, daß im Codex Rehdingerianus 88 die gleiche Verwirrung zu beobachten ist; nur ist das fehlende Teil der Oratio de regno hier von anderer Hand nachgetragen. Um zu unserem Reginensis zurückzukehren, so beginnt auf fol. 52^r innerhalb der gleichen Blätterlage: *τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐνυπνίων*; fol. 65^r: *δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*. — Im

60. Reginensis Gr. 139 (ibidem p. 96 f.), einer Sammelhandschrift mit vielen Briefen, Oktav, 265 foll. + 5 Vorsatzblätter, saec. XVI., ehemals im Besitz des Nikolaus Heinsius, lesen wir auf fol. a^v—b^r von Synesios den 123. Brief. — Den gleichen Brief hat

61. Reginensis Gr. 163 (ibidem p. 112), Pergament, 173 foll., 19 × 11,3 cm, saec. XV.—XVI. Stevenson fällt über den Zustand unseres Briefes im Reg. 163 das Urteil: „Mendis scatet in codice nostro et lacunis laborat.“ — Eine reichhaltigere, nahezu vollständige Sammlung der Synesiosbriefe bietet uns dagegen wieder

62. Vaticanus Gr. 93, eine große Pergamentsammelhandschrift, die fast nur grammatistische Stoffe enthält, mit 150 Blättern, 24 × 15 cm, saec. XIV. Unter dem Titel: *Συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαΐδος ἐπιστολαί* sind auf fol. 1^r—58^v folgende Stücke zu einem Ganzen zusammengeordnet: [1—3. 5. 4. 6—31. 35—36. | 38—42. | 57—58. 44—45. | 34. 46]. 78. [47—48. | 50—54. | 56. 59—65. 67. 66. | 71—75]. 99. [77. | 79. | 83—86. | 89—91. | 94—98. | 100—109. | 111—115. 117. 116. 118. | 120—121. | 123—124. | 126—132. | 134]. 32. 55. 76. 122. 37. Catastasis Minor (sine numero et titulo). [Κατάστασις (Maior). 150—156]. 159. 43. 33. 49. [68—70]. [80—82]. [87—88. | 92—93]. 110. 119. 125. [133. | 135. 136]. Es fehlen also nur Brief 137—149. Brief 159, den Hercher nach dem Vorgang von Migne (Patrolog. S. G. LXVI Sp. 1560) in seine Synesiosbriefsammlung aufgenommen hat, findet sich nur in diesem unserem Vat. 93. Die Echtheit dieses und

zweier anderer im Laur. 32. 33 (cf. oben p. 354 Nr. 9) als synesianisch überlieferter und von Hercher ebenfalls rezipierter Briefe habe ich in einem Aufsatz angefochten, der im Januarheft 1905 der Byzantinischen Zeitschrift (p. 75—86) erschienen ist. — Im

63. Vaticanus Gr. 435, einer großen Pergamentsammelhandschrift des XIV. saec. mit 278 foll. im Format 30×23 cm, finden wir von fol. 185^r an ein fast vollständiges Corpus der Synesioswerke in folgender Anordnung: 185^r (Beginn eines neuen Quaternios) machen den Anfang: *Συνεσίου ἐπισκόπου ἐπιστολαί*; fol. 220^r sind eingeschoben: *Πλουτάρχου κεκίλιου ἀποφθέγματα ῥωμαικά*; 221^r setzen dann wieder die Synesiana ein mit: *Συνεσίου κυρηναίου εἰς τὸν αὐτοκράτορα* (supra manus rec. ἤγουν τὸν μέγαν θεοδόσιον) *περὶ βασιλείας*, in mg. α'; 231^v: *τοῦ αὐτοῦ συνεσίου δίων ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς*, in mg. β'; 239^r: *τοῦ αὐτοῦ δμῖλλα* (I), in mg. δ'; 240^r: *τοῦ αὐτοῦ δμῖλλα* (II), in mg. ε'; 240^v: *συνεσίου φαλάκρας ἐγκώμιον*, in mg. ζ'; 247^v: *τοῦ αὐτοῦ αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. θεωρημα* (= Protheoria), in mg. ζ'; 247^v: ein Stück ohne Titel; darnach in mg.: *διεφθαρμένη δόξα ὅλη ἢ παρούσα καθέστηκεν*. Es ist dies von den Aegyptii *λόγος πρῶτος* und *δεύτερος*, letzterer gezeichnet mit η'; 259^r: *περὶ ἐνυπνίων*, in mg. θ'; 266^r: *θεμιστίου περὶ τῶν ἡτυχηκότων ἐπὶ οὐδούλαντος* (!); 269^r: Themistii pars orationis de pace ad Valentem; 271^v: *λόγος δέκατος τοῦ συνεσίου πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου. ἐτέθη δὲ ὧδε ὕστερον εὔρεθεῖς*, in mg. ι'. Die einzelnen Briefe sind folgendermaßen angeordnet: [1—3. 5. 4. 6—31. 35—43. | 58 (mutila, exit in verba: *ζῶντας αὐτοὺς προσε(ρ)οῦσι*) 671. 44). 44 (mutila, inc. a verbis: *τῶν λόγων τούτων* 658. 40. Hier ist im Codex eine Lücke.)—45. 32—34. 46—47. | 49. | 48. | 50—56. 59—65. 67. 66. 68—95]. 127. 130. 116. 131. [123—124]. [118—119]. 132. 120. [133—134]. 125. 122. [107—110]. 106. [103—104]. [135—136]. [111—115. 117]. 121. [137—146]. [99. | 98 (mutila, exit in verba: *ἄριστα δοκιμάζοι* (!) 697. 19)]. 147. [97. | 96]. 148. 126. [149. *Κατάστασις* (Maior)]. [101. | 100]. 150. 102. [151—153]. 105. 154. Es sind also alle Briefe mit Ausnahme von ep. 57. 128. 129. 155. 156. Am Ende der Briefsammlung steht von der Hand des nämlichen Schreibers: *τέλος τῶν συνεσίου ἐπιστολῶν*; dann am Rande von der nämlichen Hand: *πρὸς παιόνιον καὶ ζήτην τὸν τοιοῦτον λόγον ἔμπροσθεν μέσον κείμενον τῶν τοῦ θεμιστίου λόγων καὶ ἐπιγραφόμενον· τοῦ συνεσίου δέκατος πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου*. — In einer großen Masse von Briefen enthält

64. Vaticanus Gr. 712 auch einige von Synesios. Sie stehen in dieser Pergamentsammelhandschrift, die aus 200 Blättern im Format 23×17 cm besteht und von 3 verschiedenen Händen im XIV. saec. geschrieben ist (unsere Briefe stammen aus einer Feder), fol. 47^r—48^v in folgender Anordnung: *Συνεσίου ἐπισκόπου κυρήνης ἐπιστολαί*: [1—3. 5. 4. 6—12]. 24 (mutila, exit in verba: *σφοδρῶς διαθέσεως*) 651. 37). Das übrige ist abgerissen; auf fol. 49^r (Anfang eines neuen Quaternios?) beginnt eine andere Hand mit einem Brief des Gregorios an Basileios. — Eine größere Anzahl Synesiosbriefe findet sich dagegen im

65. Vaticanus Gr. 926. Diese Pergamenthandschrift, die eine große Zahl rhetorischer und theologischer Werke enthält, besteht aus 225 Blättern, 22×13 cm, und stammt aus dem XV. saec. Auf eine Sammlung von Libaniosbriefen und -deklamationen folgen am Ende der Handschrift fol. 197^r—235^r: *ἐπιστολαὶ συνεσίου κυρηναίου ἐπισκόπου πτολεμαίδος τῆς κατὰ κυρήνην*: [1—3. 5. 4. 6—10. | 12. | 11. | 13. | 16. | 19—21]. [14. | 17—18. | 22—26. | 28—31. 35. | 37—43]. [51—52]. Dann ein Brief, inc. *ὁ δὲ ἐν τῷ δύνασθαι*,

expl. *ὦν ἐπιθυμεῖ, τύχοι*, aber ganz durchgestrichen; er gehört dem Libanios an (1326 Wolf). Darnach wieder von Synesios die Briefe [57—58]. [46—47. | 49—50. | 53—54]. 33. 55. 34. [56. 59—60. | 62—64]. [44. | 32]. 61. [66. 68—69]. Aus der Serie 1—69 fehlen die Nummern 15. 27. 36. 45. 48. 65. 67, es sind im ganzen 62 Stücke.

66. Im Vaticanus Gr. 942, einer Pergamenthandschrift des XV. saec. mit 198 Blättern im Format 23×13 cm, von verschiedenen Händen geschrieben, ist eine Menge verschiedenartigen Materiales vereinigt. Neben dem unter dem Namen des Proklos gehenden Stück *περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτῆρος* (fol. 61^r), Briefen des Libanios (fol. 1—29), Reden des Aristeides (fol. 132 sqq.) enthält die Handschrift auf fol. 117^r—131^v unter dem Titel: *Συνεσίου κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαΐδος* folgende (offenbar fragmentarisch auf uns gekommene) Briefsammlung [1—3. 5. 4]. 51. [6—10]. [52—53]. 111. [54—55]. 136. 105. 96. [11—31. 35—43. 57 (mutila, exit in verba: *καὶ ὅσα νέοις* 665. 17)]. Die Reihenfolge: 1—3. 5. 4. 51. 6 und 52—53. 111. 54—55. 136 erinnert stark an den Lipsiensis und Par. 1760; die ganze Sammlung dieser 50 Briefe hat die gleiche Nummernfolge wie der entsprechende Teil des Salmaticensis 1—2—18 (cf. unten Nr. 72) und des Taurinensis B IV 38 (Nr. 73).

67. Vaticanus Gr. 1151, Pergament, 146 foll., Format 22×14 cm, geschrieben von 3 verschiedenen Händen „satis recentis aetatis“, enthält auf fol. 113^r—120^v extr., also wohl einem eigenen Quaternio, der aus anderem Pergament besteht und von anderer Hand beschrieben ist als die umliegenden Partien, ein Bruchstück einer Synesiosbriefsammlung, ohne Gesamtüberschrift. Die Kollektion beginnt mit ep. 5 (*συνεσίου περὶ πίστεως*, ohne Adresse); dann folgen [7. | 9—10. | 12—31. 35—39. | 41—43. 57 (mutila, exit in verba *πάν ὅπερ ἐστὶ* 669. 48)], zusammen 33 Briefe.

68. Der Vaticanus Gr. 1353, 17×23 cm, eine umfangreiche, nach dem Zeugnis mehrerer in der Handschrift befindlicher Notizen von Konstantinos Laskaris geschriebene und zu seinem Bücherbesitz gehörige Briefhandschrift, ist eingehend von Bidez-Cumont (a. a. O. p. 59 f.) und besonders von Schafstädt (De Diogenis Epistulis. Diss. Göttingen. 1892 p. 23 ff.) beschrieben worden. Der uns hier angehende Teil steht am Ende der Handschrift und enthält fol. 227^r—241^r (fol. ^v ist leer), eingeführt durch die Überschrift: *Συνεσίου φιλοσόφου κυρηναίου ἐπιστολαί*, die Briefe: [1—3. | 4]. [58. | 57]. Am Ende von ep. 58 steht folgendes zu lesen: *αἶδε μόναι τοῦ συνεσίου ἐν τούτῳ ἐκγεγράφαι, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ τοῦ χοροῦ τῶν λογίων ἀνδρῶν. ἐν ἄλλῳ δὲ ἔχομεν πάσας τὰς ἐκείνου καὶ ὅσαι ἄλλαι ἐνετυπώθησαν (!) ἐν ἐνείῳ. — (Gemeint ist wohl die Aldina von 1499: *Ἐπιστολαὶ διαφόρων φιλοσόφων. ζητόρων. σοφιστῶν*). τῷ θεῷ χάρις. κωνσταντίνου τοῦ λασκάρεως καὶ ὁ κόπος καὶ τὸ κτῆμα. μετ' ἐκείνον δὲ γένοιτο τοῦ συνέντος. An das Ende von ep. 57 sind ohne Unterbrechung sofort die Anfangsworte von ep. 58 angeschlossen: *ἀνδρόνικον τὸν βερονικέα τὸν κακῇ πενταπόλεως μοίρα. Dann: πρῶτον ἐγγράφη αὕτη. δεύτερον ἢ ἀνδρόνικον τὸν βερονικέα. Dem Codex sind noch 8, mit A—H signierte Blätter vorgebunden; das auf fol. A^r stehende Stück: *τί ἐπιστολὴ καὶ ποσαχῶς λέγεται*, inc. *ἐπιστολὴ ἐστὶν ὁμιλία τις ἐγγράμματος*, expl. *λυπητικὴ δὲ (δι') ἧς ἐμφαίνεται λύπη. ἐρωτικὴ. μικτή* scheint ein Auszug aus dem pseudo-proklischen Traktat *περὶ ἐπιστολιμαίου χαρακτῆρος* zu sein. Dann folgt auf foll. A^v und B^r, wohl als Beispielsammlung, eine Serie von 5 Briefen; der erste: *φάλαρις πανρόλα τῷ ἐαυτοῦ νίῳ εὖ πράττειν*, beginnt: *οὐχ ἔπο' σοῦ πολλὰ χρήματα νομίζω* (= Nr. 68 Hercher).**

B^v: *ἐπιστολαὶ διαφόρων ἐπιφανῶν ἀνδρῶν: τὰδε περιέχει τόδε τὸ βιβλίον*; fol. C ist leer; fol. D^r (oben am Rande steht *ις*)—H^r stehen *τρόποι (τύποι?) ἐπιστολικοί, inc. τῶν ἐπιστολικῶν, expl. τὰ γράμματα ἐορτῇ καὶ πανήγυρις*. Es sind also wohl die *τύποι ἐπιστολικοί* des Demetrios Phalereios. Fol. H^v schließt diesen Teil der Handschrift ein Brief des Bessarion: *βησσαρίων καρδηγάλης θουσκουλάνου τοῖς νίοις τοῦ γεμιστοῦ χαίρειν, inc. πέπνυσμαι τὸν κακὸν πατέρα καὶ καθηγεμόνα, expl. μετ' εὐκλείας αἰδίου ἐς τὸν ἔσσεϊ παραπεμφθήσεται χρόνον, ἔρωσθε*. — Zur Inhaltsangabe, wie sie Schafstätt für den Hauptteil des Codex gibt, ist noch nachzutragen, daß am Rande von fol. 59^v ff. „*decreta Atheniensium et Abderitarum in Hippocratem*“ (Spiro) stehen; was auf fol. 114^v und 115^r steht, ist nach Angabe Herrn Dr. Spiros nicht zu erkennen, weil foll. 114 und 115 untrennbar mit einander zusammengeklebt sind. 115^v—127^r ist der Rand völlig mit Text beschrieben. Schließlich steht fol. 128^r am Rande noch ein Brief des Theophylaktos: *τοῦ αὐτοῦ. ἐρωτῖλος (man. rec. ὑπιπύλη. ἐταιρικῇ), inc. ὀργῶσι καὶ φόνιξις, expl. ἄγαν ἐρῶντες σοφίσασθαι (= 18 Hercher)*. — Einen ganz anderen Charakter als die eben beschriebene Handschrift trägt

69. Vaticanus Gr. 1394. Aus 3 Teilen bestehend, die alle von einer Hand im XV. saec. geschrieben sind, 337 Papierblätter im Format 24 × 16 cm haltend, bietet die Handschrift in ihrem ersten, größten Bestandteil fol. 1—297^v ein vollständiges Corpus der Synesioswerke; von den beiden folgenden kleineren Teilen wird der erste (fol. 298^r—323^v) durch einige Aristeidesstücke und der andere (fol. 324^r—337^v) durch 3 Monodien des Libanios gebildet. Auf der letzten Seite findet sich von jüngerer Hand die Notiz: *Ἰωάννου τοῦ λαυρετίου καὶ τῶν φίλων*; dann auf einem andern Blatt, als die den Codex ausmachenden Blätter sind: *Ex libris Fulvij Ursini*. Der Inhalt von foll. 1^r—297^v ist nun folgender: fol. 1^r—9^v: *Συνεσίου κυρηναίου φιλοσόφου καὶ δῆτορος ὕμνοι ἑμμετροὶ: μετὰ παγᾶς (= hym. VI.); πάλι φέγγος (= hym. II.); πρῶτος νόμον (= hym. VII.); ὑποδώριον (sic!) (= hym. VIII.); ἄγε μοι—θεῶ χορεύοις (!) (= hym. I.); ἄγε μοι ψυχὰ (= hym. III.); σὲ μὲν ἀρχομένης (= hym. IV.); μνάεο χριστε (= hym. X.); fol. 10^r—32^v: *Συνεσίου κυρηναίου φιλοσόφου καὶ δῆτορος φαλάκρας ἐγκώμιον. λόγος α'*; fol. 33^r—59^r: *τοῦ αὐτοῦ διὼν ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς. λόγος β'*; fol. 59^v: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. λόγος α'*. *προθεωρία*; fol. 59^v—85^v: *ὁ λόγος*; in mg. *λόγος γ'*; fol. 85^v—98^v: *αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας. λόγος δεύτερος*; in mg. *λόγος δ'*; fol. 98^v—104^v: *τοῦ αὐτοῦ πρὸς παιόνιον ὑπὲρ (!) τοῦ δώρου, τὸ δὲ ἦν ἀστρολάβος*; in mg. *λόγος ε'*; 104^v extr. *τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐνυπνίων. προθεωρία*; fol. 105^r—128^v: *ὁ λόγος*; in mg. *λόγος ζ'*; fol. 128^v—159^r: *τοῦ αὐτοῦ λόγος περὶ βασιλείας. πρὸς τὸν αὐτοκράτορα ἀρκάδιον*; in mg. *λόγος ζ'*; fol. 159^v—291^v: *ἐπιστολαὶ τοῦ αὐτοῦ συνεσίου κυρηναίου*; fol. 291^v—292^v: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I)*; fol. 292^v—293^v: *ἑτέρα (II)*; fol. 293^v—295^r extr.: *τοῦ αὐτοῦ κατάστασις (Minor)*; fol. 295^v ab initio: *ἐπιστολὴ ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου φίλον αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὦν καὶ συνέσιος ἐν ἐπιστολῇ μέμνηται, in mg. ἐξ ἡροδότου. Ὁ πολυκράτης σαμίων τύραννος ὦν ἔσχε δακτύλιον πλείστον ἀξίον, ὃν ὑποθήκαις ἀμάσιδος ἔρριπεν εἰς θάλατταν. τὸν δ' ἰχθὺς καταπιὼν ἠγρεῦθη κατὰ τύχην μετ' οὐ πολλὸν ὑπὸ τῶν αὐτοῦ ἀλιέων καὶ διαρρήξαντες αὐτὸν καὶ τὸν δακτύλιον εὐρόντες προσήγαγον πολυκράτει. ἀκούσας δὲ τοῦτο ἄμασις τότε μᾶλλον πρὸς τὸ μὴ ἔχειν αὐτὸν φίλον διανέστη, τεκμαιρόμενος, ὥς ἡ τοσαύτη εὐτυχία καὶ δυστυχία παραπλησίαν ἔξει*. Ich habe das Stück ganz ausgeschrieben, weil es uns den im Par. 1760 (cf. oben p. 363 f. Nr. 39) arg verdorbenen Text in lesbarer Form bietet. Fol. 295^v—297^v folgt alsdann: *λύσιδος πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ἵππαρχον*. Die ganze Zusammensetzung*

dieses Corpus und die Ähnlichkeit der Lesarten weist auf Verwandtschaft mit Gruppe III der kanonischen Handschriften hin. Die Reihenfolge der Briefe ist folgende: 1—[149. *Κατάστασις* (Maior). 150—156]. Es ist dies die erste, übrigens einzige Handschrift, welche die Briefe ganz in der Reihenfolge bietet, die seit der Ausgabe der Synesiosbriefe in der oben (p. 371) erwähnten Aldina üblich geblieben ist. Eine eingehende Vergleichung meiner Kollationsproben aus dem Vat. 1394 mit den Lesarten der Aldina hat es mir sehr wahrscheinlich gemacht, daß die Aldina, was die dort stehenden Synesiosbriefe anlangt, ein Abdruck unseres Vaticanus oder des ihm in Lesarten und Briefanordnung sehr nahe stehenden Parisinus 4453 ist; freilich muß daneben auch noch ein anderer Text zu Rate gezogen worden sein. Cuiacius in seiner völlig wertlosen Ausgabe (*Epistolae Graecanicae. Aureliae Allobrogum* 1606) ist dem ersten Drucker selbst darin treulich gefolgt, daß er das von diesem irrtümlich gelesene *παρὰπολύτως* (62. 673. 46) stehen ließ. — Einen kleinen Beitrag zur Überlieferung unserer Briefe leistet wieder

70. Vaticanus Gr. 1858, eine Pergamenthandschrift mit 262 foll., 14 × 21 cm, XIII. saec. Darin finden sich auf foll. 157^r—187^v extr.: *Συνεσίου κρηναίου ἐπισκόπου πολεμναῖδος ἐπιστολαί*. Die Handschrift ist von verschiedenen Händen geschrieben, die Synesiosbriefe stammen aber aus einer Feder, der gleichen wie die im Codex aufgezeichneten Lucianea, und diese beiden Bestandteile bilden, wie aus den Kustoden hervorgeht, im Codex ein eigenes Ganzes; freilich ist dasselbe verstümmelt: es fehlt, vielleicht neben anderen Verlusten, die nicht mehr kontrollierbar sind, vom 4. Quaternio (fol. 181—188) ein Blatt; auch zwischen dem 1. Quaternio, dessen Ende mit dem des verstümmelten 4. Briefes, und dem 2. Quaternio, dessen Beginn mit dem am Anfang verstümmelten 57. Brief zusammenfällt, scheint ein Stück ausgefallen. Die Briefreihenfolge ist übrigens folgende: [1—2]. 6. [3. 5. 4 (mutila, exit in verba: *τὴν σεβασμιοτάτην καὶ θεοφιλεστάτην* (!) *φιλόσοφον* 645. 22)]. [57 (mutila, inc. a verbis: *ἐβάστασα τελετὰς* 665. 46). 58. 44]. 46. [52. | 51. | 50. | 47]. 78. [53—54. | 56]. 86. [65. | 63—64]. [59—62]. 71. [67. 66]. [72—73 (mutila, expl. verbis: *ὡς τὰ νῦν ταῦτα καταπλεῖ* 685. 10)]. Die Summe der Briefe ist 31.

V. Salamanca.

Von den beiden in Salamanca befindlichen Handschriften enthält

71. Salmaticensis Gr. 1—2—7 (Martin in *Nouvelles archives etc.* Tom. II (1892) p. 167 ff.), eine Papierhandschrift des XVI. saec., neben Demosthenes, Aristeides und Lukianos auch einiges von Synesios, nämlich auf fol. 36^v med. beginnend, *Κατάστασις* (Maior), [57—58]. [143. | 140 (in duas divisa; 140^b orditur a verbis: *δέσποτα ἀξιόγαστε* 726. 4). | 139. | 138. | 137]. — Die andere Handschrift,

72. Salmaticensis Gr. 1—2—18 (ibidem p. 187 ff.), eine umfangreiche Sammelhandschrift des XIV. saec., Bombycin, im Format 21,5 × 14,4 cm, wie eine Notiz auf einem vorgehefteten Blatte wohl angibt, aus dem Besitz eines *Λιανώρον βορονιέως*; Graux (*Essai sur les origines etc.* p. 23 note et p. 448—450) meint, die Handschrift müsse dem Fernando Nuñez gehört haben; auch habe sie Pierre Pantin für seine Ausgabe der Deklamationen des Themistios (Leyden 1614) benützt. Die Handschrift enthält nämlich Synesios, Libanios, Phalaris, einiges wenige von Aristoteles und Themistios. Auf Blatt 7 (nach Graux-Martins Angabe, die Handschrift ist ursprünglich nicht paginiert) steht in vergoldeten Buchstaben: *Συνεσίου φιλοσόφου ἐπισκόπου κρηνης ἐπιστολαί*: [1—3. 5 (mutila, exit in verba: *τοῦ*

διαβόλου τε 645. 44, darnach eine Lücke). 4 (mutila, inc. a verbis: *ὄν τὴν μὲν ἔχοντες* 640. 1)]. Auf das Ende des Briefes folgt eine Lücke mitten auf dem Blatt; am Ende desselben Blattes folgt fol. verso Brief 51. (Innerhalb dieses Briefes beginnt mit den Worten: *ἐρυνθρὰν κόλπῳ* (661. 38) anderes Papier und zwar Seidenpapier anstatt des bisherigen Leinenpapiers, ebenda setzt auch eine andere Hand (saec. XIV.) ein. Allem Anschein nach hat man zur Vervollständigung der im Anfang defekten Handschrift im XVI. saec. 14 Papierblätter aus einem anderen Exemplar abgeschrieben und dem älteren Torso vorgesetzt. Wenn wir die bisher angeführten Briefe nochmals registrieren, haben wir nun folgende Serie: [1—3. 5. 4]. 51. [6—10]. [52—53]. 111. [54—55]. 136 (scheint bei Martin zu fehlen). 105. 96 (bei Hercher; Martin, der 95 angibt, zitiert nach Migne). [11—31. 35—43. 57—58. 44—45. 32—34. 46—50]. [56. 59—65. 66. 67. 68—95 (nach Hercher, Mart. 94). | 97 (nach H.)—104. | 106—110. | 112—115. 117. 116 (diesen Brief macht mir Herr de Unamuno nicht namhaft, ob mit Recht oder mit Unrecht, kann ich nicht entscheiden, da nach meinen Untersuchungen Salm. 1—2—18 und der gleich aufzuführende Taurinensis Gr. B IV 38, der fast die nämliche Briefordnung aufweist, auf eine gemeinsame Quelle zurückzugehen scheinen, nicht einer aus dem anderen stammt). 118—135. | 137—143 (nach Hercher; Brief 136, den Martin aufführt, fehlt in den Angaben Herrn de Unamunos, wohl mit Recht). *λόσιδος πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ὑπαρχον* (!), fort-nummeriert mit *ρμδ'*; 144 (so, nicht 143)—156 (nach Hercher)]. *Κατάστασις* (Maior), nummeriert als *ρνζ'*. *Κατάστασις* (Minor), *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I); *τοῦ αὐτοῦ ἑτέρα ὁμιλία* (II), beide gezeichnet mit *ρνθ'* und *ρξ'*. *Τέλος τῶν ἐπιστολῶν*. Dann folgt ein leeres Blatt. Das folgende beginnt, von anderer und zwar derjenigen Hand geschrieben, die den ganzn folgenden Teil der Handschrift geliefert hat, mit den Worten: *τοῦ συστήσαντος. ἐπελάθον δὲ* = ep. [146. 730. 13, alsdann folgen 147—149 (omnes iterum)], nummeriert mit *ρνη'—ρξ'*. Dann: *τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία* (I), *ἑτέρα* (II), beide wiederholt! Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß in einem späteren Teil des Codex (Martin bezeichnet ihn mit IV) noch folgende Synesiana stehen: 1. *αἰγύπτιος* (!) *ἢ περὶ προνοίας*; 2. *πρὸς παιόνιον περὶ τοῦ δώρου. λόγος γ'*; 3. *φαλάκρας ἐγκώμιον. λόγος δ'*; 4. *εἰς ἀρκάδιον ἢ περὶ τῆς βασιλείας. λόγος ε'*; 5. *δίον ἢ περὶ τῆς κατ' αὐτὸν διαγωγῆς. λόγος ζ'*; 6. *τοῦ αὐτοῦ περὶ ἐνυπνίων. λόγος ε' (?)*. Sehr nahe steht dem eben beschriebenen Salmaticensis, wahrscheinlich ist er ein Bruder desselben, von den in Turin liegenden Synesiosbriefhandschriften

W. Turin.

73. Taurinensis Gr. B IV 38 (b. Passinus I p. 412 ff. Codex CCCXXIX). Diese Handschrift, 142 Blätter im Format 23 × 15 cm, geschrieben im XV. saec., ist in 2 Hälften zu teilen. Die erste (fol. 1—28) enthält eine Sammlung von 16 Briefen des Josephos Bryennios, jeder derselben ist am Rande durch eine Bemerkung nach seiner Zugehörigkeit zu den *χαρακτῆρες ἐπιστολιμαῖοι* als *διορθωτική*, *ἀνακλητική*, *δοκιμαστική* u. s. w. bezeichnet. Am Schlusse dieses Teils unserer Handschrift noch ein kurzer Traktat (ab fol. 26^v): *τίνες αἰτίαι τῶν καθ' ἡμᾶς λυπηρῶν. μζ'*; inc. *εἴ τις τὰς ἐπαγομένας ἡμῖν ἐκ θεοῦ, expl. κύριος παιδεύει τοὺς ἑαυτοῦ*. Der größte Teil der letzten Seite ist leer. In dem zweiten, vom ersten durch Hand und Material unterschiedenen Teile der Handschrift (fol. 29—142) lesen wir dann: *Συνεσίον ἐπιστολαί*. Dieser Teil war ursprünglich im Anfang verstümmelt; er

begann erst mit ep. 3. 639. 6: *γραῦν τὴν τιθίδα*. Statt des ausgefallenen einen Blattes hat man im XVIII. saec. drei andere eingefügt. Erst auf dem zweiten derselben beginnen die Synesiosbriefe mit der oben angegebenen Überschrift. Die im Taur. Gr. B IV 38 enthaltene Briefsammlung stellt sich dann folgendermaßen dar: (1—3 expl. *τὴν φλήναρον* 639. 5 im XVIII. saec. geschrieben); [3 (inde ab *γραῦν τὴν τιθίδα* 639. 6). 5. 4]. 51. [6—10]. [52—53]. 111. [54—55]. 136. 105. 96. [11—31. 35—43. 57 (mutila, exit in verba: *γὰρ ἔστι μισοῦντα* 669. 44)—58 (mutila, orsa a verbis: *τοῖς ἱερεῦσι* 670. 37; in summo mg.: *σφαλιτὸς εἰς τὰ φύλλα* man. rec.). 44—45. 32—34. 46—50]. [56. 59—76 (mutila, expl. verbis: *δυοῖν ἐδλαβεστάτων* 686. 18). | 78 (mutila, orditur a verbis: *βασιλέως ἐπὲρ ἡμῶν* 687. 17)—95. | 97—104. | 106—110. | 112—115. 117. 116. 118—135. | 137—143. *Αύσιδος πυθαγορείου ἐπιστολὴ πρὸς ὑπαρχον* (!). 144—156]. *Κατάστασις* (Maior). *Κατάστασις* (Minor). *τοῦ αὐτοῦ ὀμιλία* (I); *τοῦ αὐτοῦ ἑτέρα ὀμιλία* (II). Auf diese 155 (es fehlt nur ep. 77) Briefe folgt noch ein Stückchen, das beginnt mit: *ὁ πολυκράτης σαμίων τύραννος ὢν* und endigt: *φίλου τὴν ψυχὴν ἀλγήσῃ*, wohl das uns schon des öfteren begegnete Stück über die Polykrates-Amasisssache.¹⁾ — Die zweite Turiner Handschrift,

74. Taurinensis Gr. B V 33 (b. Passinus I p. 266 ff.: Codex CLXXIX b II 33), Pergament, 340 foll., 22 × 14 cm, von verschiedenen Händen im XV. saec. geschrieben, enthält ein scheinbar planloses Durcheinander von Exzerpten aus Profan- und Sakralliteratur, darunter auch auf fol. 31^r—35^r: *Συνεσίον κυρηναίου φιλοσόφου καὶ δῆτορος ἐπιστολαί*, und zwar 44. 121 (der auf fol. 34^v stehende Teil dieses Briefes wie alles Folgende, was hier erwähnt wird, stammt von einer 2. Hand). 128. 46. 11. Wie ebenfalls synesianisches Gut schließt sich diesen Briefen noch an eine anepigraphie Epistel: inc. *οὐκ ἔσχε μὲν*, expl. *ἀνίσταται*, und dann: *ἀνδρωνίκῳ* (!), inc. *ἡμεῖς μὲν ὀδόμεθα*, expl. *ἀήτητον ὀλύμπιον*. Ein zweites Stück Synesiana findet sich fol. 58^r: *συνεσίον οὐρανίῳ* = ep. 40 und, davon kaum durch einen Zwischenraum getrennt, Brief 136. Im ganzen 7 Briefe.

75. Taurinensis Gr. C VI 21 endlich (b. Passinus p. 363 ff.: Codex CCXXVIII b VI 18), eine im XVI. saec. nachlässig geschriebene Pergamentsammelhandschrift mit nur 52 Blättern im Format 21 × 14 cm, zerfällt in 3 Teile. Am Ende des 1. Teiles (fol. 37^v) steht: *ἔγραψεν τοῦτο τὸ βιβλίον ἐπ' ἐμοῦ ἰωάννου ἱερέως τοῦ συμφωνῶ (sic!) καὶ πρωτοπ^πχαν^{δα}. καὶ οἱ ἀναγνώσκοντες εὔχεσθαι μοι διὰ τὸν κύριον* (cf. Gardthausen, Gr. Pal. p. 326?). In dem mit dieser Subscriptio schließenden Teile stehen die verschiedenartigsten Aufzeichnungen aus dem Gebiet der Musik, Astronomie, Grammatik, Geometrie, Theologie, also offenbar Sammlungen zu Schulzwecken. So viel ich aus den Mitteilungen Herrn Dr. Spiros entnehmen kann, ist von der gleichen Hand geschrieben der 2. Teil der Handschrift, fol. 38^r—45^v extr., enthaltend Synesiosbriefe unter dem Titel: *Συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου κυρήνης*: [1—3. | 6]. [11—14]. [28. | 30. | 35]. 40. [47. | 49. | 51. | 54]. 96. 60. 156. [63—64]. 112. 115. 121. 128 (mutila, exit in verba: *νόμιζε καὶ πρὸς σὲ* 715. 38). Im

¹⁾ Der jetzige Zustand unserer Handschrift wird an der oben (p. 342 Anm. 1) angegebenen Stelle so geschildert: „Danneggiato dall' acqua che ha reso evanidi i caratteri, e dal fuoco che ha attaccato il codice ai margini asportando parte del testo.“

Zum heutigen Zustand von Nr. 74 und 75 cf. an der angegebenen Stelle: B V 33: „Conservati più della metà dei fogli, danneggiati anch' essi non lievemente nel testo dal fuoco.“ C VI 21: „Conservati 31 fogli su 51, ma danneggiati gravemente anche nel testo dal fuoco.“

3. Teil (fol. 46^r usque ad finem) stehen uns hier nicht näher angehende theologische und ein medizinischer Traktat; letzterer betitelt *περὶ φλεβοτομίας*, inc. *παρατηρητέον*, expl. *καὶ ε' δεῖ γενεῶν*. Die Gesamtzahl der Synesiosbriefe beträgt 25.

X. Upsala.

Von den Handschriften in Upsala kommt für unsere Zwecke in Betracht

76. Upsaliensis Gr. 28 A et B (Benzelius Nr. 2), Graux-Martin in: Archives des missions Ser. III Tome 15 (1889) p. 341 ff. Diese Sammelhandschrift, Papier, Quart, die im XIV.—XV. saec. von 4 Händen geschrieben ward, zerfällt in 2 Hälften: fol. 1—225 = A und fol. 226—457 = B. In jedem dieser beiden Bestandteile lassen sich die genannten 4 Hände unterscheiden. Die Synesiosbriefe stehen im 1. Teil (A) und zwar foll. 77^r—128^v, auf fol. 128^v beginnt dann des Synesios Schrift De insomniis und reicht bis fol. 152 (151?). Andere Synesiana finden sich im Codex nicht. Die Sammlung der Briefe, die mit dem Titel *ἐπισκόπων Συνεσίου κρηναίων ἐπιστολαὶ* eingeführt wird, bietet folgende Stücke: [1—3. 5. | 6—14. | 16—19]. 83. [88—91]. [66. 68—70. | 72]. 111. [115. 117]. [93—94]. [150—153. | 155—156]. 47. 138. [50—56. 59—65]. [80—82. | 84—87]. 92. 95. Catastasis Maior. [76. | 78]. 4 (aber nur ein Exzerpt: *ἐκ τῆς ἐπιστολῆς τῆς πρὸς τῷ ἀδελφῷ*). *Ὁμιλία* (= I). *Ἐτέρα*, inc. *οὔτε φιλοσοφίαν ἀπολίτευτον*, expl. *ἐφ' οἷς αἱ πόλεις συνδεδραμήκατε*. Das sind also nur die ersten 25 Worte von Catastasis Minor, nicht Hom. II. Damit endet Blatt 98^v. Fol. 99^r beginnt ein neues Stück mit der (roten) Überschrift: *τοῦ θεσσαλονίκης ὅτε ἐάλω τῷ δυσσυνάτῳ*, inc. *οἱ τὴν πρὸς ἐμὲ διάθεσιν μόνον*, expl. *ἵνα μὴ πάντα λιπῶν (!) λυπῶ*. Darnach setzen auf fol. 101^r init. die Synesiosbriefe wieder ein: 106. 128. 100 (bis zu den Worten: *πνθαγόραν ἐπαινεσάντων* 698. 16 reichen die Schriftzüge der einen Hand; dann hebt auf fol. 102^r init. mit den Worten: *ὅς τὸν φίλον* eine neue Hand an). 40. [152—153 (iterum!)]. 45. 62 (iterum!). 141. [80—81 (iterum!)]. 104 (mit den Worten *εὐψυχος ἦν, ἡπίσται* 703. 29 endigt Hand 2 und es setzt sich alsdann auf dem folgenden Blatt, fol. 108^r init., wieder Hand 1 fort mit den Worten *τῷ πέλας*). 93 (iterum!). 73 (innerhalb dieses Briefes endigt wieder die Schrift von Hand 1 mit den Worten: *ὀλοκλήρου πεποιησθαι* 685. 3 und auf fol. 110^r init., dem nächsten Blatt, beginnt wieder Hand 2: *φροντίδα τοῦτο* (sic!) *οἶν*). 113. [49. | 47 (iterum!)]. 94 (iterum!). 32. 101. 110. 125. [121—122 (in Brief 121 bricht mit den Worten: *τὴν δίκην καὶ πορηγίας* (sic!) 712. 20 Hand 2 ab und auf dem nächsten Blatt fol. 120^r init. beginnt mit den Worten: *ἐκκαθαρθῆναι τὴν πόλιν* wieder Hand 1, die dann die Briefe zu Ende geschrieben hat)]. 4. 30. 116. 46. 97. [41—43]. [36. | 39. | 35]. [22—24]. 28. 48. 107. Abgerechnet die Dubletten (4 partim, 47. 62. 80—81. 93. 94. 152—153) haben wir dann im Upsaliensis 28 A in Summa 98 Briefe. Die mir von Herrn Dr. Lagercrantz gelieferten Kollationsproben geben keinen Anlaß, aus dem mehrfachen Vorhandensein der oben aufgeführten Briefe auf eine Kopierung von verschiedenen Handschriften zu schließen, die Doppelsetzungen werden sich vielmehr durch die Planlosigkeit der Auswahl aus einer Vorlage ohne Mühe ableiten lassen. Zum Schlusse der Beschreibung dieser Handschrift sei mir noch gestattet mitzuteilen, was mir Herr Dr. Lagercrantz schreibt, daß nämlich in der am Ende der Libaniosbriefe fol. 75^r stehenden Subscriptio ohne allen Zweifel zu lesen sei: *αὗται αἱ γραφεῖσαι ὅντι* (ς schwarz, sonst alles in roten Charakteren) *ἐπιστολαὶ εἰσὶν ἀπὸ τῶν σζδ (!) ἐπιστολῶν, ἃς ἐξελέξατο ὁ Δεκαπληγὸς κῦρ Γεώργιος καὶ εὐρέθησαν εἰς τὸ βιβλίον αὐτοῦ*.

Y. Venedig.

77. Im Marcianus Gr. 436 (Zanetti p. 212 f.), einer Pergamentsammelhandschrift des XIV. saec., Quart, finden wir von fol. 98^r an mehrere Synesiana geschrieben. Zuerst: *Συνεσιῶν κυρηναίου ἐπισκόπου ἐγκώμιον περὶ (!) παλάκρας*; fol. 106 beginnen ohne gemeinsame Überschrift die Briefe: 138. 113. 116. 122. 29. 46. 106. 52. 117. 50. 132. 32. 110. 93. 147. 16. 102. 90. 125. 49. 127. 130. 76. 123. 145. 96. 59. 78. 66. 43. 134. [139. | 141]. 91. [72—73]. 40. 9. 111. 12. 124. 81. 114. [8. | 7]. 25. 10. 42. 30. 115. 41. 11. 53. 1. 56. 61. 51. 62. 23. 14. 19. [4. | 5]. 34. 13. 104. 26. 109. 105. [17—18. | 21—22. | 24]. 2. 6. 28. [36. 37]. [63—64]. [33. | 45]. 77. 92. 15. 20. 121. [152—153]. 69. 60. 85. 3. [31. 35. | 38]. [54—55]. [67. | 68]. 108. [48. | 47]. 65. 107. 112. [118—119 (in duas divisa)—120]. [126. | 128—129]. 136. 27. 135. 74. 44. [149. *Κατάστασις* (Maior). 150—151]. 155. 133. [146. | 148]. 58. [154. | 156]. 75. [83. | 82. | 80]. [89. | 88. | 87]. 71. 86. 57. 142. 140. Auf diesen Brief folgt dann auf fol. 149^r—156^r ein Stück, das beginnt: *προσήκειν ὑπολαμβάνω τοῦ λόγου τοῦδε* und endet: *καὶ πολυτελεῖς περιόδους*. Im weiteren Verfolg der Synesiana bringt die Handschrift noch fol. 156^r: *Κατάστασις* (Minor). 156^v: Homilia I und fol. 157^{r-v} Homilia II. Im ganzen sind es 140 Briefe. Diese Handschrift ist eine von denen, die vielleicht lebhaftere Zweifel gegen die weiter unten noch eingehender auszusprechende Annahme erregen mögen, daß ihre Briefanordnung auf die kanonische Reihenfolge zurückgehe; denn wenn auch die Spuren der kanonischen Reihenfolge nicht völlig verwischt sind, sich vielmehr an manchen Stellen noch deutlich zur Erscheinung bringen, so mag doch eben die verhältnismäßig geringe Anzahl und der wenig weitreichende Umfang der kanonischen Serienbruchstücke jenen Zweifeln reichlich Raum gestatten. Nun trägt aber eine nicht unbedeutende Anzahl von Briefen scheinbar vollständig ungeordnete und unmotivierte griechische Reihennummern und zwar diese: 2: β'; 3: γ'; 4: ε'; 6: ζ'; 15: ιε'; 17: ιζ'; 18: ιη'; 19: θ'; 20: κ'; 21: κα'; 22: κβ'; 23: κγ'; 24: κδ'; 27: κζ'; 28: κη'; 31: λα'; 35: λβ'; 36: λγ'; 37: λδ'; 58: μα'; 44: μβ'; 45: μγ'; 33: με'; 47: μη'; 48: μθ'; 51: νβ'; 54: νε'; 55: νζ'; 56: νζ'; 59: νθ'; 61: ξ'; 64: ξγ'; 65: ξδ'; 68: ξζ'; 71: ο; 74: ογ'; 75: οδ'; 77: ος'; 80: οθ'; 82: πα'; 83: πβ'; 87: πε'; 88: πς'; 92: ρ'; 107: ρε'; 108: ρς'; 109: ρζ'; 121: ριθ'; 129: ρκζ'; 133: ρλα'; 135: ρλγ'; 142: ρμ'; 151: ρμθ'; 154: ρνβ'. Diese Zählung entspricht — mit ganz unbedeutenden Abweichungen — den Nummern, die die Briefe eben in der kanonischen Anordnung tragen, recht deutlich ist dies gleich am Anfange der obigen Aufzeichnungen. Von Brief 58 (der kanonischen Anordnung) bis 56 (nach der gleichen Aufreihung) bleiben die Nummern unseres Codex um eine Zahl zurück; Brief 59 trifft in seiner Nummerierung mit der kanonischen Zahlenreihe wieder zusammen; aber von ep. 61—83 hinken die Nummern unserer Handschrift wieder um 1 hinter dem Kanon nach und von Brief 87 bis zum Schluß beträgt die Differenz konstant 2. Ein Zweifel daran, daß die griechischen Nummern von derselben Hand geschrieben sind wie der Text der Briefe, hat keine Berechtigung; so dürfen wir annehmen, daß der Schreiber des Marc. 436 seine Sammlung aus einer kanonischen Handschrift geschöpft und je nach Belieben aus seiner Vorlage die Nummern bald mit abgeschrieben, bald auch weggelassen hat. Wahrscheinlich war dort von Brief 37 bis 58 ein Stück ausgefallen und wohl bis 59 nachgeholt; vielleicht war dies der bis zu diesem Punkt der kanonischen Serie auch in unserer Handschrift allein fehlende Brief 37.

Zwischen 59 und 61 fehlte in der Vorlage abermals ein Stück; welches das war, läßt sich aus dem Bestand des Marcianus 436 leider nicht mehr eruieren; es kann ja auch, wie das in den mir bekannt gewordenen Handschriften so und so oft vorkommt, ein Fehler in der Zählung untergelaufen sein. Ebenso war übrigens auch zwischen 83 und 87 eine Nummer ausgefallen: die auch im Marc. 436 fehlende Nummer 84. *Catastasis Maior* hatte wohl keine Nummer. — Ein anderer Marcianus, der für die Synesiosbriefe in Betracht kommt, ist

78. Marcianus Gr. 505 (Zanetti p. 268 f.), eine Sammelhandschrift des XIV. saec., Pergament, 275 Blätter in Oktav. Sie enthält am Anfang einige Libaniosbriefe, dann fol. 11^r—15^r unter dem Titel: *ἐπιστολαὶ συνεσίον ἐπισκόπου κυρήνης τῆς πολεμαίδος* folgende, im ganzen 10 Stücke unseres Autors: 136. 122. 6. 16. 1. 116. 46. 88. 97. 3.

Bei Mingarelli, *Graeci codices manuscripti apud Nanianos etc.* finde ich noch p. 461 aus einem Codex Nr. 278 p. 130 die Notiz verzeichnet: „*aliquae Synesii epistulae.*“

Z. Warschau.

Auf die Existenz einer Synesiosbriefhandschrift in Warschau wurde ich durch die freundliche Teilnahme Herrn Professors R. Förster an meinen Arbeiten aufmerksam gemacht; es ist dies der

79. Varsaviensis Gr. Zamoyiski 125 Cimelia. Nachdem mir der Vorstand der gräfl. Zamoyiskischen Bibliothek, Herr Curzon, auf meine Anfrage mitgeteilt hatte, daß in Warschau absolut keine zuverlässige Kraft für eine Kollation der Handschrift zu gewinnen sei, im übrigen aber bereitwillig seine freundliche Unterstützung zugesagt hatte, wandte ich mich an Se. Durchlaucht den Grafen selbst mit der Bitte, mir die Handschrift an eine größere Bibliothek — ich schlug München vor — auf diplomatischem Wege übersenden zu lassen. Leider blieben meine Bemühungen ohne allen Erfolg; auf mein Gesuch erfolgte nicht einmal eine Antwort. Was mir der polnische Edelmann versagt, gewährte mir indessen die sich in dieser Verlegenheit aufs neue bewährende Hilfsbereitschaft Herrn Professors Förster. Dadurch, daß mir der sehr verehrte Gelehrte die gelegentlich seiner Libaniosstudien — der Varsaviensis enthält auch Libaniosbriefe — aus besagter Handschrift von ihm gemachten Notizen über die im Varsaviensis enthaltenen Synesiana mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte, und dank den Angaben, die Förster über unsere Handschrift im Rheinischen Museum N. F. 53 (1898) p. 547—574 (cf. auch Wochenschr. f. klass. Philologie XVII (1900) Sp. 1323—1327, sowie Bidez-Cumont a. a. O. p. 43 f.) gegeben hat, wurde ich über den Varsaviensis, wenigstens was seinen äußeren Bestand anlangt, mit wünschenswerter Vollständigkeit unterrichtet. Demnach ist unser Codex eine Sammelhandschrift des XV. saec. und besteht aus 244 Papierblättern im Format 14 × 10 cm. Der Text ist von verschiedenen Händen geschrieben. Von einer Hand stammen die Synesiana, die auf foll. 31^r—124^v stehen und eine eigene Zählung der Blätterverbände führen. Der Titel lautet: *ἐπιστολαὶ συνεσίον κυρηναίου ἐπισκόπου πολεμαίδος*. Die Reihenfolge ist diese: 1. [104—105]. 121. 116. [80—81]. [60. | 62]. 10. 122. [46. | 34]. 106. [49—50]. [93—94]. 78. 32. 5. 96. 152. 61. 66. 3. [101. | 103]. [72—73]. 44. 113. 29. 117. 132. 147. 16. 102. 90. [125. | 127. | 130]. [123—124]. 59. 134. 139 (nicht 124, wie im Rh. M. a. a. O. steht), 40. 9. 12. 114. [8. | 7]. 25. 42. 30. 115. 11. 53. 56. 23. [14. | 13]. 17. 4. [22. | 24]. 2. 6. 28. [36—37]. [63—64]. [33. | 45]. 92. 20. 153. 69. 85.

31. [38—39]. 55. 68. [65. 67]. 48. 107. 112. [118. 119 (in duas divisa)—120]. [126. | 128—129]. 74. [149. *Κατάστασις* (Maior). 150—151]. 155. [146. | 148]. 58. *Κατάστασις* (Minor). τοῦ αὐτοῦ ὁμιλία (I). ἐτέρα ὁμιλία (II). 57. 79. [82—83]. [87—89. | 91]. 95. 131. [137—138. | 140—144]. 154. [97—100]. [108—111]. ἐπιστολὴ ἀμάσιδος βασιλέως αἰγύπτου πρὸς πολυκράτην ἄρχοντα σάμου. φίλον αὐτοῦ καὶ τὰ πάντα εὐτυχοῦντα. ὧν καὶ συνέσιος ἐν ἐπιστολῇ μένεται. ἐξ ἡροδότου. ἄμασις πολυκράτει ᾧδε λέγει. ἡδὺ μὲν — ὑποκειμένῳ ἄκειο (!). Darnach τοῦ αὐτοῦ ἀμάσιδος καὶ ταῦτα πρὸς πολυκράτην ἐτι τὰ πάντα εὐτυχοῦντα μετὰ τὴν ἐπιστολὴν κτλ. — ὥσπερ εἰ (!) ξείνον ἄνδρός. Es ist genau das Gleiche, was wir bereits aus Parisinus 1038 (und Monacensis 476) kennen. Den Schluß des ganzen Synesioscorpus bilden noch 4 Synesiosbriefe ohne Adresse; es sind: [43. | 41]. [26—27] (nach Herrn Professor Försters privaten Aufzeichnungen hat allerdings ep. 43 eine Adresse). Diese Stücke schließen auf fol. 124^r; doch war die untere Hälfte dieses Blattes ehemals zu Grunde gegangen und wurde dann durch ein angeklebtes Stück ersetzt; genaue Angaben über den Umfang dieses neuen Bestandteils kann ich leider nicht machen. Die Rückseite ist unbeschrieben; dort steht nur noch die Nummer ρλδ'. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß Baroccianus 219 (cf. oben p. 362 Nr. 33) mit unserem Varsaviensis in seinem Bestand und in seinen Lesarten weitgehende Gleichheiten aufweist. Diese Handschrift wie der Varsaviensis sind wohl an die III. Gruppe unserer kanonischen Codices anzureihen. Im ganzen enthält Varsaviensis 135 Briefe; es fehlen 15. 18. 19. 21. 35. 47. 51. 52. 54. 70. 71. 75—77. 84. 86. 133. 135—136. 145. 156. Ein Vergleich dieser Fehlbestände mit der Zusammenstellung, wie wir sie für die im Baroccianus 219 fehlenden Briefe gegeben haben (cf. oben p. 362), läßt die große Ähnlichkeit beider Listen erkennen, legt aber auch die Vermutung nahe, das Verhältnis zwischen den beiden Handschriften sei so anzusetzen, daß Barocc. aus Varsav. stamme. Ich glaube durch die umstehende Tabelle den Nachweis zu erbringen, wie wir uns die Entstehung des Baroccianus 219 aus seinem Archetypus zu denken haben. Es ergibt sich aus dieser graphischen Darstellung, daß der Schreiber des Baroccianus seine Vorlage in 6 Gängen abgeschrieben und dabei scheinbar ganz willkürlich die Briefe zum Kopieren ausgewählt hat; er hat sich dabei mit verschwindenden Ausnahmen innerhalb der einzelnen Gänge an die gegebene Reihenfolge, soweit sie eben nur das Vor und Nach angeht, gehalten. Doppelschreibungen von Briefen hat der Kopist dabei merkwürdig wenige sich zu schulden kommen lassen — es gab ja auch höchst einfache Vorsichtsmaßregeln dagegen, — ausgelassen sind aber mehrere Briefe, nämlich die folgenden 6 Nummern: 59. 98. 43. 41. 26 und 27. Die Auslassung der letzten 4 Stücke ist besonders interessant: der Kopist hielt offenbar den Amasisbrief für ein das Synesiosbriefcorpus abschließendes Appendix und ließ so die gleichsam hinter der Barriere liegenden Stücke unangetastet liegen. Klar ist nur der eine Punkt noch nicht, wie es sich mit der Abschrift des nach meiner Kenntnis der Sache im Varsav. in 2 Stücke geteilten 119. Briefes im Barocc. 219 verhält; er scheint hier nicht getrennt zu sein. Nachdem mir nun aber Herr Wheeler die Mitteilung macht, daß ep. 119 im Barocc. 219 unzweifelhaft ein Stück bilde, müssen wir eben annehmen, daß Baroccianus 219 und Varsaviensis 125 aus einer gemeinsamen Quelle stammen; Varsav. wäre dann die in der Briefreihenfolge ungetrübte Abschrift des Originals. Völlige Klarheit kann erst Autopsie des Varsaviensis verschaffen.

Varsaviensis 125—

Varsaviensis:	1	104	105	121	116	80	81	60	62	10	122	46	34	106	49	50	93	94
Barocc. I. Gang:	1	104	105	121	116	80	81	60	62	10	122			II. 106		I. 50	93	
II. Gang:						80												
III. Gang:				121														
IV. Gang:												46	34		49			94
V. Gang:																		
VI. Gang:																		
Varsaviensis:	16	102	90	125	127	130	123	124	59	134	139	40	9	12	114	8	7	25
Barocc. I. Gang:				125											114	8		
II. Gang:													9					
III. Gang:																		
IV. Gang:										134								
V. Gang:																		
VI. Gang:	16	102	90		127	130	123	124			139	40		12			7	25
Varsaviensis:	63	64	33	45	92	20	153	69	85	31	38	39	55	68	65	67	48	107
Barocc. I. Gang:					92				85				55					107
II. Gang:								69						68	65	67		
III. Gang:																		
IV. Gang:																		
V. Gang:																		
VI. Gang:	63	64	33	45		20	153			31	38	39					48	
Varsaviensis:	Hom. I u. II	57	79	82	83	87	88	89	91	95	131	137	138	140	141	142	143	144
Barocc. I. Gang:				82		87				95								
II. Gang:																		
III. Gang:																		
IV. Gang:							88				131							
V. Gang:		II. 57	I. 79															
VI. Gang:	Hom. I u. II				83			II. 89	I. 91			137	138	140	141	142	143	144

—Baroccianus 219.

78	32	5	96	152	61	66	3	101	103	72	73	44	113	29	117	132	147
	32		96		61		3						113				
						66											
78		5		152				101	103								
										72							
											73	44		29	117	132	147
42	30	115	11	53	56	23	14	13	17	4	22	24	2	6	28	36	37
				53	56	23				4						36	
								17									
42	30	115	11				14	13			22	24	2	6	28		37
112	118	119a	119b	120	126	128	129	74	149	Cat. Mai.	150	151	155	146	148	58	Cat. Min.
							129	74	149		150	151					
																III. 58	
112	118	119		120	126	128				Cat. Mai.			155	146	148		Cat. Min.
154	97	98	99	100	108	109	110	111	Ep. Amas.	43	41	26	27				
				108	109	110	111										
				100													
154	97	99							Ep. Amas.								

AA. Wien.

Endlich sind noch 2 Wiener Handschriften zu mustern, Vindobonensis Gr. phil. 195 und Vindobonensis Gr. theol. 203.

80. Vindobonensis Gr. phil. 195 (olim 62) Nessel II p. 110, ist eine Sammelhandschrift mit 264 Papierblättern in Quart; zwei Notizen (fol. 7^v und auf dem viertletzten Umschlagblatt) besagen: Augerius de Busbecke me paravit/Constantinopoli. Auf fol. 35^r beginnen, von einer Hand des XIV. saec. geschrieben, *ἐπιστολαὶ Συνεσίου*: [1—2. | 5. | 3—4]. 44. [6—12. | 15. | 14. | 16—28. | 30—31. 35—43. 57—58. | 45. 32—34. 46—56. 59—65. 67. 66. 68—95]. [114—115. 117. 116. 118—122]. [155—156]. 13. 134. [109. | 106. | 111. | 104—105. | 107—108. | 110. | 112. | 114 (iterum!)]. [125. | 127—133. | 135—136. | 134 (iterum!) | 137—143]. Lysidis Pythagorei ep. ad Hipparchum (sine titulo et mutila, des. verbis: *τὴν ψυχὴν κεκαθαυμένοις* (602. 4). Damit endet auf fol. 85^v der auf Synesios bezügliche Teil unseres Vindobonensis. Insgesamt sind es 132 Briefe (+ 2 Dubletten Mit den folgenden, aber von anderer Hand geschriebenen Stücken — in der Hauptsache sind es Fabeln des Gregorios Kyprios (fol. 85^r bis — 93^v) und Briefe desselben Autors (fol. 98^r—137^v); dann *Κλεομήδους κυκλικῆς θεωρίας μετεώρων ἡρωτήσεις* (!) fol. 138^r—155^r und fol. 157^r—173^r — scheinen die Synesiana einen nur mehr unvollständig erhaltenen Codex gebildet zu haben. Mit fol. 35^r, also dem Anfang unserer Synesiosbriefe, beginnt eine andere Quaternionenzählung mit der Nummer *μβ'* und läßt sich mit einigen Störungen, indem *νε'* auf fol. 139^r, *νς'* auf fol. 145^r, *νζ'* auf fol. 151^r steht, *νη'* fehlt und *νθ'* auf fol. 166^r verzeichnet ist, bis *ξ'* (fol. 172^r) verfolgen. Die Lesarten von 4. 645. 4; 5. 646. 16 (add. *γάγ*); 32. 653. 43 und 46; 44. 658. 48 (*οἶναι*); 57. 665. 36 (*ἐξεληλέχθαι*); 61. 672. 37; 79. 688. 19; 105. 706. 16; 109. 708. 2; 122. 712. 26 lassen die Handschrift in die Gruppe III einreihen. Die Briefserie im Vind. von 6—43 findet sich im Par. 3035, die von 56—95 in der dem Vindobonensis charakteristisch eignenden Form treffen wir im Vatic. 435 wieder.

81. Vindobonensis Gr. theol. 203 (olim philos. et philol. 68), Nessel p. 299 ff., eine Pergamentsammelhandschrift aus der „Periode der Palaeologen“ (Vetter) mit einem wüsten Durcheinander von Stücken des verschiedensten Inhaltes, wie die eben besprochene Handschrift von Augerius de Busbecke in Konstantinopel erworben, zählt im ganzen 316 Blätter in Quart. Fol. 49^v—50^v bieten mit dem sonderbaren Titel: *Ἐπιστολαὶ τοῦ Συνεσίου Κυρηνέως* die Nummern [32—34. 46—48], sichtlich Fragmente aus einer kanonischen Anordnung. Hiermit sind wir am Ziele der Aufzählung dieser Handschriften angelangt.

III. Schlussergebnisse.

Die Anreihung der Vertreter der nichtkanonischen Klasse an die der früheren und unter sich ist für einen stattlichen Teil derselben von mir bereits versucht worden und mehrmals mit völliger Evidenz durchführbar gewesen. Aber es ist meines Erachtens unbedingt notwendig, daß wir uns, bevor wir an eine Durcharbeitung dieses gewaltigen neuen Materials in der oben angewandten Form herantreten, durch eine Übersicht über die durch diese neue Handschriftenklasse uns gebotenen Lesarten darüber vergewissern,

ob denn überhaupt einer solchen Bearbeitung ein Ziel winkt, das den Lohn der aufgewandten nicht geringen Mühe in sich birgt. Entsprechend der Bedeutung, die dem Ergebnis dieser Umschau für die davon abhängige Wendung im ferneren Verlauf unserer Untersuchung zukommt, halte ich mich für verpflichtet, die Akten zu öffnen und den vollständigen Tatbestand mitzuteilen, wie er sich aus meinem Material für die nichtkanonischen Handschriften ergibt. Wird damit doch auch, wenngleich nur auf engem und schmalem Gebiete, ein Einblick in die mannigfachen Kreuz- und Querszüge gegeben, die grober Mißverstand oder — noch öfter — vermeintliche Klugheit eingeschlagen, ein kleines Kapitelchen aus dem dicken Buch vom „Errare humanum“, das immerhin auf einige Beachtung rechnen darf und da und dort dem Leser ein kurzes erfrischendes Lächeln inmitten so trockener Untersuchungen abringen mag. Nach reiflicher Erwägung habe ich mich entschlossen, in den am Schlusse anzufügenden Conspectus besagter Lesarten auch die sonst nur wenig verwendeten Varianten aufzunehmen, von denen ich Kenntnis durch die Bögen gewann, auf denen ich mir die Reihenfolge der Briefe mit Adressen, Anfangs- und Endworten eines jeden Stückes aufzeichnen ließ. Auch diese Varianten dürfen doch nicht bei Seite gelassen werden, wenn es sich darum handeln soll, ein wirklich allseitiges und gerechtes Urteil über die Qualität unserer nichtkanonischen Handschriftenklasse zu finden.

Die Durchsicht der Liste ist für den, der aus den neuen Handschriften neue Beiträge zur Sanierung unseres Textes erwartete, eine wenig dankbare Aufgabe. Ausgenommen die nicht allzu zahlreichen Stellen, an denen die neuen Codices eine an sich ja wohl brauchbare und plausible, aber der bisherigen Überlieferung gegenüber völlig unnötige Version bieten, begegnen wir allenthalben nur zwei Arten von Varianten: entweder neuen Irrtümern, aus dem Schoße der alten Verderbnisse geboren, oder Lesarten, die untrüglich die Kennzeichen der Interpolation an der Stirne tragen. Mit keiner von diesen drei Arten neuer Textesvarianten ist aber vorwärts zu kommen. Ein charakteristischer Zug unserer oben aufgeführten 80 Handschriften besteht vielmehr eben darin, daß in den Momenten, wo man am sehnlichsten nach neuem Sukkurs ausschaut, statt helfender Truppen nur täuschende, ja belästigende Staubwolken aufwirbeln. Bei der Zerwerfung des ursprünglichen Gefüges des Briefecorpus mußte es naturnotwendig am schlimmsten den Briefadressen ergehen, zumal in den Fällen, in denen eine Reihe von gleich adressierten Briefen vom zweiten Stücke an mit $\tau\tilde{\omega} \alpha\delta\tau\tilde{\omega}$ überschrieben war. Dieses $\tau\tilde{\omega} \alpha\delta\tau\tilde{\omega}$ ließ man selbstredend so und so oft ruhig stehen, bedachte aber dabei nicht, ob denn nach Zerstörung der alten Reihenfolge auch diese Überschrift in dem neuen Zusammenhange noch ihre richtige Beziehung behalten habe. Was Seeck, Studien zu Synesios, Philologus LII (1894) p. 469 sagt, daß ein $\tau\tilde{\omega} \alpha\delta\tau\tilde{\omega}$ verdächtig sei, trifft also, auf die nichtkanonischen Codices angewandt, sicher zu. Aber die sonst (p. 465 f.) von dem genannten Gelehrten gegen die Richtigkeit unserer Adressen erhobenen Zweifel kann ich nicht teilen: bei Brief 8 z. B. verliert die Adresse $\tau\tilde{\omega} \alpha\delta\epsilon\lambda\phi\tilde{\omega}$ alles Anstößige, wenn man nur bedenkt, daß die von Hercher aufgenommene Lesart: $\gamma\epsilon\gamma\acute{o}\nu\alpha\mu\epsilon\nu$ (647. 22) statt des in früheren Ausgaben zu lesenden handschriftlichen: $\gamma\epsilon\gamma\acute{o}\nu\epsilon\iota\mu\epsilon\nu$ auf recht schwachen Füßen zu stehen scheint; die von Seeck mit Recht beanstandete Adresse für Brief 119: $\tau\omega\acute{\iota}\omega$ lautet in meinen sämtlichen kanonischen Handschriften $\tau\acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}\phi\omega\nu\iota$, die falsche Lesart $\tau\omega\acute{\iota}\omega$ findet sich nur in einem Teil der nichtkanonischen Codices. Diese beiden Fälle wollte ich anführen, um zu zeigen, wie sehr bei Briefen, dem trotz aller überlegten Mache doch immer noch unmittelbarsten Erzeugnis des Augenblicks, chrono-

logische Untersuchungen ohne solide handschriftliche Grundlage unmöglich sind. Auch der von Sievers (Studien zur Geschichte der römischen Kaiser, Berlin 1870, p. 398) geäußerte, von Seeck (a. a. O. p. 465) wieder aufgenommene Zweifel an der Authentizität der Adresse für Brief 56 darf nicht so leichten Herzens geteilt werden: wer sagt uns denn, daß ἀδελφιδῆ hier die Tochter des Bruders, nämlich des Euoptios, bedeute? Auch die biographische Forschung, eine Arbeit, deren Inangriffnahme für Synesios nicht mehr lange hinausgeschoben werden darf, wird, wie ich vertraue, die Überlegenheit unserer kanonischen Handschriften erweisen.

Nachdem an so zahlreichen Stellen — für die vollständigen Handschriften beträgt, wie ich erinnere, die Zahl der von mir eingeholten Kollationsproben über 150 — der Textverbesserung durch die nichtkanonischen Codices keine Förderung widerfahren ist, haben wir gewiß ein gutes Recht darauf, diese Handschriften als unnötigen Ballast und für die Textgestaltung belangloses Material auf die Seite zu legen. Nun sind aber allen unsern Handschriften, soweit sie nicht wegen Unvollständigkeit diesen oder jenen Brief nicht aufweisen, folgende Verderbnisse gemeinsam: 67. 678. 13 lesen alle Codices: ὁ δαδρανίτης, wo es aber nicht zu bezweifeln ist, daß die richtige Lesart nur ὁ δαρνίτης sein kann. Die Erythron benachbarte östlichste Stadt der Cyrenaica, in christlicher Zeit als Sitz eines Bischofs verbürgt,¹⁾ hieß Darnis, nicht Dardanis. Wenn auch in Ptolemaios' Geographia Lib. IV cap. 4. 1 (p. 644. 10), cap. 4. 3 (p. 668. 5), cap. 4. 4 (p. 668. 7), cap. 5. 1 (p. 674. 10), cap. 6. 1 (p. 729. 9) und cap. 7. 1 (p. 755. 2 der Ausgabe von C. Müller, Vol. I 2) die Lesarten Δαρδανίδος statt Δάρνιδος (Δαρνίδος?), Δάρδαρις statt Δάρνις (Δαρνίς?), Δαρδανίδος (statt Δάρνιδος (Δαρνίδος?)), Δαρδάρεως statt Δάρνεως (hier übrigens nur ΦΨ), Δαρδάρον, Δαρδάρεως statt Δάρνεως sich finden, so ist das eben nur ein neuer Beweis dafür, wie leicht auch anderswo die unbekanntere Namensform einer Ableitung von dem bekannten und berühmten Namen zum Opfer fiel. Nur im Vat. 94 ist für Synesios nach Angabe Herrn Dr. Spiros der Tatbestand etwas anders; er schreibt mir zu der Stelle: „δαρ νίτης sic: inter ρ et ν, ubi spatium relinquo, litterae per rasuram deletae sunt; additum est (ab ipso scriba, ut videtur, certe a manu eiusdem aetatis atramento obscuriore) signum ∙/, cui respondet in margine haec nota: ∙/. δαρνίς πόλις, ἐξ ἧς δαρνίτης.“ Übrigens kann nach dem Ausweis des kritischen Apparates nicht, wie bei Pauly-Wissowa s. v. Darnis geschehen, davon die Rede sein, daß die Handschriften des Ptolemaios die oben angeführten falschen Lesarten böten; es ist stets nur ein größerer oder geringerer Bruchteil derselben darunter zu verstehen. Bei Ammianus Marcellinus Rerum gest. lib. XXII 16. 4 schreiben F. Eyssenhardt (ed. Berol. 1871) und V. Gardthausen (ed. Lips. 1874) „Darnis“ mit den Handschriften, ohne daß diese variierten. Im Itinerarium Antonini Aug. et Hierosol. edd. G. Parthey-M. Pinder, Berol. 1848 lesen wir 68. 3 (p. 31) „Darnis“ sine var. und 70. 9 (p. 32) Darnis mit der Variante „darnis“ und „dartus“. — Keine unserer Handschriften bietet ferner an der verderbten Stelle 99. 697. 28 (εἶγε ποιητῆς ἀνὴρ (ἀνὴρ) τῶν νῦν ἐνθεώτατος δυνάμεως δέουτο· δυνάμεως δὲ δεῖται τις (oder τι) ἂν ποιητικῆς) die richtige oder auch nur eine dem ursprünglichen Richtigen nahekommende Lesart. — Ferner: 105. 705. 28, wo, wie ich nachgewiesen zu haben glaube (D. Briefe d. Bischofs Syn. p. 217), die Worte εἰς ψυχὴν nicht in den

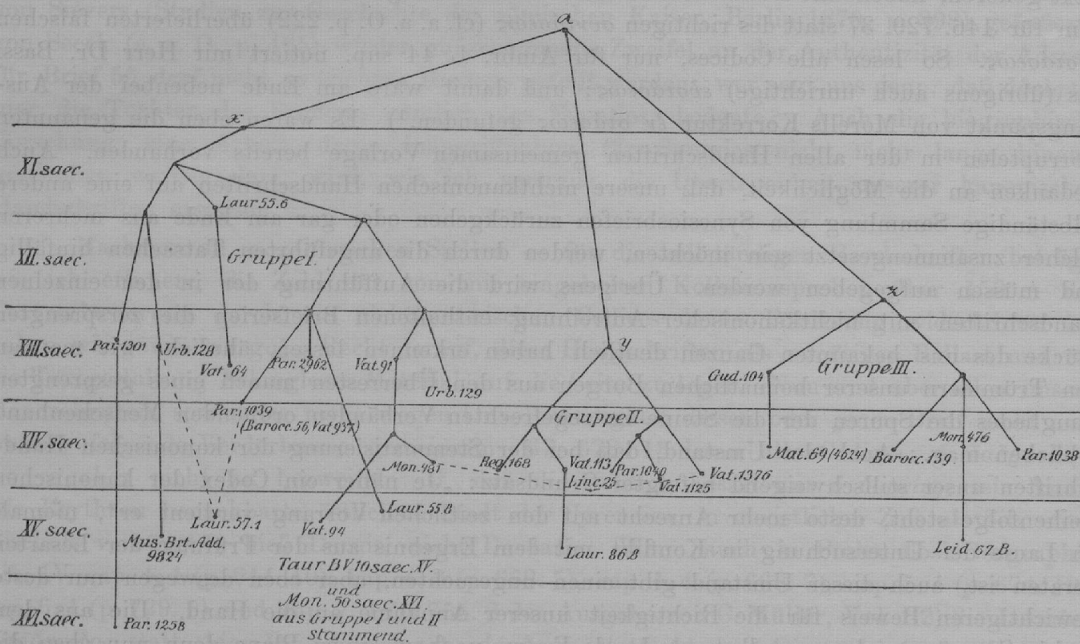
¹⁾ Siehe Maier-Jobst, Die Hochebene von Barka in ihrem heutigen Zustande mit dem ehemaligen verglichen, Progr. Eupen 1898, p. 22.

Text gehören, haben alle Handschriften diese Verunstaltung. Und nicht anders steht es mit dem für 146. 729. 37 statt des richtigen *συντάσεως* (cf. a. a. O. p. 222) überlieferten falschen *συστάσεως*. So lesen alle Codices, nur für Ambr. L. 44 sup. notiert mir Herr Dr. Bassi das (übrigens auch unrichtige) *εὐστάσεως*; und damit wäre am Ende nebenbei der Ausgangspunkt von Morells Korrektur *ἐν στάσεως* gefunden.¹⁾ Es waren eben die genannten Korruptelen in der allen Handschriften gemeinsamen Vorlage bereits vorhanden. Auch Gedanken an die Möglichkeit, daß unsere nichtkanonischen Handschriften auf eine andere selbständige Sammlung von Synesiosbriefen zurückgehen oder gar am Ende aus mehreren solcher zusammengesetzt sein möchten, werden durch die angeführten Tatsachen hinfällig und müssen aufgegeben werden. Übrigens wird die Aufführung der in den einzelnen Handschriften mit nichtkanonischer Aufreihung enthaltenen Briefserien die zersprengten Stücke des uns bekannten Ganzen deutlich haben erkennen lassen, ähnlich, wie man an den Trümmern unserer heimatlichen Burgen aus den Überresten manch eines gesprengten Baugliedes die Spuren der die Steine zu regelrechten Verbänden ordnenden Menschenhand erblicken mag. Auch der Umstand, daß bei der Stemmatisierung der kanonischen Handschriften unser stillschweigend befolgter Grundsatz: „Je näher ein Codex der kanonischen Reihenfolge steht, desto mehr Anrecht auf den zeitlichen Vorrang verdient er“, niemals im Laufe der Untersuchung in Konflikt mit dem Ergebnis aus der Prüfung der Lesarten geraten ist, auch dieser Umstand gibt einen ungesuchten, aber eben deswegen nur desto gewichtigeren Beweis für die Richtigkeit unserer Annahme an die Hand. Die aus dem vorhin Gesagten sich von selbst ergebende Frage, nach welchem Plane denn nun eben die Aneinanderreihung unserer im Kanon vereinigten Briefe geschehen sei, ist die Aufgabe, deren Lösung den Verfasser dieser Untersuchung zuerst nach Beendigung dieser Studien beschäftigen soll.

Was das Verhältnis der oben gewonnenen drei Handschriftengruppen zu einander anlangt, so müssen wir nach dem, was oben über die allen Handschriften gemeinsamen Verderbnisse gesagt worden ist, alle drei Gruppen auf einen Archetypus zurückführen; das Gesamtstemma der kanonischen Handschriften hat dann die umstehende Form.

Aus diesen Gruppen I, II und III wird also die Auswahl der Handschriften geschehen müssen, die für eine künftige Texteskonstituierung als Fundament zu gebrauchen sind. Gewiß ist es kein Zufall, daß die weitaus meisten dieser Codices Synesioshandschriften sind, also eigens zu dem Zwecke angelegt und abgeschrieben wurden, sämtliche Werke unseres Autors dem Gedächtnis eines literarisch interessierten Kreises zu erhalten; ebensowenig wird aber umgekehrt darin das Wirken eines blinden Zufalles zu erkennen sein, daß fast sämtliche Vertreter der nichtkanonischen Handschriftenklasse — mit wenigen Ausnahmen — Codices sind, in denen entweder neben den Synesiosbriefen unter Ausschluß der übrigen Synesiana noch ein größerer oder geringerer Bestand epistolographischer Literatur aufgestapelt ist, oder es sind Handschriften, die unverkennbar den Charakter von Sammlungen zu Unterrichtszwecken tragen. Wie gering der Wert von epistolographischen Sammelhandschriften für die Zwecke der Kritik ist, hat Bidez-Cumont (a. a. O. p. 27 f.)

¹⁾ Die Notiz über diese Lesart Morells entnahm ich einst Herchers Apparat; heute sehe ich in der nach langem Suchen erworbenen Ausgabe Morells (Paris 1605), daß dieser Herausgeber (p. 536) ja ebenfalls *συστάσεως* liest.



überzeugend nachgewiesen. Diese wie die andere Art von Handschriften verdanken ihr Dasein nicht in erster Linie dem rein idealen Bestreben, literarische Monumente in ihrer ursprünglichen Gestalt und Schöne unangetastet der Nachwelt zu erhalten, sondern sie sollen Zwecken dienen, die fernab von jenem nächsten Ziele liegen. Ihren äußeren Ausdruck hat diese freiere Stellung des Schreibers zu dem Literaturwerk eben darin gefunden, daß die Auswahl und Anordnung der einzelnen Stücke nach rein subjektivem Ermessen erfolgte; nur einmal, im Ambros. Gr. M. 51 sup. (cf. oben p. 359 Nr. 25) hat sich uns übrigens der Name dessen erhalten, der eine solche Auswahl veranstaltet hatte. Wie wenig sorgfältig bei der Zusammenstellung von Briefsammlungen das Eigentum der einzelnen Autoren auseinander gehalten wurde, dafür sind uns deutliche Beweise mehrmals entgegen getreten. Da wir für Synesios auf solche aus rein theoretischen Erwägungen uns wenig vertrauenswürdig erscheinende Handschriften nicht angewiesen sind, uns überdies die Prüfung der von diesen Handschriften gebotenen Lesarten gezeigt hat, daß auf eine Förderung der Textkritik nicht zu hoffen ist, wenn wir sie benützen, so beschränken wir uns auf die Verarbeitung der sogen. kanonischen Codices. An dem einen oder anderen der nicht-kanonischen Codices, wie z. B. dem den kanonischen nach dem Umfang der überlieferten Synesiana und nach der Anordnung der Briefserie ziemlich nahe stehenden Harleianus Gr. 5566, den Parisini Gr. 2995 A, 4453, den Vaticani Gr. 435, 1394 seinerzeit nicht achtlos vorüber zu gehen, vielmehr durch die vollständige Kollation kanonischer Handschriften gewonnene neue Kennstellen auch hier einzusehen, dürfte ein nicht abzuweisendes Gebot kluger Vorsicht sein.

Was nun die Frage anlangt, welche von den kanonischen Handschriften bei Konstituierung des Textes zur Grundlage gemacht werden müssen, so sind dies nach meinem bisherigen Befunde aus Gruppe I die Codices Urbinas 129 und Laurentianus 55. 8. Den ganzen Zweig, der durch Par. 1301, Urb. 128, Laur. 55. 6 vertreten wird, glaube ich außer Acht lassen zu dürfen; die guten Lesarten, die uns diese Handschriften vereint bieten, hat Urb. 129 sämtlich allein, seine nicht zu leugnenden Gebrechen sind leicht anderweitig zu heilen. Von den Handschriften der Sippe Parisini 1039 und 2962, Laurentianus 55. 8 verdient wegen einer Reihe guter Lesarten (67. 676. 52 *παρὰ τριῶν* statt des falschen *παρὰ πατρίων* oder *πατέρων*, freilich ist das Richtige vom Schreiber selbst wieder in *πατέρων* korrigiert; 104. 703. 31 *ὅτι γὰρ ἦν* statt *οὕτω γὰρ ἦν* u. a.), die ihm innerhalb dieser Sippe allein eignen — die zu 67. 676. 52 findet sich auch sonst nur mehr selten —, Laurentianus 55. 8 den Vorzug; auch zu 44. 658. 48 bietet Laur. 55. 8 die auf p. 334 besprochene gute Lesart, dieselbe wurde oben nicht verwertet, weil ich nicht mehr in Erfahrung gebracht habe, ob diese Stelle nicht etwa auf dem von anderer Hand ergänzten unteren Teile von Blatt 33 steht. Par. 1039 ist stark auskorrigiert, und Par. 2962, eine Briefsammelhandschrift, erweckt durch die Lesart *ὡς ἐν ταύτῃ* (57. 667. 8) den Verdacht der Interpolation. In der dritten Sippe Vaticanus 91, Urbinas 129 bietet Vat. 91 von Hause aus keine gute Rezension, ist aber durch zahlreiche von erster Hand vorgenommene Korrekturen bedeutend aufgebessert; doch bringen diese so eingeführten zweiten Lesarten keinen neuen Gewinn. Bei Gruppe II liegt die Sache wesentlich einfacher: Par. 1040 und, wo dieser nicht erhalten ist, Vat. 1125 sind hier die Träger der reinsten Überlieferung. Was schließlich Gruppe III anlangt, so scheiden aus den Vertretern dieses Komplexes für unsere Frage Gudianus 104, der vielfach korrigiert ist und die Überlieferung von Gruppe III am wenigsten klar spiegelt, ohne doch neue Beiträge zu liefern, samt seinem Apographum Matritensis 69 (4624) aus, ebenso auch der abgeleitete Leidensis 67 B. Von den so noch übrig bleibenden drei Handschriften ist Baroccianus 139 stark durch Fehler entstellt, wie z. B. 1. 638. 5 *οὐκ μὲν εἰς σπουδὴν*; 5. 646. 16 *γίνεσθε εἰς καλόν*; 32. 653. 43 *τὴν ἔχουσαν αὐτὴν πόλιν*; 103. 700. 15 *εἰ δίκας ἀγορεύων*; 113. 720. 17 *πιστεύειν*; 150. 734. 25 *ἑαυτὸν* statt *ἑαυτῷ* beweisen. Monac. 476 ist von Haus aus eine gute Handschrift, bietet aber infolge zahlreicher Rasuren mehrerer Hände nur mehr ein sehr getrübbes Bild der Überlieferung von Gruppe III. Rein scheint sich die Textgestaltung, wie sie im Sinne unserer Gruppe liegt, nur im Parisinus 1038 erhalten zu haben; er weist nur die ursprüngliche Schreibung auf; 67. 676. 52 (*παρὰ τριῶν*) und 127. 715. 14 (*ἀλλὰ μὴ λίαν*) bietet er überdies allein in unserer Gruppe den zweifellos richtigen Wortlaut.

Die Stemmatisierung der nichtkanonischen Handschriften habe ich, wie oben (p. 382) erwähnt, zum Teil schon versucht und vollzogen; auf eine Fortführung dieser schwierigen Arbeit, ja auch auf eine Mitteilung der bereits gewonnenen näheren Resultate glaubte ich in den meisten Fällen verzichten zu sollen und mich da, wo mir die Beziehungen klar geworden sind, auf deren summarische Angabe beschränken zu dürfen, nachdem die im vorangehenden angestellte Untersuchung zu dem Ergebnis geführt hat, daß eine Verwendung der nichtkanonischen Codices für die Textkonstitution unnötig ist. Die Ausnahmen von diesem Prinzip, die ich mir bei der Besprechung einzelner nichtkanonischer Handschriften gestattete, dürften wohl in der Besonderheit der hier vorliegenden Fälle ihre Rechtfertigung finden. Die durch eine Stemmatisierung der in Rede stehenden Codices

gewonnenen Resultate stünden in gar keinem Verhältnis zu der gerade bei den Handschriften dieses Ursprunges besonders großen Mühe. Auf eine exakte Beweisführung wird man bei Briefhandschriften, deren Bestand nur ein Exzerpt und zwar, wie ich bei meinen Stemmatisierungsversuchen annehmen mußte, oftmals ein solches aus mehreren Vorlagen darstellt, zu verzichten sich entschließen müssen, sich dementsprechend ohne dringende Not auch einem Geschäfte mit so zweifelhaftem Resultate nicht unterziehen. Auch bei den kanonischen Handschriften soll übrigens die von mir vorgenommene Einordnung keinen höheren Wert als den der approximativen Berechnung beanspruchen, die das uns eben zufällig erhaltene Material in eine nach inneren Wahrscheinlichkeitsgründen bestimmte Anordnung zu setzen sucht. Daß uns Handschriften, die in einem streng direkten Abstammungsverhältnis zu einander stehen, erhalten sind, ist nur äußerst selten der Fall. Gewöhnlich sind uns die Mittelglieder verloren gegangen; wir können also auch nur mehr sozusagen die Silhouette der handschriftlichen Überlieferung eines Autors entwerfen, bei den allgemeinen Umrissen uns bescheidend, unter Verzicht auf eine detaillierte Innenzeichnung.

Verzeichnis

der in den nichtkanonischen Handschriften auftretenden neuen Lesarten.

A. Im Text.

1. 638. 1 παίδας om. Berol. 4^o 3;
 5 ἀποκλίναντες Bar. 219; Mon. 490;
 ἀποκλίνοντες, οντες supra lin. m¹
 Par. 2075;
 ποῦ μὲν — ποῦ δὲ Mon. 490;
 22 λύσιππος ἀπελλήν. ἔρρωσο Par.
 3021;
 4. 639. 44 κἄν τε (pro τι) καὶ συμβαίη Par.
 2022;
 640. 12 πάντως ἐν γέ τοι μέρος Laur. 57. 24;
 πάντως μέρος τι Par. 2465; Vat.
 926;
 πάντες μέρος, sup. lin. ἐν γε τι
 Par. 2988;
 641. 52 ἀντίκα, in mg. παρ m.² Laur. 32. 33;
 ἀπογράφων Par. 2762 (cf. glos-
 sam ad περιγράφων in Vat. 113;
 1376; Taur. B IV 38: μέλλων
 ἀποβαλεῖν; Ups. ἀποβαλῶν);
 δικαστὰς, sup. lin. δανειστὰς
 Berol. 4^o 3; Ambr. L 44 sup.;
 642. 1 ἀληθῶς Par. 1760;
 2 τὸ καθ' ὕδατος ὄλεθρον Laur. 32.
 33;
 τῶν καθ' ὕδατος Bar. 131;
 καὶ om. Ambr. M 51 sup.;
 47 τὸν ἀθήναιον (pro crebo illo τὸ
 ἀθήναιον, ubi Hercher habet τὸ
 τεθνάναι) Berol. 4^o 3;
 ἐνθήναιον Ambr. L 44 sup.;
 643. 15 ταχέων Laur. 32. 33;
 τοκέων Bar. 131;
 μηδεὶς ποτε πλέων Harl. 5566;
 16 ποτέ φασι om. Par. 2762; Ups.; Mon.
 490;
 πλέων Berol. 4^o 3; Harl. 5735; Bar.
 219; Par. 2995 A; Vat. 1353;
 πλέωνος Par. 2465;
 43 pro crebro τέλος μόνος: τέλος μόνον
 Ambr. L 44 sup., μόνον supra
 μόνος al. m.; Ambr. M 51 sup.;
 Bar. 125; 131;
 τέλος μένος Par. 1041;
 54 καὶ οὐχ ὅμως ἐκείνῳ (pro καὶ ὡς
 οὐχ ὁμοίως ἐκείνῳ vel ἐκείνος)
 Berol. 4^o 3;
 καὶ οὐχ ὡς ὁμοίως ἐκείνῳ Lps. (φ
 in ras.); Par. 1760; 3021; Vat. 926
 (pro καὶ οὐχ ὡς ὁμοίως ἐκείνος);
 καὶ οὐχ ὥσπερ ἐκείνος Bar. 219;
 καὶ γὰρ οὐχ ὁμοίως ἐκείνος Taur. B
 IV 38;
 644. 13 ἡντύχει Ambr. B 72 sup.;
 εὐτυχῶ Ambr. L 44 sup.;
 εὐτυχοῦ Vind. phil. gr. 195;
 εὐώχει (pro εὐωχεῖ) Paris. 2465;
 2995 A;
 645. 4 ἡμῖν δὲ ἦν καὶ τῶν ἐκ πόντου θερα-
 παινίδων Laur. 32. 33;
 ἡμῖν δὲ ἦν τι καὶ ἐκ τῶν τοῦ πόν-

- του θ. Vat. 942 (pro ἤν καὶ
ἐκ τῶν τοῦ πόντου θ. vel ἤν
τι καὶ τῶν ἐκ (τοῦ) πόντου θ.);
θεραπενίδιον, ε alterum sup.
lin. m.¹ Ambr. B 72 sup.;
ἐκ το πόντι Par. 3021;
32 μὴ (neque μήποτε neque μήτοι
neque μήτι) Par. 3021;
5. 646. 16 καλὸν μὲν γὰρ—συνεῦξασθαι om.
Par. 2465;
17 καλὸν (pro καλὸν δὲ καὶ) Par.
2995 A;
18 ἀπαράσασθαι Berol. 4^o 3;
6. 646. 40 φησὶν om. Vat. 926;
10. 647. 40 αὐτὴν τε καὶ Par. 2962;
648. 3 νυνὶ δὲ ἐν καὶ τοῦτο (pro νυνὶ
(νῦν) δὲ τι καὶ τοῦτο, νυνὶ (νῦν)
δὲ καὶ τοῦτο, νῦν δὲ ἐν τι καὶ
τοῦτο vel lectione Hercheriana)
Par. 2465;
ἐν τοι Marc. 436;
11. 648. 14 ὄγκον solus Taur. B IV 38 (ceteri
κόσμον);
12. 648. 34 εἶθι παρὰ Laur. 56. 3;
13. 648. 47 χριστὸς ἡγείσθω Harl. 5735;
15. 649. 40 τῆς ὀητορικῆς (pro ὁπῆς, cuius
lectio varians τῆς ὀητῆς) Par.
1041;
41 γνώρισμα Ambr. L 44 sup.; Vat.
1151; Vind. phil. gr. 195;
16. 650. 12 καὶ εἰ μὴ μέλοι μὲν (pro crebro
illo μέλοι δέ) Laur. 32. 33;
τοῦτο μέλει Ambr. B 72 sup.;
περὶ τούτου μέλει Par. 2995 A;
18. 650. 27 ἀξίον Lps.; Par. 1760;
32 τυχόντι τῶν (litterae ω prior pars
al. man.) παρ' ἑμοῦ καὶ τοῖσδε
ουσιῆναι Palat. 356;
τυχόντι τοῦ παρ' ἑμοῦ γραμματος
Par. 2022;
καὶ σοὶ καὶ τῷδε Par. 2995 A;
τυχόντι παρ' Vat. 93;
τυχόντι τι τοῦ Salm. 1—2—18;
20. 651. 9 ὑμέτερον ἤν ἔργον Vat. 926;
21. 651. 10 ἡ τοῦ θεοδώρου Laur. 59. 35;
27. 652. 16 εἰ φιλοσοφίας Laur. 32. 33;
δεῖ δὲ φιλοσοφίας Laur. 57. 34;
30. 653. 5 ἐγὼ σοῦ κήδομαι Vat. 93; 926;
32. 653. 28 καὶ τοῦνομα om. δ Vat. 435;
41 συμβιωτοῖς (pro crebro illo συμ-
βιωτῆς, συμβιωταῖς) Laur. 57.
34;
συμβιώναι (συμβιῶσαι?) Vindob.
theol. gr. 203;
46 κατεμπλάμενον Vat. 93;
ἀναμπλάμενον Vat. 435;
33. 654. 19 ἡχοῦς ἔοικε Laur. 59. 35; Ambr.
L 44 sup. (corr. in ἔοικα);
35. 654. 28 ὁδὸν τὴν ἐπὶ Harl. 5735;
30 πρακταῖον Ambr. B 72 sup.;
παρεκτέον Ups.;
38. 655. 1 οἶμαι σὴν τὴν Mon. 490;
41. 655. 29 ἐμισθωσάμεθα Vat. 435;
42. 655. 41 δεόμενον τοῦ θεοῦ Par. 1760;
43. 656. 8 εἰ δὴ om. Bar. 125;
εἰ δὴ σοὶ φιλία τις Par. 2988;
44. 658. 48 ἐπειδὴ σπάταλόν φασιν Laur. 32.
33;
49 ἐξεργάσασθαι Har. 5566;
659. 25 εἰ τυχὸν μὲν ἀναίτιος εἰ (conta-
minata lectio ex εἰ δ' ἀναίτιος
εἰ (pro σὺ) Berol. 4^o 3; Par.
2762; et ex crebro οἶδ' ὅτι καὶ
τυχὸν μὲν) Vat. 1858;
εἰ καὶ τύχης (pro τύχοις) Vat. 93;
Salm. 1—2—18;
εἰ καὶ τύχεις μὲν ἀναίτιος σύ,
καθαρὸς τῷ θεῷ Berol. Phill.
1616;
κἂν τύχης μὲν Par. 2022; Vat.
926; Vind. phil. gr. 195;
οἶδα κἂν τύχοις μὲν (pro κἂν
εἰ τύχοις μὲν) Par. 2995 A;
Marc. 436;
καρὸς (pro καθαρὸς) Bar. 125;
Par. 3035;
32 προσερανίζεσθαι καὶ πρὸς ταύταις
ἐτέρας συνάγειν Par. 1760;

προσαγωνίζεσθαι, ut tota ultima
pars inde a verbis: καὶ οὕ-
τως ἤκουσεν ab al. m. Par. 3021;
46. 659. 44 εἶπερ ἐστὶ τὸ μὴ (pro εἶπερ ἄρα
et cum ἐδόκει et sine ἐδόκει)
Laur. 59. 35;
ἤρκει γὰρ εἶπερ ἄρα δοκεῖ Ambr.
M 51 sup.;
εἶπερ ἄρα ἔδει Bar. 125;
47. 660. 21 γένοιτο Harl. 5735; Neap.; Vat.
93; Ups.;
γένοιται Cantabr. 1397 Gg. I 2;
σοῦ αὐτοῦ Laur. 57. 34; Ambr.
L 44 sup.;
28 πάντα ποριμώτατε Laur. 59. 35;
συμποριμώτατε Taur. C VI 21;
τιμώμενε (supra γρ. ποριμώτατε)
Laur. 57. 34;
56. 663. 19 προσέσεσθαι, supra αἰ: ε Laur.
32. 33;
57. 663. 45 τῆς δὲ θείας ἐστὶν καὶ ἀρρήτων
φύσεως καὶ σοφίας καὶ ἀρετῆς
καὶ δυνάμεως ἔργον ἐστὶ (lectio
contaminata e lectione Her-
cheri et alia: θείας καὶ ἀρρή-
των φύσεως) Berol. 4^o 3;
τῆς θείας σοφίας καὶ δυνάμεως
καὶ ἀρετῆς ἔργον Cantabr. 2192
Ll. IV 12; Par. 2995 A; Maz.
4453 m¹;
καὶ inter σοφίας et δυνάμεως om.
Bar. 219;
θείας ἀρρήτων φύσεως Par. 1760;
2075;
θείας προνοίας καὶ ἀρετῆς P. 2988;
665. 33 παθεῖν (pro πείθειν) Par. 2995 A;
37 ἀπελέγχεσθαι Arund. 517;
667. 2 νῦν μὲν ἄνω ποτὲ Neap.;
νῦν δὲ τὰ κάτω Par. 1041;
νυνὶ δὲ κάτω Par. 2988;
8 δούλοι (sine accentu!) pro crebra
lectione: δοῦλος Harl. 5735;
δοῦλα μοι τοῦ λόγον (saep̄ δοῦλα
τοῦ λόγον) Par. 2465;

Abh. d. I. Kl. d. K. Ak. d. Wiss. XXIII. Bd. II. Abt.

δοῦλος τοῦ λόγον εἰμί (εἰμί alias
deest) Vat. 1858;
συνηθείας δὲ—ἀλογίαν τοῦ λόγον
om. Cantabr. 2192 Ll. IV 12;
συνήθεια ἐν τούτοις (ἐν τούτοις sine
dubio glossa ad ταύτη in versu 9,
quae huc aberravit) Par. 2465;
9 ἐν ταύτῃ Vat. 942;
54 πλὴν ὀνομάσαι Vind. phil. gr. 195;
58. 670. 26 κολαστηρίων εἶδη Par. 2762;
καὶ γένῃ Par. 2995 A;
27 ἐπενεγκῶν Par. 2988;
59. 672. 1 ὁστέδωκα Vat. 435;
11 μετὰ πείραν Laur. 32. 33;
61. 672. 37 τῶν καιρῶν καὶ γὰρ πρὸ τοῦ καθ'
δὲ (γὰρ novum!) Arund. 517;
τὸν καιρὸν καὶ πρὸ τοῦ καθ' ὅσον
Ambr. B 72 sup.;
πρὸ τοῦ καθ' ὅς Neap.;
41 θάλατταν γῆς Ambr. B 72 sup.;
42 κατατίνω Par. 1760;
47 τὸν ἑτερον ἀστέριον, ortum e lec-
tione ἐταῖρον pro ὑπηρέτην)
Ambr. B 72 sup.;
τὸν ἀρετὴν Par. 3035;
πρὸς τὸν om. Ambr. M 51 sup.;
61. 673. 9 συγκυροῖ (contra Synesii sermo-
nem) Harl. 5735;
συγκυρεῖν Par. 2995 A;
ἀλλὰ γένοιτο γὰρ ἂν τῷ χρόνῳ
(pro γένοιτο ἐν et γένοιτο ἂν
ἐν) Vat. 926;
64. 674. 3 μὴ αἴτε τὰ μεγάλα Par. 2962;
66. 674. 20 χειροτονήσουσι Bar. 219;
67. 675. 29 ὥς ἄνυπτον Vat. 1394;
677. 23 ἐπιδεικνύειν (contra Synesii ser-
monem) Par. 2995 A;
ἀποδιδόναι Laur. 59. 35;
42 ἐξομιλήσας Par. 2995 A;
678. 35 συγχαροῦντων Neap.;
43 ὁμοῦ δὲ ὑπὲρ τῶν νόμων Ambr.
B 72 sup.;
679. 52 πρὸς τῆς Par. 1760;
ἀκοή Vat. 435;

68. 682. 19 προσάφωτο Laur. 59. 35;
 69. 682. 20 μέλοι σοι μέλει Ambr. L 44 sup.;
 70. 682. 35 πέρουσιν Harl. 5566;
 71. 683. 7 ἀεὶ λάμπει Par. 2022;
 72. 684. 6 δυνάμενοι Par. 2022;
 73. 684. 8 σὺ δὲ καὶ φίλος Ambr. L 44 sup.;
 33 αὐτὸ γὰρ δὴ τοῦτο Vat. 1858;
 75. 685. 44 τοῦπιγράμμασι τὸ Laur. 32. 33;
 τοῦπίγραμμα τοῦ Par. 1760;
 79. 687. 42 δεσμοτῶν ὄντων Berol. 4^o 3;
 688. 19 ἀδεῶς παρ' ὅσον οὐδὲ (pro παρ'
 ὅσον ἀδεῶς οὐδὲ) Laur. 59. 35;
 689. 24 περὶ τούτου Berol. 4^o 3; Laur.
 59. 35; Harl. 5566;
 παρὰ τοῦ δέοντος Par. 1760;
 25 οὐδὲ λογισμῶ Laur. 59. 35;
 90. 692. 18 πρῶτον Par. 2995 A;
 30 ἀπογνωσθῆναι θεοῦ Harl. 5735;
 Mon. 490;
 92. 693. 1 μακρὸν (sup. γρ. κακὸν) οὐ μι-
 κρὸν Ambr. L 44 sup.;
 93. 693. 15 τοῦτο οὐδὲ Vat. 435;
 16 φημί σε Lps.; Par. 1760; Salm.
 1—2—18; Taur. B IV 38;
 σε om. Par. 2465;
 96. 696. 27 ἐράσσομαι Laur. 59. 35;
 97. 696. 47 ἄλλως ἐντύχη Laur. 59. 35;
 98. 697. 14 τῷ ἀδελφῷ, add. σου in mg.
 Lps.; Par. 1760;
 ἐπέστειλα (pro ἐπέθηκα) Par.
 2022;
 16 εἰργμένῳ Laur. 57. 34;
 ἡγμένῳ Par. 1760;
 99. 697. 21 ξένος οὗτος Vat. 435;
 28 δυνάμεως δὲ δεῖται τῆς ἀντι-
 ποιητικῆς (pro δεῖται τις ἂν
 ποιητ.) Laur. 59. 35;
 δυνάμεως δεῖται τις Par. 2022;
 101. 699. 2 μαρτυρῶν Ambr. L 44 sup.;
 102. 700. 5 δέχεται τῶν (hoc novum!) φίλων
 τῶν σοι φίλων Harl. 5735;
 Vat. 93;
 6 προσοίσεις αὐτοῖς Laur. 59. 35;
 103. 700. 15 δοκεῖς δίκας ἀγορεύεις (pro δο-
 κεῖς δίκας ἀγορεύων vel δοκεῖς
 εἰ δ. ἀγορεύεις (-οις)) Vat. 93;
 47 εἰ δὲ πίστις (pro εἰ δ' ἐπίσης)
 Berol. 4^o 3;
 48 ἀπιέναι Ambr. L 44 sup.;
 103. 701. 22 τιμίας κεφαλῆς Vat. 435;
 104. 703. 2 εἰς τὰ εἶσω τῶν δπλων (lectio
 contaminata ex: εἶσω τῶν ὀπ-
 λων et altera: εἰς τὰ ὀπίσω τῶν
 ὀπλων) Bar. 125; Par. 3035;
 31 πρῶτος οὗτος ἐπιδοξότατος (pro
 οὗτος ἐπιδ. πρῶτος) Par. 3035;
 105. 705. 1 ἔστι μοι ἡ τάνδον Par. 1760;
 9 οὗ πᾶσι καταφανές Par. 1760;
 τῷ πᾶσι καταφ. Par. 2465;
 τὸ πρᾶγμα δεδιώς ὅτι ἂν ἀποβῇ
 (pro τὸ πρ. δεδιώς ἵν' (ὥς)
 ὅτι κτλ.) Maz. 4453;
 τὸ πρᾶγμα δεδιότων ὅτι Vat. 435;
 28 τὴν δι' ἐπιστήμης Ambr. L 44
 sup., sed τὴν al. m. corr. in τὰ;
 38 καὶ ἅμα (pro ὅμα) πρὸς λήμην
 Vind. phil. gr. 195;
 πρὸς λῆμα (pro λήμην) Harl.
 5566;
 λήμον (!) Ambr. B 72 sup.;
 105. 706. 16 εἰδώς ὥς ὁ θεοφ. Dresd.;
 17 σαφές τι ποιήσας Par. 2995 A;
 Vind. phil. gr. 195;
 110. 708. 13 αὐτῷ γήραων (sic!) pro αὐτῷ
 γηρῶν et αὐτῷ γήρα Ambr.
 B 72 sup.;
 πρόπον φήθη γηρῶν τοῖς προ-
 βεβιωμένοις Bar. 219;
 γηράσκων Vat. 435;
 114. 709. 24 τί (τ in ras.) θανμάξεις Laur.
 32. 33;
 εἶτα θανμάξεις, sup. σὺ Mut. 55;
 118. 710. 42 παρασκευάσει pro προτιρέφεται
 Par. 2995 A;
 120. 711. 16 διακομισθείσας Bar. 219; Vat.
 435; ceteri διακομίσας; illa
 lectio haud scio an orta ex
 abbreviatura;

- 18 πλέον τυγχάνεις εἰδώς P. 2995 A;
 121. 711. 19 ὁ μὲν οὖν ὀδυσσεὺς Vat. 93;
 122. 712. 46 δαιμονίων Par. 2022;
 713. 2 ἀγωνισόμεθα Laur. 32. 33;
 124. 713. 38 διὰ σὲ δὲ Bar. 219;
 127. 715. 14 ἀλλ' ἦν μὴ λίαν Par. 2995 A;
 25 πρῶτος Par. 3035;
 128. 715. 35 ἐπέλαβες Cantabr. 1397 Gg. I 2;
 ἐπέλαβες Mon. 490;
 129. 716. 6 κωποῦσι Oxon. Misc. 242;
 33 ἀποστεῖλαι μοι τάχιστα τὰ βιβλία
 (alias ἀπὸ — vel ἐπιστεῖλαι μοι
 δι' κοιμισάμενος τυγχάνει τὰ
 βιβλία) Bar. 125; Par. 3035;
 μοι εἴ τι κοιμισάμενος τυγχάνει
 Oxon. Misc. 242;
 τυγχάνειν Par. 2995 A;
 130. 717. 19 πρόσσω κατὰ νοῦν (pro πρόσσω
 κατανοῶν) Par. 3035;
 47 ἐξεύρασθαι βιβλία Par. 2995 A;
 ἐξαιρεῖσθαι β. Vat. 93;
 132. 719. 6 καλλίω δὲ ἔοικειν εἶναι Harl.
 5735; Ambr. B 72 sup.;
 133. 720. 33 καταπέμπομεν Marc. 436;
 πέμπουεν Vind. phil. gr. 195;
 34 ἐνδίδωμί σοι τὸ πέμπειν Bar. 125;
 ἐνδίδωμί σοι πέμπειν Par. 3035;
 Maz. 4453; Vat. 1394;
 μοι om. Par. 1760;

134. 721. 44 τρώφωσι καὶ τῷ χρυσῷ Laur.
 32. 33;
 45 γεοργιαῖον Bar. 219;
 136. 722. 11 ὀνέμην Salm. 1—2—18;
 19 διαπεπραμμένου Par. 2995 A;
 20 ἐνθάδε (pro ἐνθένδε) Bar. 125;
 21 δι' ὀκισμένης Vind. phil. gr.
 195;
 ἀποκειμένης (pro lectione et
 ipsa spuria ἔξω κειμένης)
 Par. 2075;
 κειμένης Par. 2988;
 137. 722. 38 ὀμνήση (pro ὀμνησεν) Ambr.
 L 44 sup.;
 723. 20 ἀκασκεύαστον τοῦτο παρελθόν
 Harl. 5735; Ambr. B 72 sup.;
 κατασκεύαστον Par. 3002;
 138. 724. 23 τριπόθητε πάντως ἀδελφέ Ambr.
 L 44 sup.;
 142. 726. 34 τὸν μὲν δεῖνα Bar. 219; Vars.;
 144. 729. 8 περιμένοι Harl. 5566;
 148. 733. 15 λύσιον Ambr. B 72 sup.;
 149. 734. 14 περὶ θεοῦ Laur. 32. 33;
 150. 734. 25 ξαντοῦ Vat. 1394;
 ποριεῖ Vat. 435;
 151. 734. 40 ἐράζεσθαι Par. 3035;
 41 τοιγαροῦν ἀσπάζομαι σε τὴν φί-
 λην κεφαλὴν Par. 3035;
 42 πάλιν πολλάκις Harl. 5566.

B. In den Adressen.

- ep. 1: ἀνδρονίκῳ Vat. 942;
 ep. 2: δομετίῳ Mon. 490;
 ep. 5: τοῖς ὑπ' αὐτοῦ πρεσβυτέροις Taur. B
 IV 38; Vat. 942 (ὑπ' αὐτὸν); Salm.
 1—2—18;
 ep. 6: πανυσίῳ Par. 2762;
 τῷ ἀδελφῷ Par. 2995 A;
 ep. 7: τῷ αὐτῷ = ἀδελφῷ Par. 2995 A;
 τῷ ἀδελφῷ Vind. phil. gr. 195;
 τῷ γαμβρῷ αὐτοῦ θεοδώρῳ καὶ τῇ
 ἀδελφῇ Vat. 942; Taur. B IV 38;

- θεοδώρῳ καὶ τῷ ἀδελφῷ Par. 3035;
 Bar. 125; Arund. 517;
 ep. 9: θεοφίλῳ ἐπισκόπῳ Ambr. L 44 sup.;
 Laur. 59. 35; Bar. 125; Par. 3035;
 θεοφίλῳ ἐπισκόπῳ ἀλεξανδρείας Par.
 2995 A;
 θεοφυλάκτῳ Marc. 436;
 ep. 10: τῇ ἀδελφῇ αὐτοῦ ὑπαίτῃ τῇ φιλοσόφῳ
 Vat. 1151;
 ep. 13: πρεσβυτέροις Ups.;
 ep. 15: τῷ ἀδελφῷ Par. 2995 A;
 τῷ φιλοσόφῳ Bar. 215;

- ep. 17: διοδώρω Harl. 5735; Vat. 93;
 ep. 19: τῷ ἀδελφῷ Marc. 436;
 ep. 23: τῷ αὐτῷ = ἀδελφῷ Bar. 219; Vars.;
 τῷ ἀδελφῷ Marc. 436;
 ep. 25: τῷ αὐτῷ = θεοδώρω καὶ τῇ ἀδελφῇ
 Bar. 219; Vars. iuxta a man. rec.
 ἡλιοδώρω;
 συμπλικίω Lps.; Par. 1760;
 ep. 27: τῷ αὐτῷ = συμπλικίω, corr. in κων-
 σταντίνω Ambr. L 44 sup.;
 ep. 29: αὐγουσταλίω Salm. 1—2—18;
 πενταδίω καὶ αὐγουσταλίω Ambr. L
 44 sup.;
 ep. 30: τινὶ εἰαίρῳ Vind. phil. gr. 195;
 τῷ αὐτῷ = συμπλικίω Cantabr. 1397
 Gg. I 2; Taur. C VI 21;
 τῷ αὐτῷ = ἀναστασίω Par. 2988;
 αὐγουσταλίω Bar. 219; Vars.;
 ep. 31: ἀνσίω Vars.;
 ep. 33: ἀβρηλιανῷ Laur. 57. 34;
 ep. 34: ὀλυμπίω Mut. 55; Scor. Y—III—9;
 ep. 38: τῷ αὐτῷ = ἀνσίω Vars.;
 ep. 39: τῷ αὐτῷ = αὐρηλιανῷ Bar. 219;
 τῷ αὐτῷ = ἀνσίω Vars.;
 ep. 40: οὐνίω (abbreviatura ortum!) Harl.
 5735;
 οὐνίω Harl. 5566;
 τῷ αὐτῷ = πυλαιμένει Ups.;
 τῷ αὐτῷ = ἀδελφῷ Mon. 490; Vind.
 phil. gr. 195;
 τῷ ἀδελφῷ Laur. 32. 33;
 κνρανίω Cantabr. 1397 Gg. I 2;
 ep. 41: τῷ αὐτῷ = οὐρανίω Par. 2995 A;
 ep. 44: τῷ εἰαίρῳ ἰωάννη Laur. 32. 33;
 συμβλικίω Par. 1041, m. rec.;
 ep. 45: ἀνσίω Moscov.; Mon. 490; Bar. 219;
 Vars.;
 ep. 46: τῷ αὐτῷ = αὐρηλιανῷ Vat. 93;
 αὐρηλιανῷ Vat. 1858;
 ἀξάνοντι Par. 2762; Ups.;
 ep. 47: συνέσιος ἀνθεμίω Arund. 517;
 ὀλυμπίω Laur. 32. 33;
 ep. 48: μαξίμῳ Bar. 219; Vars.;
 ep. 49: θεοφυλάκτῳ Marc. 436;
 ep. 51: τῷ αὐτῷ = θεοτίμῳ Cantabr. 1397
 Gg. I 2; Taur. C VI 21;
 ep. 53: τῷ αὐτῷ = δομετιανῷ σχολ. Laur.
 32. 33;
 ep. 54: τῷ αὐτῷ = πυλαιμένει Laur. 32. 33;
 ep. 57: τοῖς ἐπισκόποις Vind. phil. gr. 195;
 τοῖς ἐπισκόποις κατὰ ἀνδρονίκον Par.
 2465;
 κατὰ ἀνδρονίκον ἐπισκόπου Salm. 1
 —2—18;
 ep. 58: κατὰ ἀνδρονίκον πρὸς τοὺς ἐπισκό-
 πους Harl. 5566;
 τοῖς ἱερεῦσιν ἐπισκόποις Arund. 517;
 τοῖς χοῦ ἐπισκόποις Salm. 1—
 2—18;
 τοῖς πρεσβυτέροις Bar. 219; Vars.;
 ἀφορισμός κατὰ ἀνδρονίκου συνημ-
 μένος τῷ λόγῳ Vat. 93;
 ep. 60: τῷ αὐτῷ = ἀνσίω, γρ. ἀξεντίω
 Ambr. L 44 sup.;
 αὔξεντι Par. 2995 A;
 ep. 61: τῷ αὐτῷ = ἀδελφῷ Bar. 219;
 τῷ ἀδελφῷ Vars.;
 ep. 62: τῷ ἡγεμόνι μαρκελλίνῳ Par. 2995 A;
 ep. 63: θεοφίλῳ ἐπισκόπῳ, γρ. ἰωάννη Ambr.
 L 44 sup.;
 τῷ αὐτῷ = ἀδελφῷ Mosc.;
 ep. 65: τῷ αὐτῷ ἰωάννη Mon. 490;
 τῷ αὐτῷ = θεοφίλῳ Bar. 219; Vars.;
 ep. 66: θεοφίλῳ πατριάρχῃ ἀλεξανδρείας
 Salm. 1—2—18; Taur. B IV 38;
 Vars.;
 θεοφίλῳ ἐπισκόπῳ ἀλεξανδρείας Vat.
 926;
 ep. 67: θεοφίλῳ ἀρχιεπισκόπῳ ἀλεξανδρείας
 Harl. 5566; Par. 2995 A;
 ep. 68: θεοτίμῳ Vat. 93;
 ep. 69: τῷ ἀδελφῷ Par. 2022;
 πυλαιμένει Vat. 93; Neap.;
 ep. 70: πρόκλῳ ἀρχιεπισκόπῳ κωνσταντι(νον
 πόλεως) Par. 2995 A;
 ep. 77: τῷ αὐτῷ = θεοφίλῳ Lps.; Par. 1760;
 ep. 79: κατὰ τοῦ αὐτοῦ ἀνδρονίκου ἀναστα-
 σίω Bar. 219;

- ep. 80: *θεοφίλω πατριάρχῃ* Ups.;
θεοφίλω ἀρχιεπισκόπῳ Par. 2995 A;
 ep. 83: *πυλαιμένει* Laur. 32. 33;
 ep. 90: *θεοφίλω πατριάρχῃ* Bar. 219; Vars.;
θεοφίλω ἀρχιεπισκόπῳ ἀλεξανδρείας
 Par. 2995 A;
 ep. 93: *τῷ αὐτῷ* = *ἀδελφῷ* Bar. 219; Vars.
(iuxta τῷ αὐτῷ: ἡσυχίῳ);
ἡσυχίῳ ὑπάρχῳ Ups.;
 ep. 96: *τῷ αὐτῷ* = *ἀδελφῷ* Bar. 219;
τῷ ἀδελφῷ Vars.;
ὀλυμπίῳ συνέσιος μετὰ τὸ χειροτο-
νεῖσθαι ἐπίσκοπος Vat. 435;
 ep. 98: *τῷ αὐτῷ* = *ἀδελφῷ* Laur. 32. 33;
 ep. 105: *τρωίλῳ* Vind. phil. gr. 195; Marc.
 436;
 ep. 112: *ἀλεξάνδρῳ* Bar. 219; Marc. 436;
 Vars.; Vind. phil. gr. 195;
 ep. 114: *διογένει* Mon. 490;
 ep. 116: *αἰξαντίῳ* Ambr. G 6 sup.;
 ep. 118: *τῷ αὐτῷ* = *ἀλεξάνδρῳ* Vars.;
 ep. 120: *ἀσκληπιοδότῳ* Bar. 219; Vars.;
 ep. 121: *ἀθανασίῳ τῷ ὑδρομύσῃ* Bar. 219
(ubi epistola iterum scripta est,
inscribitur ἀθ. ὑδρομύσῃ); Vars.
(ἀγιδρομύσῃ);
θανασίῳ τῷ ὑδρομύσῃ Ambr. G 6
 sup.;

- ep. 123: *τῇ φιλοσόφῳ* (in mg. *τρωίλῳ*) Harl.
 5566;
τῷ ἀδελφῷ Mon. 490;
πρόκλῳ Vat. 435;
 ep. 126: *τῷ αὐτῷ* = *ἀδελφῷ* Mon. 490;
 ep. 127: *θεοτίμῳ* Bar. 219; Vars.; Vind. phil.
 gr. 195;
 ep. 128: *ἐπισκόπῳ κυρίλλῳ* Laur. 32. 33;
 ep. 137: *ἀρκουλιανῷ* Berol. 4^o 3;
ἐρκονλίῳ Bar. 219; Vars.;
 ep. 138: *κυρίλλῳ ἐπισκόπῳ* Laur. 32. 33;
 ep. 139: *τῷ αὐτῷ* = *κυρίλλῳ ἐπισκόπῳ* Laur.
 32. 33;
 ep. 140: *τῷ ἀδελφῷ* Oxon. Misc. 242;
 ep. 141: *ἐρκονλίῳ* Harl. 5566;
τῷ αὐτῷ = *πέτρῳ πρεσβυτέρῳ* Laur.
 32. 33;
ἐρκουλιανῷ, infra: *ὀλυμπίῳ* Ups.;
 ep. 144: *τῷ ἀδελφῷ* Oxon. Misc. 242;
 ep. 145: *τῷ ἀδελφῷ* Lps.; Par. 1760;
 ep. 146: *ἐρκονλίῳ* Bar. 219; Vars.;
 ep. 147: *τῷ αὐτῷ* = *ἐρκουλιανῷ* Par. 2995 A;
πέτρῳ πρεσβυτέρῳ Laur. 32. 33;
 ep. 149: *τῷ αὐτῷ* = *πυλαιμένει* Laur. 32. 33;
ἰωάννῃ Oxon. Misc. 242;
 ep. 150: *τῷ αὐτῷ* = *ὀλυμπίῳ* Bar. 219;
 ep. 155: *δομετιανῷ* Lps.; Bar. 219; Par.
 1760; Vars.;
πενταδίῳ ἀγνούστῳ Mon. 490.

Nachträge.

Zu pag. 341: Eine nochmalige Nachforschung in den übrigen Schriften unseres Autors hat mich ἄσημος im obigen Sinne bei Synesios noch dreimal verwendet finden lassen: Aeg. 120 D (Krabinger, Opp. I 156. 14): *Τεῦκρος ἀσήμον τοξότιον τὰ δευτεράια κομίζεται*; Hymn. I v. 30 u. 31: *βιοτὰν ἄσημον ἔλκειν, τὰ μὲν εἰς ἄλλους ἄσημον*; stets also ohne Litotes.

Zu pag. 342 f.: Die Direktion der Biblioteca nazionale in Turin hat für mich durch Herrn Professor De Sanctis eine abermalige Durchsicht der Anfangs- und der Endworte der Gregoriosbriefe im Taur. Gr. B V 10 freundlichst vornehmen lassen. Leider sind die Ergebnisse auch jetzt keine viel besseren. Aus meinen eigenen Notizen ergab sich mir bei einer Vergleichung mit den neuen Aufzeichnungen wenigstens soviel, daß die aus dem Taur. B V 10 als Schlußworte angegebene Partie: *μένοντες αἰεὶ τοῦ αἰτίου σύ τε ζητῶν ἀδεῶς ἤξειν ἀφίξη οὐδέποτε* im Mon. Gr. 50 den vorletzten (27.) Brief schließen. Ob aber im Folgenden, beginnend mit *τῆς μὲν ἀριστείας*, Taurinensis oder Monacensis mehr enthält, kann ich auch jetzt nicht konstatieren; auch ist es mir unmöglich zu sagen, ob der Monacensis Recht hat, der das genannte Stück noch dem Gregorius zuweist, oder der Taurinensis, der dasselbe nicht mehr zu den Gregoriosbriefen gezählt wissen will.

Zu pag. 352 A: Kurz vor Beendigung des Druckes erhalte ich die Nachricht, daß es den Bemühungen Sr. Exzellenz des Prinzen Aristarchi nicht gelungen ist, die Kollation des Athous bewerkstelligen zu lassen.

Zu pag. 358 Nr. 22: Durch die Bemühungen Herrn Dr. Spiros habe ich in letzter Stunde doch noch teilweise Kenntnis von der Briefreihenfolge im Ambr. Gr. B 72 sup. gewonnen. Soweit der Schleier des Geheimnisses zu lüften war, ist die Reihenfolge diese: [1—2]. [6—7. | 9. | 8. | 10—12]. 77. [13—14. | 17. | 16. | 18—22]. 115. 136. 24. 87. [23. | 25—26]. [36. | 35]. [27—31]. [37—39. | 41. | 40. | 42—43. | 45. | 33—34. | 48. | 52. | 55. | 54. | 56. 59]. 58. 4. 15. 51. [44. | 46].

Zu pag. 361 Q: In seinem *Νέος Ἑλληνομνήμων* I 1 p. 98—99 hat Spyr. Lampros aus dem Neap. Gr. III C 6 (Cyrillus II 350), saec. XIV., zwei bisher als solche noch nicht erkannte Brieffragmente des Synesios identifiziert. In genannter Handschrift steht demnach foll. 62^r—67^v, von Cyrill als „longum fragmentum epistolae vel sermonis incerti auctoris“ bezeichnet, von Synesios' 67. Briefe das Stück *τὸ πον ἕκαστον εὔρατο* (667. 48) bis zum Ende. Dann folgt direkt angeschlossen Brief 66, inc. *πεῦσίν τινα*, aber nur bis zu den Worten: *βιθυνῆς βασιλιν πόλεως* (!) = 674. 19; dieses Stück soll erst auf einer der ersten Zeilen von fol. 69^r enden. Die folgenden Fragmente, auf ganz verdorbenem Material (fol. 69^r—70) stehend, hat Lampros nicht mehr identifiziert.

Corrigenda.

- pag. 322 Zeile 18 von oben lies: Upsaliensis.
 pag. 323 Zeile 14 von oben lies: Leidensis Gr. 67 B (a. 1453).
 pag. 324 Zeile 6 von unten lies: om. α vor $\delta\iota\sigma\tau\eta\eta\alpha$.
 pag. 326 Zeile 7 von unten lies: und Urb. 128 — Par. 1301.
 pag. 327 Zeile 14 resp. 15 von unten lies: (= hymn. II), resp. (= hymn. V).
 pag. 333 Zeile 4 von unten lies: 118—149.
 pag. 334 Zeile 1 von unten lies: (57. 667. 8).
 pag. 348 Zeile 13 von oben lies: (= hymn. III).
 pag. 352 Nr. 3 lies: Berolinensis Gr. 1616 Phillippicus.
 pag. 356 Nr. 17 lies gegen das Ende der Briefaufzählung: 115—147.
 " " Zeile 1 von unten lies: 132. 139 (nicht 132—139).
 pag. 357 Zeile 23 von oben lies: 20. 60—62 (nicht 20. 60. 62).
 " " Zeile 3 von unten lies: 94. 95 (mutila etc.), dann: zusammen 87 Briefe.
 pag. 359 Zeile 5 von oben lies: fol. 63v.
 " " Zeile 6 von unten lies: [79. | 81]. 74. 91. 82. 75, dementsprechend: Summa 65 Briefe.
 pag. 362 Zeile 18 von unten lies: 135. 136. 145. 156 (ohne 139).
 pag. 363 Zeile 7 von unten lies: [14—15. | 17—21. | 23—31.
 pag. 364 Zeile 16 von oben lies: 123—125].
 pag. 365 Zeile 19 von oben lies: $\sigma\upsilon\nu\sigma\tau\alpha\sigma\theta\iota$ 663. 19).
 pag. 366 Zeile 18 von oben lies: 44—45. 32—34.
 pag. 374 Zeile 22 von oben lies: ganzen.

Inhalt.

	Seite
I. Die kanonischen Handschriften	323
Gruppe I:	
Laurentianus Gr. 55. 6: p. 323. Vaticanus Gr. 64: p. 324. Urbinas Gr. 128: p. 325.	
Mus. Brit. Add. Gr. 9824: p. 325. Parisinus Gr. 1301: p. 326. Parisinus Gr. 1258: p. 326.	
Urbinas Gr. 129: p. 327. Vaticanus Gr. 91: p. 328. Laurentianus Gr. 57. 1: p. 329.	
Parisinus Gr. 1039: p. 331. Laurentianus Gr. 55. 8: p. 331. Vaticanus Gr. 94: p. 333.	
Monacensis Gr. 481: p. 333. Parisinus Gr. 2962: p. 334. Vaticanus Gr. 937: p. 335.	
Baroccianus Gr. 56: p. 335.	
Gruppe II:	
Laurentianus Gr. 86. 8: p. 338. Vaticanus Gr. 113: p. 338. Vaticanus Reginensis	
Gr. 168: p. 339. Vaticanus Gr. 1376: p. 339. Vaticanus Gr. 1125: p. 340. Parisinus	
Gr. 1040: p. 341. Taurinensis Gr. B V 10: p. 342. Monacensis Gr. 50: p. 342. Lin-	
colnensis Gr. 25: p. 344.	
Gruppe III:	
Parisinus Gr. 1038: p. 345. Monacensis Gr. 476: p. 345. Baroccianus Gr. 139:	
p. 346. Leidensis Gr. 67 B: p. 347. Gudianus Gr. 104: p. 349. Matritensis Gr. 69:	
p. 350.	
II. Die nichtkanonischen Handschriften	352
A. Athosklöster: p. 352. B. Berlin: p. 352. C. Cambridge: p. 352. D. Chalke:	
p. 353. E. Dresden: p. 353. F. Escorial: p. 353. G. Florenz: p. 354. H. Heidelberg:	
p. 356. I. Kopenhagen: p. 356. K. Leipzig: p. 356. L. London: p. 357. M. Mailand:	
p. 358. N. Modena: p. 360. O. Moskau: p. 360. P. München: p. 360. Q. Neapel:	
p. 361. R. Oxford: p. 361. S. Paris: p. 362. T. Petersburg: p. 368. U. Rom: p. 368.	
V. Salamanca: p. 373. W. Turin: p. 374. X. Upsala: p. 376. Y. Venedig: p. 377.	
Z. Warschau: p. 378. AA. Wien: p. 382.	
III. Schlussergebnisse	382
Verzeichnis der in den nichtkanonischen Handschriften auftretenden neuen Lesarten	389
A. Im Text: p. 389. B. In den Adressen: p. 393.	